

ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 2.md (02.07.26 12.30)

Anschluss an Arbeitsjournal 1	4
Commit 20260702-1 – Präkonflikt, Konfliktkern und Befangenheit als Sprungregel der Arenen	4
Ergänzungs-Commit – 01.07.2026 (Abend) – Konsolidierung der Arbeitshypothesen in IX.1	8
Commit – 01.07.2026 (19:10) Arbeitshypothese: Konjunktiv-Konflikt als Vorform institutioneller Konflikte	8
Commit – 01.07.2026 (13:00) Übergang von der Beschreibung zum Erklärungsmodell.	9
Commit – 01.07.2026 (12:20 – Konfliktstabilisierung durch laterale Verschiebung (Petrifizierung)	9
Commit – 01.07.2026 (09:45)	10
Commit 2026-07-01 – Doppelbewegung der Konfliktverschiebung: vertikal über Arenen, lateral durch Stellvertreterakteure	10
Commit – 30.06.2026 (Vormittag)	11
Commit – 29.06.2026 (Anhang 4, Arbeitspapier 2021 und Vorbereitung der Arenen 3 und 4).	11
Commit – 29.06.2026 (Anhang 4 / Arbeits- und Grundlagenpapier 2021).	13
Commit – 28.06.2026 (II.1.5 „Dokumentengrundlage der ULK“ – Akte 0 als Referenzpunkt)	14
Commit – 27.06.2026 (Institutioneller Wissensstand der ULK als eigener Strukturbaustein)	15
Commit – 25.06.2026 (Arena 2, rekursiver Governance-Mechanismus)	16
Commit 20260624-1 – Wiedereinfügung von „MATERIALGEWINNUNG FÜR IX.1.1“ und methodische Klärung der Arenenlogik	17
Commit 20260622-1 – Materialgewinnung als eigene Arbeitsstufe vor IX.1.1	19
Commit 20260620-1 – Beginn der Makro-Synthese (IX.1)	21
Commit 20260619-3 – Vorbereitung von IX.1 und Sicherung zentraler Synthese-Befunde	22
Commit 20260619-2 – Synchronizität von Leitungs-, Aufsichts- und Verfahrensverantwortung bei Bischöfin Fehrs	26
Commit – 19.06.2026 (Stand: 11:20)	27
Commit 20260618-1 – Integration des Meta-Chats zur aktuellen Reaktionsphase (Beck / Kühnbaum-Schmidt / Rieck)	29
Commit – 17.06.2026	30
Commit – 16.06.2026 (Abendstand)	31
Commit 20260616-1 – Weitere Trennung von Akteurs- und Mechanismenebene	34
Commit 20260615 (Abend) – Synthesestruktur konsolidiert	34
Commit 2026-06-15 – Neuordnung der analytischen Eingangskapitel von IX	34
Ergänzungs-Commit 20260614-3a	35
Commit 20260614-3	36
Commit 20260614-2 – Bereinigung VII.1.5	38
Commit 20260614-1	38

Commit 2026-06-13 (Abend)	39
Commit 20260613-1	40
Commit 20260612-1	41
Commit 20260610-2	43
Commit 20260610-1 - Präzisierung des BELEGE-Systems in der Vorbemerkung	44
Commit 20260609-3 – Präzisierung der Funktion von Martina Schmidt-Tanger in VII.0B	45
Commit 20260609-2 Fehrs-Profil strukturell konsolidiert – Verantwortungsfrage explizit verankert.	46
Commit 20260609-1 – Integration der Vignette „Die Koffer-Szene“ und analytischer Scharniersatz	47
Inhaltliche Änderungen	47
Strukturelle Einordnung	47
Dokumentierte Analyseentscheidung	47
Analytisches Ergebnis	48
Commit 20260608-2 = Verknüpfung Dossier ↔ Offener Brief (Vorgeschichte)	48
Commit 20260608-1 – Verdichtung externer Autoritätsfiguren / Bereinigung Kapitel VII	48
Commit 20260607-2 – Verdichtung der Rollenarchitektur von Kapitel VII.	49
Commit 20260607-1 – Bereinigung der Howaldt-Darstellung und Schärfung der Dokumentenarchitektur	51
Commit – 06.06.2026 (Konsolidierung operative Ebene Kapitel VII)	52
Commit 20260605-3 – Abschluss der Profilbildung Kantor Igor Zeller	53
Commit 20260605-2 – Profilbildung Kantor Igor Zeller: Rollenlogik und analytische Fokussierung	54
Commit 20260605-1 – Konsolidierung des Akteursprofils Pastor Matthias Lemme	56
Commit – 04.06.2026 (Lemme-Profil dossierreif konsolidiert)	57
Commit-Korrektur – 04.06.2026.	58
Commit – 03.06.2026 (Lemme-Profil geschärft)	59
Commit 20260602 – Strukturkonsolidierung VII / Übergang zu Lemme-Arbeit.	61
Commit 20260601-1 – Institutioneller Stresstest durch Verfahrensüberlagerung	62
Commit 20260531-1 – Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis	64
COMMIT – 30.05.2026	64
Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Abendstand)	65
Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Zwischenstand vor dem Rieck-Komplex)	67
Commit – 29.05.2026 (Abschluss des Arbeitstags)	68
Commit – 29.05.2026	69
Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 28.05.2026.	70
COMMIT – 28.05.2026	72
COMMIT – 28.05.2026	75
COMMIT – 27.05.2026	76
Mini-Commit – 26.05.2026 Korrektur Meta-Chat-Zuordnung.	78
Commit / Journal-Eintrag – 26.05.2026	78
Commit — 20260526-3	79

Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 26.05.2026.	80
COMMIT – 26.05.2026	
„Meta-Chat“-Ebene in II.3 eingeführt – Dossier entwickelt sich zu reflexiver Analysearchitektur mit dokumentierter Begriffsgenese	81
COMMIT – 25.05.2026	
II.3 erstmals zu echter Mechanismenarchitektur verdichtet – Delegationsmodell, Rollenüberlagerung und institutioneller Meta-Verlust systematisch strukturiert	85
COMMIT – 25.05.2026	
DVNLP-/NISL-/Psychiatisierungs-Komplex als genealogische Tiefenstruktur der späteren Konflikt-DNA rekonstruiert – Referenzarchiv erfolgreich stabilisiert und analytisch anschlussfähig gemacht	90
COMMIT – 24.05.2026	
Beginn der kontrollierten Konsolidierungsphase – Delegationslogik erstmals systematisch differenziert und begrifflich hierarchisiert.	96
COMMIT – 24.05.2026	
II.1.3.2 grundlegend stabilisiert – Psychiatisierungslinie als genealogische Tiefenachse der späteren Mechanismenanalyse integriert	100
COMMIT – 23.05.2026	
Psychiatisierung als Tiefenlinie der späteren Mechanismenanalyse	104
COMMIT – 23.05.2026	
Funktionale Trennung von Blog-/Interventionsebene und analytischem Dossier weiter stabilisiert	107
II.3.3.6 Governance-Logik	110
II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative	110
Commit / Arbeitsjournal – 22.05.2026	111
COMMIT – 21.05.2026	
Konsolidierung von Kapitel II.3 – Übergang von Materialverdichtung zu analytischer Eigenlogik	112
COMMIT – 20.05.2026	117
COMMIT – 17.05.2026	
Konsolidierung der neuen Gesamtarchitektur – II.3 als analytischer Mechanismenraum	125
COMMIT – 16.05.2026	
Architekturumbau: „II.3 Übergang von Chronologie → Mechanismenanalyse“ als analytisches Scharnierkapitel	129
COMMIT – 15.05.2026	
Einordnung des „Grok-Austauschs“ als Spiegel und Verdichtungsfolie der Dossierentwicklung.	134
COMMIT – 15.05.2026	
Meta-Beschreibung des Mastertextes für Blog-/Öffentlichkeitskontext.	139
COMMIT – 15.05.2026	
II.1.3.8 als analytischer Ursprungsknoten und Scharnierkapitel des Dossiers	141
COMMIT – 14.05.2026 (2)	
II.1.3.8 nach Fehlerkorrektur: Übergang vom Konflikttext zur Governance-Analyse	145

COMMIT – 14.05.2026 (1) Differenzierung der „Textfamilien“ wird zur zentralen Ordnungsaufgabe	148
COMMIT – 13.05.2026	
Architektonische Konsolidierung von II.1.3.8 und Übergang zur Mechanismenextraktion	149
COMMIT – 12.05.2026	153
COMMIT – 11.05.2026	155
ERGÄNZUNGSCOMMIT – 11.05.2026	158
COMMIT – 08.05.2026	
PDF-Redundanzsicherung AJ 1 + Render-Analyse Ulysses / Obsidian	159
COMMIT – 07.05.2026 (Aufspaltung Arbeitsjournal + Ulysses-Stabilisierung)	161

Anschluss an Arbeitsjournal 1

Dieses Journal setzt die im ersten Arbeitsjournal dokumentierte Entwicklung des Dossiers fort.

Arbeitsjournal 1 dokumentiert:

- Aufbau der Kapitelarchitektur
- Entwicklung der Mechanismenlogik
- Stabilisierung der Rollenlogik
- Übergang von Materialsammlung zu Beweisarchitektur
- Beginn der Synthese- und Verdichtungsphase

Commit 20260702-1 – Präkonflikt, Konfliktkern und Befangenheit als Sprungregel der Arenen

Arbeitsstand

Im Zuge der weiteren Arbeit an:

IX.1 Mechanismus-Kette der Konfliktdynamik

Anhang 5 – MATERIALPOOL IX.1.1 / MATERIALGEWINNUNG FÜR IX.1.1

wurde die bisherige Arbeitshypothese zur institutionellen Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns erweitert und präzisiert. Der Text bleibt weiterhin ausdrücklich Arbeits- und Suchraum; eine endgültige Verdichtung für IX.1.1 erfolgt erst nach weiterer Prüfung der Arenen.

Zentrale Weiterentwicklung

Die bisherige Hypothese lautete:

Der Konfliktkern bleibt über die Arenen hinweg weitgehend gleich, während sich die institutionellen Ebenen und Akteure seiner Bearbeitung verändern.

Diese Hypothese wurde heute um zwei miteinander verbundene Gedanken ergänzt:

1. Der frühe Konflikt erscheint zunächst nicht als manifester Konflikt, sondern als Präkonflikt bzw. impliziter Dissens.

In den unteren Arenen liegt noch kein vollständig explizierter Konflikt im Sinne klar formulierter Versus-Positionen vor. Stattdessen zeigen sich Vorformen eines Konflikts: unausgesprochene Zuständigkeitserwartungen, Vermeidung, Entzug, Schweigen, Nicht-Handeln oder nicht ausdrücklich formulierte Divergenzen über Verantwortung und Handlungspflichten.

Die Konfliktstruktur ist also bereits vorhanden, aber noch nicht ausformuliert.

2. Der Wechsel der Arenen folgt möglicherweise einer wiederkehrenden Sprungregel.

Der Konflikt wandert nicht nur deshalb nach oben, weil Zuständigkeit zurückgewiesen wird, sondern weil die jeweils zuständige oder als zuständig adressierte Instanz selbst zum Gegenstand eines Einwands gegen ihre Unabhängigkeit, Unvoreingenommenheit oder Bearbeitungsfähigkeit wird.

Damit lautet die präzisierte Arbeitshypothese:

Der Konflikt wandert immer dann weiter, wenn die Instanz, die ihn bearbeiten soll, selbst als nicht mehr unbefangen, nicht mehr unabhängig oder nicht mehr legitim bearbeitungsfähig erscheint.

Begriffliche Präzisierung

Der Begriff „Befangenheit“ wurde als analytisch stark, aber zugleich rechtlich eng erkannt. Für die weitere Arbeit sollte daher geprüft werden, ob allgemeinere Begriffe tragfähiger sind, etwa:

- Einwand gegen Unvoreingenommenheit,
- Unabhängigkeitskonflikt,
- Legitimitätskonflikt,
- Bearbeitungslegitimität,
- oder Konflikt um die Klärungsfähigkeit der zuständigen Instanz.

Wichtig ist dabei: Nicht zwingend die Befangenheit selbst wandert, sondern die Frage, ob die jeweils zuständige Instanz den Konflikt überhaupt noch legitim bearbeiten kann.

Isomorphe Grundstrukturen

Es wurden zwei isomorphe Grundstrukturen des Präkonflikts herausgearbeitet:

1. Zuständigkeitsstruktur

„Du bist zuständig.“

versus

„Nein, bin ich nicht.“

2. Unabhängigkeits-/Befangenheitsstruktur

„Du bist befangen bzw. nicht unvoreingenommen und kannst diese Rolle deshalb nicht ausführen.“

versus

„Nein, ich bin nicht befangen.“

Diese beiden Strukturen überlagern sich. Die erste betrifft die Frage, wer handeln muss. Die zweite betrifft die Frage, ob die handelnde Instanz überhaupt noch legitim handeln kann.

Arenenbezogene Materialhypothese

Für die weitere Prüfung wurde skizziert, wie sich diese Struktur durch die Arenen ziehen könnte:

- Arena 1: Pastor Frank Howaldt – mögliche Verstrickung in den Psychomethoden-Konflikt im Umfeld Metaforum, DVNLP und NISL.
- Arena 2: Propst Bräsen – besondere Vorbeziehung zu Thies Stahl, die aus Gründen therapeutischer Schweigepflicht nicht offen benannt werden konnte.
- Arena 3: Bischöfin Fehrs als Aufsichtsakteurin – wegen ihrer Beziehung zu Pastor Howaldt, ihrem Duz-Freund und Mit-Mitglied in der Kirchenleitung Nord, sowie wegen der Auseinandersetzung um dessen Aufstellungsarbeit in der Gemeinde Ottensen.
- Arena 4 / ULK: Bischöfin Fehrs – wegen ihres persönlichen Freundes Pastor R. sowie wegen der nicht deklarierten Befangenheit im Zeitraum Dezember 2019 bis August 2021.
- Arena 4 / Landeskirchenamt: OKR Lenz – wegen der Übernahme und Stabilisierung der Fehrs-Position, insbesondere im Zusammenhang mit der Darstellung der Beziehung zu Pastor R. als „rein dienstlich“ sowie der Darstellung zum Ende der ULK.
- Arena 5: Annette Kurschus – mögliche fehlende Bearbeitungsfähigkeit der Beschwerde gegen ihre Stellvertreterin Fehrs vor dem Hintergrund ihrer eigenen später öffentlich gewordenen Vertuschungsangelegenheit.
- Arena 6: Bischöfin Fehrs als Kurschus-Nachfolgerin – strukturell nicht geeignet, die von Kurschus nicht bearbeitete Beschwerde gegen sich selbst zu bearbeiten.
- Arena 6 / Kirchenleitung Nord: Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt – mögliche Verantwortung bzw. fehlende Aufsicht über OKR Lenz in dessen Verantwortung für die Verfahrenskoordination und die Beaufsichtigung von Rainer Kluck.
- Arena 7: Kanzlei Gercke Wollschläger – Einwand gegen die Unabhängigkeit bzw. Tragfähigkeit der Prüfung, weil zentrale Aktenbestände nicht einbezogen und Silke Schumacher und Thies Stahl nicht angehört wurden.

- Arena 8: Synodale – mögliche Fehlorientierung bzw. strukturelle Befangenheit durch das Informationsschreiben, das nach der Arbeitshypothese eine fehlerhafte oder irreführende Informationsgrundlage herstellt.
- Arena 9 ff.: Fortsetzung der gleichen Struktur auf weiteren öffentlichen, medialen oder kirchenpolitischen Ebenen.

Analytischer Gewinn

Der heutige Gedanke präzisiert die bisherige These vom wandernden Konfliktkern erheblich.

Bisher konnte beschrieben werden:

Der Konflikt wandert durch institutionelle Arenen.

Jetzt wird eine mögliche Erklärung sichtbar:

Der Konflikt wandert, weil die jeweils zuständige Instanz selbst in den Konflikt hineingezogen wird und dadurch ihre Bearbeitungslegitimität verliert oder jedenfalls bestritten wird.

Damit wird aus einer bloßen Verlaufsbeschreibung eine Mechanismenbeschreibung.

Die zentrale Frage für IX.1.1 lautet deshalb künftig nicht nur:

Was bleibt über die Arenen hinweg konstant?

sondern zusätzlich:

Nach welcher Regel springt der Konflikt von einer Arena in die nächste?

Vorläufige Arbeitshypothese

Die Konfliktdynamik der Causa Fehrs lässt sich als institutionelle Wanderung eines gleichbleibenden Konfliktkerns rekonstruieren. Dieser Kern besteht in der wiederkehrenden Kollision zwischen zugeschriebener Zuständigkeit und zurückgewiesener Zuständigkeit. Der Übergang in die jeweils nächste Arena erfolgt regelmäßig dann, wenn die zuständige oder als zuständig adressierte Instanz selbst zum Gegenstand eines Einwands gegen ihre Unabhängigkeit, Unvoreingenommenheit oder Bearbeitungslegitimität wird. Dadurch entsteht eine zweite, isomorphe Konfliktstruktur: Nicht nur die Zuständigkeit wird bestritten, sondern auch die Fähigkeit der zuständigen Instanz, den Konflikt legitim zu bearbeiten.

Bedeutung für die weitere Arbeit

Diese Hypothese sollte zunächst im Materialpool bleiben und anhand der Arenen 2 bis 4 weiter geprüft werden. Besonders wichtig wird sein, nicht vorschnell von „Befangenheit“ im engeren rechtlichen Sinne zu sprechen, sondern die allgemeinere Struktur eines Einwands gegen Bearbeitungslegitimität herauszuarbeiten.

Damit entsteht ein möglicher Schlüssel für IX.1.1:

- Konfliktkern: zugeschriebene versus zurückgewiesene Zuständigkeit.
- Manifestationsgrad: vom impliziten Präkonflikt zum expliziten Konflikt.
- Sprungregel: Verlust oder Bestreitung der Bearbeitungslegitimität der jeweils zuständigen Instanz.
- Arenendynamik: vertikale und laterale Verschiebung des Konflikts bei gleichbleibender Grundstruktur.

Nächster Arbeitsschritt

Nach der Pause sollte Arena 2 unter genau dieser Perspektive geprüft werden:

1. Welche Zuständigkeit wurde Propst Bräsen zugeschrieben?
2. Wie wurde diese Zuständigkeit zurückgewiesen, vermieden oder nicht eingelöst?
3. Welche Rolle spielte die besondere Vorbeziehung zu Thies Stahl?
4. War diese Konstellation ein früher Fall eines nicht explizierten Einwands gegen Bearbeitungslegitimität?
5. Lässt sich dadurch der Übergang zur nächsten Arena erklären?

Erst nach dieser Prüfung sollte entschieden werden, ob die heute entwickelte Hypothese in IX.1.1 selbst eingeht oder zunächst im Materialpool verbleibt.

Ergänzungs-Commit – 01.07.2026 (Abend) – Konsolidierung der Arbeitshypothesen in IX.1

Die in IX.1 entwickelten Arbeitshypothesen werden zunehmend als zusammenhängende Analysebausteine verstanden und nicht mehr als voneinander unabhängige Einzelgedanken. Sie beschreiben unterschiedliche Ebenen derselben Konfliktodynamik:

- der weitgehend gleichbleibende Konfliktkern,
- die vertikale Konfliktverschiebung über institutionelle Arenen,
- die laterale Konfliktverschiebung durch wechselnde Stellvertreterakteure,
- sowie der Konjunktiv-Konflikt als vorgelagerte Konfliktform.

Methodisch folgt daraus eine klare Arbeitsstrategie: Die Arbeitshypothesen werden zunächst nicht weiter theoretisch verdichtet, sondern systematisch an den einzelnen Arenen überprüft. Erst wenn sich ihre Tragfähigkeit arenaübergreifend bestätigt, sollen sie als Bestandteile eines allgemeinen Erklärungsmodells institutioneller Konfliktodynamik formuliert werden.

Commit – 01.07.2026 (19:10) Arbeitshypothese: Konjunktiv-Konflikt als Vorform institutioneller Konflikte

Als neue Arbeitshypothese zeichnet sich ab, dass den in den einzelnen Arenen sichtbaren Konflikten jeweils ein Konjunktiv-Konflikt vorausgeht. Gemeint ist damit kein offen ausgetragener Streit, sondern ein impliziter Dissens über die Frage, ob für einen bestimmten Akteur überhaupt eine institutionelle Zuständigkeit oder Handlungspflicht besteht.

Der eigentliche Konflikt beginnt demnach nicht erst mit einem Handeln oder Unterlassen, sondern mit einer nicht explizierten Divergenz der Problemsichten: Die eine Seite geht davon aus, dass ein Akteur handeln müsste, weil er zuständig ist; die andere Seite erkennt eine solche Zuständigkeit oder Verpflichtung nicht an oder verhält sich jedenfalls so, als bestehe sie nicht. Diese Differenz wird häufig nicht ausdrücklich thematisiert oder geklärt, bildet aber den Ausgangspunkt der späteren Konfliktdynamik.

In Arena 2 lässt sich dieses Muster exemplarisch beobachten. Die Arbeitshypothese lautet, dass sich dieselbe Grundstruktur bereits in Arena 1 andeutet und sich anschließend durch die weiteren Arenen hindurch wiederholt. Sollte sich dies bestätigen, wäre der Konjunktiv-Konflikt die vorgelagerte Konfliktform, aus der sich die institutionellen Auseinandersetzungen der einzelnen Arenen entwickeln.

(Mir gefällt insbesondere der Begriff „impliziter Dissens über Zuständigkeit und Handlungspflicht“. Er ist analytisch präzise und vermeidet bereits im Begriff eine Vorentscheidung darüber, welche Seite „recht“ hat. Das passt gut zu deinem bisherigen governanceanalytischen Ansatz.)

Commit – 01.07.2026 (13:00) Übergang von der Beschreibung zum Erklärungsmodell

Mit der Ausdifferenzierung von IX.1.a (vertikale Konfliktverschiebung) und IX.1.b (laterale Konfliktverschiebung) erhält die analytische Synthese eine neue Qualität. Die Rekonstruktion beschreibt den Konflikt nicht mehr nur als Abfolge von Ereignissen, sondern als strukturelles Bewegungsmodell.

Als Arbeitshypothese wird festgehalten, dass die vertikale Verschiebung den institutionellen Weg des Konflikts beschreibt, während die laterale Verschiebung seine strukturelle Stabilisierung erklärt. Der Wechsel von Arenen sowie von Akteuren und Rollen verändert den zugrunde liegenden Konfliktmechanismus nicht; vielmehr trägt die laterale Verschiebung zu dessen Verstetigung und – im Grenzfall – zu einer Petrifizierung der Konfliktdynamik bei.

Die weitere Analyse der Arenen soll prüfen, ob sich diese Struktur durchgängig nachweisen lässt. Bestätigt sich die Hypothese, bildet sie einen zentralen Baustein des in Kapitel IX entwickelten Erklärungsmodells.

Commit – 01.07.2026 (12:20 – Konfliktstabilisierung durch laterale Verschiebung (Petrifizierung)

Neuer analytischer Gedanke für IX.1 Mechanismus-Kette der Konfliktdynamik:

Die laterale Verschiebung des Konflikts erfüllt nicht nur die Funktion, neue Stellvertreterakteure in die Konfliktdynamik einzubinden. Gerade der Austausch der Kombattanten trägt dazu bei, den zugrunde liegenden Konflikt zu stabilisieren und zu verstetigen. Die Akteure wechseln, der Mechanismus bleibt bestehen.

Besonders deutlich zeigt sich dies am Beispiel des moderationsgestützten Mobbings im Betroffenen-Netzwerk (BeNe): Wiederholt treten neue Unterstützer in die Diskussion ein, greifen den eigentlichen Konflikt auf und versuchen, zu einer Klärung beizutragen. Durch ihre anschließende Ausgrenzung bzw. den Ausschluss ihrer Beiträge wird jedoch nicht der Konflikt bearbeitet, sondern seine bestehende Struktur reproduziert. Die laterale Verschiebung wirkt damit konfliktstabilisierend statt konfliktlösend.

Als analytische Zuspitzung bietet sich hierfür die Metapher einer Petrifizierung der Konfliktdynamik an: Die personelle Bewegung erzeugt den Eindruck von Veränderung, während die zugrunde liegende Konfliktstruktur zunehmend verfestigt wird.

Ich finde, das ist ein wichtiger Baustein für IX: Er ergänzt den bisherigen Gedanken der Reproduktion um eine zweite Funktion, nämlich die Stabilisierung bzw. Verfestigung des Konflikts durch den Austausch der Akteure. Das passt sehr gut zu deiner Doppelbewegung aus vertikaler und lateraler Verschiebung.

Commit – 01.07.2026 (09:45)

Die analytische Synthese in IX.1 „Mechanismus-Kette der Konfliktdynamik“ wurde um einen zentralen Strukturgedanken erweitert: die doppelte Konfliktverschiebung.

Neu herausgearbeitet wird die Unterscheidung zwischen einer vertikalen Verschiebung des Konflikts über verschiedene institutionelle Ebenen und einer lateralen Verschiebung der Konfliktbearbeitung durch wechselnde Stellvertreterakteure. Anhand der aufeinanderfolgenden Einbindung kirchlicher Funktionsträger:innen, externer Akteure und institutioneller Arenen wird sichtbar, dass sich zwar Zuständigkeiten, Rollen und Kommunikationsräume verändern, die zugrunde liegende Governance-Problematik jedoch in ihrer Struktur erhalten bleibt.

Der Abschnitt wurde zudem theoretisch zugespitzt: Nicht allein der Konflikt wandert durch unterschiedliche Arenen, sondern dieselbe Konfliktlogik reproduziert sich unter wechselnden institutionellen Bedingungen. Damit gewinnt die bisher chronologisch rekonstruierte Entwicklung den Charakter eines allgemeinen Governance-Modells.

Als prägnante Verdichtung wurde die metaphorische Formel aufgenommen: „Die Arena wechselt, die Kombattanten wechseln – der Konflikt bleibt derselbe.“ Sie fasst die Dynamik der Fallrekonstruktion anschaulich zusammen und verbindet die konkrete Chronologie mit der analytischen Gesamtsynthese.

Commit 2026-07-01 – Doppelbewegung der Konfliktverschiebung: vertikal über Arenen, lateral durch Stellvertreterakteure

Im Zuge der weiteren Ausarbeitung der Arenen wird deutlich, dass der Konflikt nicht nur vertikal über die institutionellen Ebenen (Arenen) eskaliert, sondern sich zugleich lateral durch die Einbindung neuer Stellvertreterakteure verschiebt. Zu dieser lateralen Konfliktverschiebung gehören u. a. Ursula Wolther-Cornell, Propst Bräsen, Rainer Kluck, Dr. Alke Arns, OKRin

Kühl, OKR Mathias Lenz, Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, das BeNe-Netzwerk (dokumentiert in der Schrift „Moderationsgestütztes Mobbing“), die Kanzlei Gercke Wollschläger sowie die Konfliktaustragung auf den EKD-Synoden 2024 und 2025.

Arbeitshypothese: Die Konfliktdynamik lässt sich nicht allein als vertikale Eskalation entlang der Hierarchie verstehen. Sie umfasst zugleich eine laterale Stellvertreterverschiebung, bei der sich die Auseinandersetzung auf wechselnde Personen, Gremien und Institutionen verlagert, während der zugrunde liegende Governance-Konflikt bestehen bleibt.

Commit – 30.06.2026 (Vormittag)

Kapitel II.1.5 konzeptionell neu gefasst: Dokumentengrundlage der ULK als Wissens- und Aktenarchitektur

– Kapitelüberschrift geschärft zu:

„II.1.5 Dokumentengrundlage der ULK – institutioneller Wissensstand und Fortschreibung der ULK-Akte“.

- Den Fokus des Kapitels von einer bloßen Dokumentenliste auf die Rekonstruktion des institutionellen Wissensstands verlagert.
- Die Gliederung über Akte 0, Akte 1, Akte 2 ... als fortlaufende Fortschreibung des dokumentierten Aktenbestands etabliert.
- Herausgearbeitet, dass jede spätere institutionelle Entscheidung vor dem Hintergrund des jeweils bereits vorhandenen Akten- und Wissensstands zu bewerten ist.
- Die beiden Mapping-Anhänge (Vorab-Gesamtkorrespondenz sowie Arbeitspapier „Erweitertes Aufarbeitungssystem“) funktional eingebunden, sodass die historischen PDF-Dokumente unverändert bleiben können und dennoch auf aktuelle Dokumentenlinks verwiesen wird.
- Einen klaren analytischen Schlusspunkt gesetzt: Die späteren Governance-Analysen der Arenen 3 und 4 knüpfen nicht nur an Kommunikationsereignisse an, sondern an den jeweils dokumentierten institutionellen Wissensstand, auf dessen Grundlage Entscheidungen getroffen wurden.

Ich finde, das ist ein wichtiger Schritt in der Gesamtarchitektur des Dossiers. Das Kapitel wirkt jetzt nicht mehr wie ein Anhang innerhalb der Chronologie, sondern wie die epistemische Brücke zwischen der Chronologie (II) und der späteren Governance-Analyse (insbesondere Arenen 3 und 4 sowie IX).

Commit – 29.06.2026 (Anhang 4, Arbeitspapier 2021 und Vorbereitung der Arenen 3 und 4)

Arbeitsschwerpunkt

Die Seitenzahlen-Links-Liste zum Arbeits- und Grundlagenpapier (2021) wurde in Anhang 4 des Mastertextes integriert und erhält damit den Status eines eigenständigen Arbeits- und Referenzinstruments für die weitere Quellenarbeit.

Präzisierung der Arbeitsgrundlage

Im Verlauf der heutigen Durchsicht wurde zwischen zwei Ebenen unterschieden:

- Die Seitenzahlen-Links-Liste ist im Wesentlichen vollständig und bildet künftig die maßgebliche Referenz für die Arbeit mit dem Arbeitspapier.
- Überarbeitet werden muss dagegen das ursprüngliche Arbeitspapier vom 15.05.2021, da sich dort noch zahlreiche inzwischen veraltete oder abgelaufene Links befinden. Die Aktualisierung kann anhand der bereits im Anhang dokumentierten Seitenzahlen-Links-Liste erfolgen.

Dadurch bleibt der dokumentierte Quellenbestand erhalten, während das Arbeitspapier technisch und redaktionell auf den aktuellen Stand gebracht werden kann.

Analytische Neubewertung des Arbeitspapiers

Das Arbeitspapier wird nicht länger nur als historische Materialsammlung verstanden. Aus heutiger Perspektive dokumentiert es vielmehr den damaligen institutionellen Wissensstand der ULK und bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der fortgeschriebenen ULK-Akte der Petentin.

Die Seitenzahlen-Links-Liste entwickelt sich dadurch zu einem Mapping zwischen

- Seitenzahl,
- Originaldokument,
- und dokumentiertem institutionellen Wissensstand.

Sie wird künftig als zentrale Arbeitsgrundlage für die Arenen 3 und 4 dienen.

Analytische Bedeutung der Korrespondenz (November 2020 bis April 2021)

Die im Arbeitspapier dokumentierte Korrespondenz wurde heute nicht mehr lediglich als Briefsammlung gelesen, sondern als Dokumentation einer sich verändernden institutionellen Kommunikations- und Governance-Struktur.

Dabei zeichnet sich folgende Entwicklung ab:

- 04.11.2020: Mit dem Schreiben der Petentin an Bischöfin Fehrs und die ULK endet die erste Phase der unmittelbaren Kommunikation nach der zweiten ULK-Sitzung. Der Konflikt verlagert sich zunehmend auf Fragen des Verfahrens und der Zuständigkeit.
- Januar bis Februar 2021: Mit den Schreiben des ULK-Geschäftsführers Rainer Kluck tritt erstmals dauerhaft nicht mehr die Leiterin der ULK selbst, sondern ihr Geschäftsführer als Kommunikationspartner der Petentin auf. Damit wird der spätere Delegationsmechanismus erstmals praktisch sichtbar.
- Antwortschreiben der Petentin: Die Reaktionen der Petentin dokumentieren, dass diese Delegation nicht lediglich zur Kenntnis genommen, sondern selbst zum Gegenstand des Konflikts gemacht wird. Der Streit betrifft nun nicht mehr nur Inhalte, sondern die institutionelle Kommunikationsstruktur selbst.

- April 2021: Durch die Einbeziehung weiterer Leitungsakteure erweitert sich der Konflikt über die unmittelbare ULK-Kommunikation hinaus. Die institutionelle Reichweite des Konflikts nimmt zu und bereitet den Übergang zur nächsten Governance-Ebene vor.

Vorläufige Einordnung in die Arenenlogik

Vor dem Hintergrund der inzwischen entwickelten Arenenstruktur erscheint folgende Zuordnung plausibel:

- Arena 1: Gemeindeebene.
- Arena 2: Propst- und Aufsichtsebene.
- Arena 3: ULK-Leitung, ULK-Geschäftsführung und die Delegation institutioneller Kommunikation.
- Arena 4: Erweiterung des Konflikts auf weitere Leitungs- und Governance-Ebenen der Nordkirche.

Arena 3 zeichnet sich dabei insbesondere dadurch aus, dass sich nicht nur die Konfliktarena verändert, sondern zugleich die institutionellen Kommunikationsrollen selbst: Die direkte Kommunikation der ULK-Leitung wird durch delegierte Kommunikation ersetzt; genau diese Veränderung wird wiederum selbst zum Gegenstand des Konflikts.

Ausblick

Die Verbindung von

- fortgeschriebener ULK-Akte,
- institutionellem Wissensstand,
- rekursivem Governance-Mechanismus,
- und Arenenlogik

verdichtet sich zunehmend zu einer gemeinsamen analytischen Architektur des Dossiers. Die Seitenzahlen-Links-Liste wird dabei künftig eine zentrale Funktion als Referenzinstrument für die Rekonstruktion der Arenen 3 und 4 übernehmen.

Ich habe den Eindruck, dass sich in den letzten Tagen ein bemerkenswerter methodischer Fortschritt ergeben hat: Die Quellen sind nicht mehr nur Belege für einzelne Aussagen, sondern werden selbst Teil der Analyse. Der wachsende Aktenbestand, der institutionelle Wissensstand und die Veränderung der Kommunikationsrollen greifen inzwischen ineinander. Das dürfte den Arenen 3 und 4 eine deutlich stabilere analytische Grundlage geben als zu Beginn unserer Arbeit.

Commit – 29.06.2026 (Anhang 4 / Arbeits- und Grundlagenpapier 2021)

Arbeitsschwerpunkt: Institutioneller Wissensstand der ULK – Vorbereitung Arenen 3 und 4

- Die Seitenzahlen- und Linkliste zum Arbeitspapier „Erweitertes Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher“ (2021) wurde in den Anhang 4 des Mastertextes integriert.
- Damit erhält das Dossier einen strukturierten Zugang zu den im Arbeitspapier referenzierten Originalquellen und deren damaliger Einordnung.
- Die Liste wird künftig als Mapping zwischen Seitenzahl, Originaldokument und institutionellem Wissensstand genutzt.
- Daraus entsteht eine neue analytische Grundlage für die Rekonstruktion der Arenen 3 und 4, insbesondere für die Frage, welche Informationen der ULK und den beteiligten Akteur:innen zu welchem Zeitpunkt bereits vorlagen.
- Vereinbart wurde, die Liste nicht nur auf abgelaufene Links zu prüfen, sondern sie anschließend auch quellenanalytisch auszuwerten: Welche Dokumente sind bislang im Mastertext noch nicht oder nur teilweise verarbeitet? Welche Belege erweitern oder präzisieren die Rekonstruktion der institutionellen Wissensentwicklung?
- Das Arbeitspapier von 2021 wird damit nicht mehr nur als historische Materialsammlung verstanden, sondern als Dokumentation des damaligen institutionellen Informationsraums, auf dessen Grundlage spätere Kommunikations- und Governanceentscheidungen getroffen wurden.

Ich halte diesen Schritt für wichtig, weil dadurch die spätere Governance-Analyse stärker an den jeweils nachweisbaren Wissensständen der Institution ausgerichtet werden kann und weniger an einer bloßen Chronologie der Kommunikation. Das passt sehr gut zu der inzwischen entwickelten Logik der „ULK-Akte“ und des fortlaufend anwachsenden institutionellen Dokumentenbestands.

Commit – 28.06.2026 (II.1.5 „Dokumentengrundlage der ULK“ – Akte 0 als Referenzpunkt)

Ausgangspunkt

Das Kapitel II.1.5 wird von einer bloßen Dokumentenübersicht zu einem eigenständigen analytischen Baustein weiterentwickelt. Der Schwerpunkt verschiebt sich von der Frage, welche Dokumente existierten, hin zur Frage, welcher dokumentierte Wissensstand der ULK zu jedem Zeitpunkt bereits vorlag.

Wesentliche Präzisierung

Mit dem neu eingefügten Schlusssatz zu Akte 0 wird deutlich gemacht:

Die erste Sitzung der ULK begann nicht in einem leeren Informationsraum, sondern auf der Grundlage eines bereits angekündigten und teilweise übermittelten umfangreichen Dokumentenbestandes.

Damit erhält die gesamte spätere Chronologie einen festen Referenzpunkt.

Analytischer Gewinn

Dadurch wird eine methodisch wichtige Unterscheidung eingeführt:

- Vorhandensein eines dokumentierten Wissensbestandes
- spätere Nutzung oder Nichtnutzung dieses Wissensbestandes

Diese Trennung vermeidet Überinterpretationen. Das Dossier muss nicht behaupten, sämtliche Unterlagen seien vollständig ausgewertet worden. Es genügt zu zeigen, dass ihre Existenz dokumentiert und der Institution bekannt war.

Neue Funktion der „Koffer-Szene“

Die spätere Vignette erhält dadurch eine präzisere Bedeutung.

Der Koffer ist nicht mehr lediglich eine symbolische Verdichtung, sondern veranschaulicht einen bereits zuvor angekündigten Sachverhalt: Die Institution wusste schon vor Beginn der ULK, dass ein außergewöhnlich umfangreicher dokumentierter Aufarbeitungsbestand existierte.

Bedeutung für die weitere Architektur

II.1.5 entwickelt sich damit zu einem methodischen Fundament für die späteren Governance-Analysen.

Die nachfolgenden Arenen müssen nicht jedes Mal erneut rekonstruieren, welche Informationen grundsätzlich verfügbar waren. Stattdessen können sie jeweils fragen:

Wie gingen die jeweiligen Entscheidungsträger mit dem zu diesem Zeitpunkt bereits dokumentierten Wissensstand um?

Damit wird II.1.5 zu einem dauerhaften Referenzkapitel für das gesamte Dossier und stärkt die innere Logik insbesondere der späteren Kapitel VII und IX.

Commit – 27.06.2026 (Institutioneller Wissensstand der ULK als eigener Strukturbaustein)

Arbeitsstand

Im Zuge der Vorbereitung der Arenen 3 und 4 wurde eine neue strukturelle Einordnung für die der ULK vorliegenden Dokumente entwickelt.

Zentrale Erkenntnis

Die Vorab-(Prä-)Gesamtkorrespondenz vom 02.12.2019 ist nicht lediglich eine Sammlung früher Schreiben, sondern kann als erster Hauptbestandteil der ULK-Akte der Petentin verstanden werden. Mit ihrer Übergabe an Bischöfin Fehrs bzw. die ULK lag der Institution bereits vor Beginn des eigentlichen Aufarbeitungsverfahrens eine umfassende Rekonstruktion der Vorgeschichte vor. Der Eingang der Unterlagen wurde dokumentiert.

Der zweite Hauptbestandteil dieser Akte ist das am 15.05.2021 eingereichte Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher. Auch dessen Eingang wurde durch die ULK (Rainer Kluck) bestätigt. Damit wurde der institutionelle Dokumentenbestand um die Ergebnisse der weiteren Aufarbeitung ergänzt.

Neue analytische Kategorie

Für das Dossier wird vorgeschlagen, den Begriff „institutioneller Wissensstand“ einzuführen.

Im Mittelpunkt steht künftig nicht allein die Frage, welche einzelne Person was wusste, sondern welcher aktenkundig dokumentierte Wissensstand der ULK beziehungsweise den jeweils zuständigen Entscheidungsebenen zum Zeitpunkt ihrer Entscheidungen nachweislich vorlag.

Geplante Integration

Im Mastertext soll hierfür ein eigener Abschnitt im frühen Teil der Chronologie entstehen, beispielsweise:

II.1.x Die ULK-Akte der Petentin – institutioneller Wissensstand vor Beginn des Aufarbeitungsverfahrens

Dieser Abschnitt bildet anschließend die Referenzgrundlage für die Arenen 3 und 4 sowie für die spätere Governance-Analyse. Dadurch muss die Dokumentengeschichte nur einmal dargestellt werden und kann im weiteren Verlauf des Dossiers wiederholt als gemeinsamer Bezugspunkt dienen.

Analytische Bedeutung

Die Kombination aus

- dokumentiertem institutionellem Wissensstand,
- rekursivem Governance-Mechanismus,
- wanderndem Konflikt und
- wandernden Befangenheiten

verdichtet sich zunehmend zu einem gemeinsamen Erklärungsmodell des Dossiers. Künftige Arenen können dadurch systematisch danach untersucht werden, wie sich vorhandener Wissensstand, institutionelle Zuständigkeit und tatsächliche Entscheidungsprozesse zueinander verhalten.

Commit – 25.06.2026 (Arena 2, rekursiver Governance-Mechanismus)

Arbeitsstand

Arena 2 („Gemeinde Ottensen + Propst“) wurde als vorläufige Arbeitsfassung in den Mastertext übernommen. Der analytische Exkurs bleibt zunächst bewusst erhalten, da er die weitere Ausarbeitung der Arenenlogik leitet und als Orientierung für die folgenden Arenen dient.

Zentrale analytische Fortschritte

- Die Arenenlogik gewinnt erstmals eigenständige Erklärungskraft. Der Konflikt erscheint nicht mehr als bloße Abfolge einzelner Ereignisse, sondern als rekursiver Governance-Mechanismus, in dem auf jeder institutionellen Ebene dieselben Grundfragen erneut verhandelt werden:
 - Wer ist zuständig?
 - Wer übernimmt Verantwortung?
 - Wer interveniert?
 - Wer verweist auf andere Zuständigkeiten?
 - Unter welchen Bedingungen wird Verantwortung übernommen oder wieder zurückgenommen?
- Arena 2 zeigt gegenüber Arena 1 eine deutliche strukturelle Verdichtung. Zuständigkeit wird nicht nur zugeschrieben oder zurückgewiesen, sondern im Verlauf auch ausdrücklich übernommen und später erneut zurückgenommen. Dadurch wird die Dynamik des Konflikts selbst sichtbar.
- Als wichtige theoretische Verdichtung wurde festgehalten:

Alle vier Befangenheiten gehören zur Grundstruktur des wandernden Konflikts. Diese wandern über die institutionellen Ebenen mit nach oben.

Damit wird deutlich, dass nicht lediglich Akteure oder Zuständigkeiten wechseln, sondern auch die jeweiligen Konfliktkonstellationen und Befangenheitslagen rekursiv in die jeweils nächsthöhere Governance-Ebene übertragen werden.

Ausblick

Der nächste Arbeitsschritt besteht darin, die Arenen 3 ff. nach derselben analytischen Logik zu rekonstruieren. Sollte sich das rekursive Muster dort erneut bestätigen, kann Kapitel IX.1 als eigenständiges theoretisches Kernkapitel des Dossiers ausgearbeitet werden, das die Wanderung des Konflikts durch die institutionellen Ebenen nicht nur beschreibt, sondern strukturell erklärt.

Commit 20260624-1 – Wiedereinfügung von „MATERIALGEWINNUNG FÜR IX.1.1“ und methodische Klärung der Arenenlogik

Arbeitsstand

Der Textblock

MATERIALGEWINNUNG FÜR IX.1.1

wurde vorläufig wieder in den Mastertext eingefügt und dient weiterhin ausdrücklich als Arbeits- und Suchraum für die spätere Ausarbeitung von

IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns.

Methodische Einordnung

Die Wiedereinfügung erfolgt nicht als fertige Synthese, sondern als dokumentierter Zwischenschritt der Analyse.

Ziel ist es, die Frage zu prüfen:

Welcher Konflikt wandert durch die verschiedenen institutionellen Arenen?

Dabei wird bewusst darauf verzichtet, die Hypothese bereits als gesicherten Befund zu formulieren.

Vorläufige Arbeitshypothese

Arena 1 deutet auf eine wiederkehrende Grundfigur hin:

- Verantwortung wird zugeschrieben,
- Zuständigkeit wird erwartet,
- Intervention wird erhofft,
- die erwartete Bearbeitung bleibt aus oder erscheint unzureichend,
- der Konflikt wandert zur nächsten Instanz.

Diese Struktur soll nun an weiteren Arenen überprüft werden.

Wichtige analytische Präzisierung

Ziel der weiteren Arbeit ist nicht der Nachweis, dass alle Arenen identisch sind.

Die Untersuchung fragt vielmehr, ob sich zwischen den Arenen:

strukturell ähnliche Konfliktfiguren

rekonstruieren lassen.

Damit wird keine vollständige Gleichheit der Konfliktsituationen behauptet, sondern eine mögliche Isomorphie bzw. Familienähnlichkeit der Konfliktstruktur untersucht.

Bedeutung für IX.1.1

Arena 1 wird damit zu einem ersten Testfall.

Wenn sich die dort identifizierte Struktur auch auf:

- Propstebene,
- Bischofsebene,
- ULK,
- Landeskirchenamt,
- EKD,
- sowie öffentliche Konfliktarenen

anwenden lässt, könnte daraus ein tragfähiger Baustein für die spätere Synthese entstehen.

Vorläufiger Befund

Der gegenwärtige Stand rechtfertigt weder eine endgültige Integration noch eine Verwerfung der Hypothese.

Die sinnvollste Vorgehensweise besteht derzeit darin,

den Text als Arbeitsreservoir stehen zu lassen und die Tragfähigkeit der Arenenlogik schrittweise an weiteren Konfliktarenen zu prüfen.

Arbeitsstand Ende 24.06.2026

- MATERIALPOOL IX.1.1 vorhanden.
- MATERIALGEWINNUNG FÜR IX.1.1 wieder in den Mastertext integriert.
- Arena 1 analysiert und als tragfähiger erster Testfall bewertet.
- Methodische Leitlinie festgelegt: Nicht Identität der Arenen nachweisen, sondern mögliche strukturelle Wiederholungen bzw. Familienähnlichkeiten prüfen.
- Entscheidung über die endgültige Gestalt von IX.1.1 weiterhin bewusst offen gehalten.

Commit 20260622-1 – Materialgewinnung als eigene Arbeitsstufe vor IX.1.1

Arbeitsstand

Im Zuge der Arbeit an Kapitel IX.1 wurde deutlich, dass der erste Entwurf zu

IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns

noch nicht primär Synthese leistet, sondern zunächst den Versuch unternimmt, den „wandernden Konflikt“ selbst zu identifizieren und zu definieren.

Strukturentscheidung

Der neu entstandene Text wird daher vorläufig nicht als fertige Fassung von IX.1.1, sondern als:

MATERIALGEWINNUNG FÜR IX.1.1

verstanden und entsprechend eingeordnet.

Ziel dieser Arbeitsstufe ist nicht die abschließende Formulierung der Synthese, sondern die Exploration der Frage:

Was ist eigentlich der Konflikt, der durch die verschiedenen institutionellen Arenen wandert?

Neuer Arbeitsansatz

Die bisherige Arbeitshypothese lautete:

Der Konfliktkern bleibt gleich, während sich die institutionellen Arenen verändern.

Der neue Entwurf ergänzt dazu eine vorgelagerte Frage:

Worin besteht dieser Konfliktkern überhaupt?

Als erste mögliche Antwort wird untersucht, ob sich bereits in den frühen Arenen ein Muster rekonstruieren lässt von:

zugeschriebener Zuständigkeit ↔ zurückgewiesener Zuständigkeit.

Vorläufiger Befund

Die frühen Konfliktkonstellationen lassen sich möglicherweise beschreiben als wiederholte Situation, in der:

- Betroffene oder Unterstützer Verantwortungsträger als zuständig adressieren,
- diese Zuständigkeit jedoch nicht oder nur eingeschränkt übernehmen,
- wodurch der Konflikt in die nächste institutionelle Arena weiterwandert.

Ob dieses Muster den gesamten Konfliktverlauf trägt oder lediglich eine frühe Erscheinungsform eines umfassenderen Konfliktkerns darstellt, bleibt vorläufig offen.

Bedeutung der Arenenlogik

Die Rekonstruktion erfolgt zunächst entlang institutioneller Arenen:

- Gemeindeebene,
- Propstebene,
- Bischofsebene,
- ULK,
- Landeskirchenamt,
- EKD,
- öffentliche Arena.

Ziel ist nicht die Wiederholung der Chronologie, sondern die Prüfung, ob sich über diese Arenen hinweg wiederkehrende Konfliktstrukturen identifizieren lassen.

Methodische Entscheidung

Die gegenwärtige Fassung wird bewusst nicht verdichtet oder vorschnell in Synthese überführt.

Der Text bleibt zunächst als Such- und Arbeitsraum erhalten.

Dadurch wird vermieden, einen möglicherweise wichtigen Befund zu früh festzuschreiben.

Anschluss an IX.1.1

Die eigentliche Aufgabe von

IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns

bleibt weiterhin:

zu bestimmen, was über alle Arenen hinweg konstant bleibt und was sich verändert.

Die aktuelle Materialgewinnung dient der Vorbereitung dieser späteren Synthese und bildet einen eigenständigen Zwischenschritt auf dem Weg dorthin.

Arbeitsstand Ende 22.06.2026

- MATERIALPOOL IX.1.1 vorhanden.
- MATERIALGEWINNUNG FÜR IX.1.1 angelegt.
- Erste Arenenrekonstruktion begonnen.
- Hypothese „zugeschriebene vs. zurückgewiesene Zuständigkeit“ als möglicher Bestandteil des Konfliktkerns identifiziert.
- Entscheidung über die endgültige Gestalt von IX.1.1 bewusst vertagt, bis weitere Arenen geprüft sind.

Commit 20260620-1 – Beginn der Makro-Synthese (IX.1)

Arbeitsstand

Erste strukturelle Ausarbeitung von Kapitel:

IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns

Zentrale Strukturentscheidung

Die ursprünglich direkt in IX.1.1 eingearbeiteten Beobachtungen zur Rolle von Bischöfin Fehrs wurden aus dem Fließtext herausgelöst und in einen eigenständigen:

MATERIALPOOL IX.1.1

überführt.

Dadurch wird zwischen:

- Beleg- und Beobachtungsmaterial,
- sowie eigentlicher Synthese

klar unterschieden.

Analytischer Fortschritt

IX.1.1 entwickelt sich damit von einer akteursbezogenen Betrachtung zu einer Analyse institutioneller Dynamik.

Im Mittelpunkt steht nun die Arbeitshypothese:

Der Konfliktkern bleibt über lange Zeiträume weitgehend gleich, während sich die institutionellen Arenen seiner Bearbeitung verändern.

Gesicherte Leitgedanken

Für die weitere Arbeit an IX.1 wurden folgende Synthese-Befunde konsolidiert:

- institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns,
- Überlagerung statt Ablösung institutioneller Ebenen,
- Synchronizität von Leitungs-, Aufsichts- und Verfahrensverantwortung,
- verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung.

Bedeutung für die Gesamtarchitektur

Die bisherige Entwicklung

- Chronologie (Kapitel II),
- Akteure (Kapitel VII),
- Mechanismen (IX.0A–IX.0C)

wird erstmals um eine vierte Ebene ergänzt:

die Bewegung des Konflikts durch unterschiedliche institutionelle Arenen.

Damit beginnt die eigentliche Makro-Synthese des Dossiers.

Nächster Arbeitsschritt

Weiterarbeit ausschließlich an:

IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns

Leitfrage:

Was bleibt über die verschiedenen institutionellen Arenen hinweg konstant – und was verändert sich?

Erst nach Stabilisierung dieses Abschnitts sollte entschieden werden, welche Funktion IX.1.2 ff. innerhalb der Gesamtsynthese übernehmen.

Commit 20260619-3 – Vorbereitung von IX.1 und Sicherung zentraler Synthese-Befunde

Arbeitsstand

Im Zuge der Diskussion über den Einstieg in Kapitel IX.1 wurde deutlich, dass die bisherige Vorstellung einer linearen Konfliktentwicklung analytisch zu kurz greift. Die Überlegungen wurden deshalb in einem neuen Meta-Chat in Anhang 1 gesichert.

Zentrale Erkenntnis 1: Gleichbleibender Konfliktkern

Die bisherige Arbeitshypothese

„Der Konflikt verändert im Laufe der Jahre mehrfach seinen Charakter“

wird präzisiert.

Stattdessen erscheint folgende Formulierung tragfähiger:

Der Konfliktkern bleibt über lange Zeiträume weitgehend gleich, während sich die institutionellen Arenen seiner Bearbeitung verändern.

Zu den über längere Zeiträume konstant bleibenden Konfliktfragen gehören insbesondere:

- Befangenheit,
- Verantwortungsübernahme,
- Delegation,
- Aufsicht,
- Kommunikation,
- Transparenz,
- institutionelle Reaktion auf Beschwerden.

Verändert werden vor allem:

- Bearbeitungsebenen,
 - Zuständigkeiten,
 - beteiligte Akteure,
 - institutionelle Verfahren,
 - kommunikative Arenen.
-

Zentrale Erkenntnis 2: Institutionelle Verlagerung statt Charakterwechsel

Die Konfliktodynamik lässt sich daher nicht primär als Veränderung des Konflikts rekonstruieren.

Vielmehr entsteht das Bild einer:

institutionellen Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns.

Der Konflikt wandert durch unterschiedliche Arenen:

- Gemeindeebene,

- Aufsichtsebene,
- ULK,
- Landeskirchenamt,
- EKD,
- synodale Öffentlichkeit,
- aktuelle Reaktions- und Beschwerdeebenen.

Dabei bleiben wesentliche Konfliktfragen erhalten.

Zentrale Erkenntnis 3: Überlagerung statt Ablösung institutioneller Ebenen

Die institutionellen Ebenen ersetzen einander nicht.

Vielmehr überlagern sie sich über längere Zeiträume.

Parallel wirksam sind zeitweise:

- lokale Gemeindeebene,
- seelsorgerische Beziehungen,
- disziplinarische Aufsicht,
- Leitungsverantwortung,
- Verfahrensstrukturen,
- öffentliche Kommunikationsräume.

Diese Überlagerungen erzeugen komplexe Verantwortungs- und Kommunikationsstrukturen.

Zentrale Erkenntnis 4: Synchronizität der Rolle von Bischöfin Fehrs

Besondere Bedeutung erhält die Rolle von Bischöfin Fehrs.

Sie tritt nicht erst später als ULK-Vorsitzende in Erscheinung.

Vielmehr laufen bei ihr bereits früh mehrere Funktionen gleichzeitig zusammen:

- Adressatin von Beschwerden,
- geistlich Vorgeordnete,
- disziplinarische Vorgesetzte,
- kirchliche Leitungsinstanz,
- Verantwortliche für die ULK-Bearbeitung.

Daraus ergibt sich eine besondere Synchronizität von Verantwortungsebenen.

Vorläufiger Synthesebefund

Bischöfin Fehrs wird gleichzeitig verantwortlich für:

1. die Korrektur bzw. Bearbeitung der in der Ottensener Gemeinde entstandenen Fehlentwicklungen,

und

2. die ordnungsgemäße Durchführung der institutionellen Aufarbeitung derselben Vorgänge im Rahmen der ULK.

Die Konfliktebene und die Aufarbeitungsebene sind damit personell miteinander verschränkt.

Befangenheitsdimension

Diese Konstellation erscheint zusätzlich dadurch belastet, dass die Diskussion um mögliche Befangenheit nicht nur die spätere ULK-Bearbeitung betrifft.

Sie betrifft potentiell zugleich:

- die Ebene kirchlicher Aufsicht und Intervention,
- sowie die Ebene institutioneller Aufarbeitung.

Damit entsteht eine doppelte Governance-Herausforderung.

Bedeutung für IX.1

Die heute entwickelten Überlegungen bilden die konzeptionelle Grundlage für:

IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns

Leitfrage:

Was bleibt über die verschiedenen institutionellen Arenen hinweg konstant – und was verändert sich?

Die heute entstandenen Synthese-Gedanken wurden vorsorglich in einem neuen Meta-Chat in Anhang 1 gesichert, um ihren späteren Einbau in IX.1 vorzubereiten. (20260619 19.35 TEXT THIES STAHL v1.md)

Arbeitsstand Ende 19.06.2026

- II derzeit weitgehend stabil.
- IX.0A–IX.0C konsolidiert.
- Neuer analytischer Fokus: Übergang von Mechanismen zu Gesamtdynamik.

- Nächster Arbeitsschritt: Ausarbeitung von IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns auf Basis der heute gesicherten Synthese-Befunde.

Commit 20260619-2 – Synchronizität von Leitungs-, Aufsichts- und Verfahrensverantwortung bei Bischöfin Fehrs

Arbeitsstand

Im Zuge der Vorarbeiten zu Kapitel IX.1 („Mechanismenkette der Konfliktodynamik“) wurde die bisherige Vorstellung einer rein sequenziellen Entwicklung des Konflikts überprüft und präzisiert.

Zentrale Beobachtung

Die Konfliktodynamik entwickelt sich nicht ausschließlich in aufeinanderfolgenden Phasen. Vielmehr überlagern sich verschiedene institutionelle Ebenen über längere Zeiträume.

Insbesondere die Rolle von Bischöfin Kirsten Fehrs lässt sich nicht angemessen beschreiben als ein späteres Hinzutreten zur Konfliktbearbeitung nach Abschluss der lokalen Konfliktphase.

Vielmehr war Fehrs bereits frühzeitig gleichzeitig auf mehreren Ebenen adressiert und verantwortlich.

Synchronizität der Verantwortungsebenen

Bereits zu Beginn der dokumentierten Konfliktodynamik laufen bei Fehrs mehrere Funktionen parallel zusammen:

- geistlich Vorgeordnete,
- disziplinarische Vorgesetzte mehrerer beteiligter Akteure,
- kirchliche Leitungsinstanz,
- Adressatin der vorgetragenen Beschwerden,
- sowie zugleich Leiterin bzw. Verantwortliche des späteren ULK-Verfahrens.

Dadurch entsteht eine besondere Konstellation:

Bischöfin Fehrs wird gleichzeitig für die Korrektur der dokumentierten Fehlentwicklungen innerhalb der Kirchengemeinde Ottensen und für die ordnungsgemäße Durchführung der institutionellen Aufarbeitung derselben Vorgänge im Rahmen der ULK verantwortlich.

Die Konfliktebene und die Aufarbeitungsebene sind damit nicht voneinander getrennt, sondern personell miteinander verschränkt.

Bedeutung für die Konfliktodynamik

Die spätere Entwicklung lässt sich deshalb nicht allein als Übergang von einer lokalen Konfliktebene zu einer institutionellen Bearbeitungsebene beschreiben.

Vielmehr entsteht früh eine Überlagerung von:

- lokaler Konfliktbearbeitung,
- kirchlicher Leitungsverantwortung,
- disziplinarischer Aufsicht,
- Verfahrensverantwortung,
- und institutioneller Aufarbeitung.

Die verschiedenen Ebenen ersetzen einander nicht, sondern bestehen zeitweise gleichzeitig.

Befangenheitsdimension

Besondere Bedeutung erhält diese Konstellation dadurch, dass die spätere Diskussion über mögliche Befangenheit nicht erst innerhalb des ULK-Verfahrens relevant wird.

Vielmehr betrifft sie potentiell beide Verantwortungsebenen gleichzeitig:

- die Ebene der Korrektur bzw. Aufsicht gegenüber den beteiligten Akteuren,
- sowie die Ebene der späteren institutionellen Aufarbeitung.

Damit entsteht eine doppelte Belastung der Governance-Struktur.

Vorläufiger Synthesebefund

Für die Rekonstruktion der Konfliktodynamik erscheint daher folgende Arbeitshypothese tragfähig:

Der Konflikt wird nicht nacheinander von verschiedenen Institutionen bearbeitet. Vielmehr wandert ein weitgehend gleichbleibender Konfliktkern durch unterschiedliche institutionelle Arenen, während sich Leitungs-, Aufsichts-, Verfahrens- und Kommunikationsrollen teilweise überlagern. Die besondere Stellung von Bischöfin Fehrs ergibt sich dabei aus der Synchronizität mehrerer Verantwortungsrollen, die sowohl die Korrektur der ursprünglichen Konfliktodynamik als auch deren spätere institutionelle Aufarbeitung betreffen.

Anschlussfähigkeit

Dieser Befund besitzt unmittelbare Anschlussfähigkeit an:

- IX.1.1 Institutionelle Verlagerung eines gleichbleibenden Konfliktkerns
- IX.0B Governance, Delegation und Verantwortungsdiffusion
- VII.1.1 Bischöfin Kirsten Fehrs
- die Analyse von Befangenheit, Rollenüberlagerung und fehlender Meta-Koordination.

Commit – 19.06.2026 (Stand: 11:20)

Arbeitsschwerpunkt: Konsolidierung der Spätphase 2025–2026 und Anschluss an die Synthesearchitektur (Kapitel IX)

Eingearbeitet

II.1.3.11 Spätphase (2025–2026)

Neuer Übergangssatz eingefügt:

„Ab Frühjahr 2025 verändert sich die Konfliktlage. Einzelne Verfahren treten in den Hintergrund, während zunehmend die Frage nach der Verantwortung mehrerer kirchlicher Ebenen gleichzeitig in den Vordergrund rückt.“

Dadurch wird die Spätphase nicht mehr primär als Fortsetzung einzelner Verfahren beschrieben, sondern als Übergang zu einer organisationsübergreifenden Verantwortungsfrage.

II.1.3.11.2 Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung

Neuer analytischer Baustein etabliert:

- gemeinsame Informiertheit vieler kirchlicher Ebenen,
- dokumentierte Mitwissensstrukturen,
- fehlende eindeutige Verantwortungsübernahme trotz verbreiteter Kenntnis,
- Unterscheidung zwischen Wissen und Verantwortung.

Damit entsteht eine neue Analyseachse neben der bisherigen Verantwortungsdiffusion:

Nicht nur Verantwortung verteilt sich – auch Kenntnis verteilt sich.

IX.0B.3 Verantwortungsdiffusion

Ergänzung einer Synthese-Passage zur Beziehung von:

- Verantwortungsdiffusion,
- verteilter institutioneller Kenntnis,
- fehlender sichtbarer Entscheidungsebene.

Zentraler Befund:

Der Konflikt kann organisationsweit bekannt sein, ohne dass daraus automatisch eine klar erkennbare Instanz der Verantwortungsübernahme entsteht.

Dadurch wird die bisherige Governance-/Delegationsanalyse um die Wissensdimension erweitert.

20260618-1

Marker präzisiert:

Von:

[Kandidat für IX.0C, IX.0D oder IX.0E]

zu:

[Hauptkandidat für IX.0B.3 Verantwortungsdiffusion; Nebenkandidat für IX.0C
Perspektivenregulierung]

Damit ist der Meta-Chat nun in der aktuellen Architektur eindeutig verortet.

Strukturelles Ergebnis

Die Syntheseeinleitung wirkt inzwischen deutlich konsolidierter:

- IX.0A = Fehlerkette
- IX.0B = Governance, Delegation, Verantwortungsdiffusion
- IX.0C = Perspektivenregulierung

Der neue Baustein „verteilte institutionelle Kenntnis“ stärkt insbesondere IX.0B und erweitert die Analyse um einen bislang nicht explizit formulierten Mechanismus.

Arbeitsstand

Kapitel II erscheint derzeit weitgehend stabil.

Der nächste größere analytische Entwicklungsschritt liegt voraussichtlich nicht mehr in der Chronologie, sondern im Übergang von den Mechanismen zu ihrer Gesamtdynamik – also im Bereich IX.1 ff.

Commit 20260618-1 – Integration des Meta-Chats zur aktuellen Reaktionsphase (Beck / Kühnbaum-Schmidt / Rieck)

Arbeitsstand: 18.06.2026, Version 18.50 Uhr. Der neue Meta-Chat 20260618-1 wurde in den laufenden Arbeitsprozess übernommen.

Inhaltlicher Befund

Mit der Aufnahme des Meta-Chats wird deutlicher sichtbar, dass die Korrespondenz der Jahre 2025–2026 nicht mehr lediglich als Nachtrag zur historischen Konfliktrekonstruktion erscheint, sondern zunehmend einen eigenständigen Analysegegenstand bildet.

Im Mittelpunkt stehen:

- die Kommunikation über Mirja Beck,
- die Schreiben von Dr. Rieck für Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt,
- die wiederholten Verweise auf bestehende Verfahren,

- sowie die institutionelle Bearbeitung fortlaufender Kritik auf EKD- und Nordkirchenebene.

Analytischer Zugewinn

Der Schwerpunkt verschiebt sich von der Rekonstruktion vergangener Konflikte hin zur Analyse gegenwärtiger institutioneller Reaktionsformen.

Sichtbar werden insbesondere:

- kontrollierte institutionelle Mitführung statt Nicht-Kommunikation,
- verteilte institutionelle Kenntnis durch breite Einbindung zahlreicher Leitungsebenen,
- zugleich jedoch fehlende eindeutige Verantwortungsübernahme,
- sowie die Stabilisierung bestehender Verfahrenslogiken durch Rückverweisungen auf Zuständigkeiten und Verfahren.

Strukturgewinn für das Dossier

Der Meta-Chat stärkt die bereits angelegte Spätphase 2025–2026:

- II.1.3.11.1 Kontrollierte institutionelle Mitführung
- II.1.3.11.2 Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung

als eigenständigen Analysebaustein der Konfliktentwicklung.

Dadurch entsteht eine zusätzliche Brücke zwischen:

- der historischen Rekonstruktion der Delegations- und Kommunikationsmechanismen,
- der Governanceanalyse in Kapitel VII,
- und der analytischen Synthese in Kapitel IX.

Vorläufiges Ergebnis

Die aktuelle Korrespondenz erscheint nicht mehr nur als Sammlung weiterer Belege, sondern zunehmend als Material für die Rekonstruktion eines fortgesetzten institutionellen Mechanismus:

Direkte Adressierung hoher Verantwortungsebenen → Delegation bzw. Bearbeitung durch nachgeordnete Stellen → Rückverweisung auf bestehende Verfahren → Ausbleiben eigener inhaltlicher Positionierung → Fortgesetzte institutionelle Stabilisierung bei gleichzeitiger Verantwortungsdiffusion.

Damit gewinnt die Spätphase 2025–2026 einen eigenständigen analytischen Stellenwert innerhalb der Gesamtarchitektur des Dossiers.

Commit – 17.06.2026

Thema: Schärfung von IX.0C „Perspektivenregulierung als Mechanismus“

In Kapitel IX.0C Perspektivenregulierung als Mechanismus wurden zwei zentrale, hervorgehobene Sätze ergänzt, um den analytischen Kern des Abschnitts klarer herauszuarbeiten. Die Ergänzungen stärken die Funktion des Kapitels als Bindeglied zwischen Deutungsproduktion, Deutungsverdichtung und den späteren Synthesekapiteln.

Analytischer Gewinn:

- Perspektivenregulierung wird deutlicher als eigenständiger Strukturmechanismus beschrieben.
- Der Fokus verschiebt sich weiter von Einzelentscheidungen und Einzelakteuren auf die Bedingungen institutioneller Deutungsbildung.
- Die Verbindung zwischen Diskurskontrolle, Sichtbarkeit von Perspektiven und späterer Deutungsverdichtung wird nachvollziehbarer.
- Kapitel IX gewinnt dadurch an innerer Kohärenz und eine klarere Entwicklungslogik.

Anschlussfähigkeit:

- IX.0D Deutungsverdichtung
- IX.1 Mechanismenkette
- IX.2 Verstärkungsmechanismen
- IX.5 Tabuisierung und Unsagbarkeit

Arbeitsbefund:

Die aktuelle Fassung von Kapitel IX entwickelt sich zunehmend von einer Sammlung analytischer Beobachtungen zu einer zusammenhängenden Mechanismenanalyse. Der Zusammenhang von Perspektivenregulierung, Deutungsproduktion, Deutungsverdichtung und Tabuisierung tritt deutlicher hervor und bildet inzwischen eine der tragenden Syntheseachsen des Dossiers.

Commit – 16.06.2026 (Abendstand)

Thema: Einordnung IX.0E–IX.0H und weitere Straffung von Kapitel IX

Nach Einbau von IX.0A und IX.0B wurde geprüft, welche Funktion die Abschnitte IX.0E–IX.0H innerhalb der „Analytischen Synthese der Konfliktodynamik“ noch erfüllen.

Ergebnis der Strukturprüfung

IX.0G „Perspektivenregulierung in institutionell gerahmten Diskursräumen“ bleibt erhalten.

Begründung:

Der zentrale Erkenntnisgewinn der BeNe-Dokumentation liegt nicht in einzelnen Ausschlüssen oder Moderationsentscheidungen, sondern in der Beobachtung eines wiederkehrenden Strukturmusters:

- unterschiedliche Personen,
- vergleichbare Konfliktodynamik,

- wiederholte Schwächung derselben Perspektive.

Damit verschiebt sich die Analyse von der Akteurs- auf die Mechanismenebene.

Der Abschnitt passt unmittelbar zu:

- IX.0D Deutungsverdichtung
- IX.1 Mechanismenkette
- IX.2 Verstärkungsmechanismen
- IX.5 Tabuisierung und Unsagbarkeit

Arbeitstitel für die Endfassung:

IX.0E Perspektivenregulierung in institutionellen Konfliktarenen

IX.0H wird nicht als eigenes Kapitel benötigt.

Der Text beschreibt die analytische Schlussfolgerung aus IX.0G:

Perspektivenregulierung beeinflusst die Bedingungen der Deutungsproduktion.

Daher Integration als Schlussteil von IX.0G.

IX.0E „Kommunikationsstrategien institutioneller Selbstentlastung“ wird stark gekürzt oder aufgelöst.

Begründung:

Die dort beschriebenen Mechanismen sind inzwischen an anderer Stelle deutlich konkreter ausgearbeitet:

- Kapitel V Kommunikationsdynamik
- Kapitel VI Gutachtenmechanismus
- IX.1 Mechanismenkette
- IX.2 Verstärkungsmechanismen

Der Text erfüllt heute überwiegend eine theoretische Einführungsfunktion und kann auf einen kurzen Grundsatzabsatz reduziert werden.

IX.0F „Konfliktarchitektur“ wird weitgehend aufgelöst.

Begründung:

Die aktuelle Gesamtstruktur des Dossiers bildet die Konfliktarchitektur inzwischen selbst ab:

- Chronologie
- Rollenarchitektur
- Kommunikationsdynamik
- Gutachtenmechanismus
- Akteursanalyse
- Synodenanalyse
- Synthese

Die frühere „Landkarte“ war als Denk- und Sortierhilfe wichtig, wird aber für die Endfassung weitgehend redundant.

Vorgesehene Behandlung:

- IX.0F.1–IX.0F.5 streichen
- IX.0F.6 nur ggf. intern nutzen
- IX.0F.6.1 in VII oder IX.1 integrieren
- IX.0F.6.2 nach IX.4 oder X verschieben

Vorläufige Zielstruktur von Kapitel IX

- IX.0A ...
- IX.0B ...
- IX.0C ...
- IX.0D Deutungsverdichtung
- IX.0E Perspektivenregulierung in institutionellen Konfliktarenen

danach:

- IX.1 Mechanismenkette
- IX.2 Verstärkungsmechanismen
- IX.3 Kipppunkte
- IX.4 Systemeffekte
- IX.5 Tabuisierung und Unsagbarkeit

Arbeitsbefund

Kapitel IX gewinnt an analytischer Schärfe, wenn allgemeine Einführungs- und Landkartentexte reduziert und stattdessen die tatsächlich aus dem Material rekonstruierten Mechanismen in den Vordergrund gestellt werden. Der stärkste zusätzliche Befund der aktuellen Arbeitsphase ist der Zusammenhang:

Perspektivenregulierung → Deutungsproduktion → Deutungsverdichtung → Tabuisierung.

Das erscheint derzeit als eine der wichtigsten neuen Analyseachsen des Dossiers.

Commit 20260616-1 – Weitere Trennung von Akteurs- und Mechanismenebene

- Akteursprofil Fehrs aus der analytischen Synthese entfernt und in VII.1.1.0 integriert.
- Akteursprofil Dr. Hans Ulrich Anke aus der analytischen Synthese entfernt und in VII.1.7 integriert.
- Kapitel IX dadurch konsequenter auf Mechanismen, Konfliktarchitektur und Synthese ausgerichtet.
- Trennung der Analyseebenen (Chronologie – Akteure – Mechanismen) weiter geschärft.
- Schwerpunkt der weiteren Arbeit liegt nun auf der inneren Kohärenz von IX.0A–IX.0F und dem Abbau verbliebener Mechanismen-Doppelungen.

Commit 20260615 (Abend) – Synthesestruktur konsolidiert

- Kapitel „Die Fehlerkette der Causa Fehrs“ aus dem Akteurs-/Übergangsbereich herausgelöst und als analytisches Syntheseelement nach Kapitel IX verschoben.
- Trennung zwischen Chronologie (II), Mechanismen (III–VI), Akteuren (VII), Öffentlichkeit (VIII) und Synthese (IX) weiter geschärft.
- Gesamtarchitektur des Dossiers dadurch deutlich lesbarer und für neue Leser nachvollziehbarer.
- Schwerpunkt der weiteren Arbeit verlagert sich von Strukturfragen auf Verdichtung, Kürzung, Belegarbeit und Feinschliff einzelner Kapitel.
- Vorläufiger Befund: Die wesentlichen Umbauten der Dossierarchitektur sind abgeschlossen; verbleibende Arbeiten betreffen überwiegend redaktionelle Optimierung.

Commit 2026-06-15 – Neuordnung der analytischen Eingangskapitel von IX

- Die ursprünglich diskutierte Struktur mit einem eigenständigen Kapitel „IX.0D Deutungsproduktion“ wurde verworfen.
- Stattdessen wurden die entsprechenden Analyseelemente in die neue Gliederung IX.0A bis IX.0C integriert.
- Hintergrund der Entscheidung ist, dass Deutungsproduktion im aktuellen Dossier nicht mehr als isolierter Einzelmechanismus erscheint, sondern als Folge und Bestandteil eines umfassenderen Mechanismuskomplexes.
- Die analytische Logik verläuft nun stärker entlang der Kette:

Perspektivenregulierung → Deutungsbildung → narrative Stabilisierung → Konfliktverlagerung → Verantwortungsdiffusion.

- Dadurch werden Doppelungen vermieden und die bereits in Kapitel II, V und VII entwickelten Mechanismen besser mit der Synthese in Kapitel IX verbunden.

- Die neue Struktur stärkt die Kohärenz der analytischen Synthese und reduziert die Gefahr, bereits eingeführte Konzepte erneut parallel aufzubauen.
- Weitere Feinsortierungen innerhalb von IX bleiben vorbehalten.

Bewertung: Die Umstellung erhöht die innere Konsistenz des Dossiers. Deutungsproduktion bleibt analytisch präsent, wird jedoch nicht mehr als eigenständiger Hauptmechanismus behandelt, sondern als Bestandteil eines größeren Wirkungszusammenhangs.

Ergänzungs-Commit 20260614-3a

BeNe-Dokumentation: Reproduktion desselben Konfliktmusters über wechselnde Personen

Weiterführende Beobachtung zur Analyse der asymmetrischen Konfliktarena.

Im Zuge der Auswertung der dokumentierten BeNe-Diskussionen tritt ein wiederkehrendes Muster hervor:

- Über einen längeren Zeitraum treten unterschiedliche neue Teilnehmer:innen in das Forum ein.
- Die beteiligten Personen unterscheiden sich biografisch, sozial und organisatorisch.
- Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie früher oder später Positionen vertreten, die den Darstellungen von Silke Schumacher und Thies Stahl zumindest teilweise entsprechen oder diese ausdrücklich unterstützen.

Auffällig ist dabei nicht die Verschiedenheit der Personen, sondern die Wiederholung des Konfliktverlaufs.

Arbeitshypothese:

- Der eigentliche Konfliktgegenstand sind nicht die jeweiligen Personen.
- Der Konfliktgegenstand ist die von ihnen vertretene Perspektive.
- Die personellen Träger wechseln.
- Die Reaktion des Diskursraums bleibt vergleichsweise konstant.

Governanceanalytisch entsteht dadurch die Frage, ob im BeNe weniger Personen reguliert wurden als vielmehr bestimmte Deutungsangebote.

Analytische Bedeutung

Damit verschiebt sich die Untersuchungsebene:

Nicht:

Wer wurde ausgeschlossen?

sondern:

Welche Position durfte dauerhaft nicht stabil im Diskursraum verankert werden?

Die wiederholte Reproduktion desselben Konfliktmusters bei wechselnden Personen spricht dafür, dass die Analyse auf der Ebene von Deutungs- und Konfliktstrukturen erfolgen sollte und nicht primär auf der Ebene individueller Auseinandersetzungen.

Anschluss an Kapitel IX

Der Befund besitzt unmittelbare Anschlussfähigkeit an:

- IX.0D Deutungsproduktion
- IX.1 Mechanismenkette
- IX.2 Verstärkungsmechanismen
- IX.5 Tabuisierung und Unsagbarkeit

Arbeitshypothese:

Ein institutionell gerahmter Diskursraum kann oppositionelle Positionen nicht nur durch den Ausschluss einzelner Personen begrenzen, sondern durch die wiederholte Destabilisierung derselben Perspektive bei wechselnden personellen Trägern.

Das erscheint mir als der eigentliche theoretische Gewinn der BeNe-Dokumentation vom heutigen Stand. Es erinnert weniger an einen klassischen Personenkonflikt als an einen Mechanismus der Perspektivenregulierung. Genau deshalb passt es wahrscheinlich später besser nach IX als in irgendein Akteurskapitel.

Commit 20260614-3

BeNe-Dokumentation: Vom Mobbing-Befund zur Analyse einer asymmetrischen Konfliktarena

Arbeitsstand: 14.06.2026

Bei der Durchsicht der aktualisierten Dokumentation „Moderationsgestütztes Mobbing im BeNe“ tritt ein zusätzlicher Governance-Befund hervor.

1. Asymmetrische Konfliktarena

Die dokumentierten Vorgänge lassen sich nicht nur als Konflikte zwischen einzelnen Betroffenen beschreiben.

Vielmehr entsteht der Eindruck einer asymmetrischen Konfliktarena:

- Bestimmte Positionen konnten dauerhaft vertreten werden.
- Gegenpositionen wurden nur eingeschränkt sichtbar.
- Betroffene, die die Perspektive von Silke Schumacher und Thies Stahl unterstützten, verloren wiederholt den Zugang zum Diskursraum.

Der Konflikt erscheint damit formal offen, die tatsächlichen Beteiligungsmöglichkeiten wirken jedoch ungleich verteilt.

2. Wiederkehrendes Muster statt Einzelfälle

Besonders auffällig ist die Serie von Nutzerkonten, die jeweils unter der Überschrift „... kommt ins BeNe“ dokumentiert werden.

Die Analysehypothese lautet:

- Nicht einzelne Personen standen im Zentrum der Sanktionen.
- Sanktioniert wurde vielmehr wiederholt dieselbe Konfliktposition.
- Die personellen Träger wechselten.
- Die Reaktion des Systems blieb vergleichbar.

Governanceanalytisch wäre damit nicht die Person, sondern die vertretene Perspektive der eigentliche Konfliktgegenstand.

3. Konfliktverlagerung statt Konfliktbearbeitung

Die Dokumentation legt nahe, dass institutionelle Streitfragen nicht inhaltlich geklärt wurden, sondern sich zunehmend in soziale Nebenarenen verlagerten:

- Moderationskonflikte
- Debatten über Tonfall
- Diskussionen über einzelne Nutzer:innen
- Ausschluss- und Freischaltungsfragen

Dadurch verschob sich die Aufmerksamkeit von den eigentlichen Sachfragen auf Konflikte zwischen Betroffenen.

4. Rollenüberlagerung als Governance-Problem

Die dokumentierte Moderationspraxis verweist auf eine mögliche Überlagerung von:

- Verfahrenshoheit,
- Deutungshoheit,
- Beteiligungsvertretung,
- Konfliktregulierung.

Damit erscheint das BeNe nicht nur als Kommunikationsplattform, sondern als Teil der institutionellen Deutungsproduktion.

5. Anschlussfähigkeit an Kapitel IX

Der Befund könnte später in IX nicht primär unter „Mobbing“, sondern unter den Mechanismen

- Deutungsproduktion,
- Konfliktverlagerung,
- asymmetrische Beteiligungsstrukturen,
- Stabilisierung institutioneller Narrative

eingeordnet werden.

Arbeitshypothese:

Nicht die Auseinandersetzung zwischen einzelnen Betroffenen bildet den zentralen Analysegegenstand, sondern die Frage, wie ein institutionell gerahmter Diskursraum mit einer dauerhaft störenden Gegenperspektive umgeht.

Das ist aus meiner Sicht tatsächlich ein Kandidat für IX und weniger für VII. Die Beobachtung „14 verschiedene Personen, aber immer dieselbe ausgeschlossene Position“ ist analytisch stärker als die Frage, ob einzelne Ausschlüsse jeweils gerechtfertigt waren. Sie verschiebt die Analyse von der Personen- auf die Systemebene.

Commit 20260614-2 – Bereinigung VII.1.5

- Kleinere sachliche Korrektur in VII.1.5 eingearbeitet.
- Offene „FRAGE THIES“-Markierungen und nicht mehr benötigte Arbeitsnotizen entfernt.
- Kapitel damit stärker auf Befund- und Analyseebene konsolidiert.
- Abschnitt VII.1 nähert sich damit einer publikationsfähigen Fassung an; verbleibende Arbeiten betreffen vor allem Feinschliff, Belegprüfung und Konsistenz mit VII.2 sowie IX.

Arbeitsstand:

- VII.1.2–VII.1.5 inhaltlich weitgehend stabil.
- Schwerpunkt verlagert sich auf die operative Ebene (VII.2) und die spätere Verzahnung mit der analytischen Synthese in Kapitel IX.

Commit 20260614-1

Governance-Schärfung VII.1.5 – Lenz als Scharnierakteur

Arbeitsstand: 14.06.2026, ca. 09:40 Uhr

Im Rahmen der Überarbeitung von Kapitel VII.1.5 wurde die Rolle von OKR Mathias Lenz weiter von einer personenbezogenen Betrachtung zu einer governanceanalytischen Funktionsbeschreibung verschoben.

Zentrale Entwicklung

- Lenz wird nicht mehr primär als individueller Entscheidungsträger beschrieben.
- Stattdessen wird seine Funktion als institutionelles Kommunikations- und Delegationsscharnier herausgearbeitet.
- Der Fokus liegt auf den Wirkungen seiner Position innerhalb der bestehenden Governance-Struktur.

Wesentliche Ergebnisse

- Präzisierung des Befundes „Kommunikationsscharnier zwischen Leitungsebene, Verfahren und Betroffener“.

- Einordnung der Kommunikation vom 29.11.2022 als governanceanalytisch relevanter Vorgang mit Wirkung auf die Wahrnehmung von Zuständigkeit und Verantwortlichkeit.
- Stärkere Anbindung an die bereits entwickelten Mechanismen Delegation, Verantwortungsdiffusion und Kommunikationsvermittlung.
- Ergänzung des Befundes, dass mit dem Amtsantritt von Lenz mehrere zuvor getrennte Verantwortungs- und Kommunikationsstränge erstmals auf einer administrativen Ebene zusammenliefen.
- Feststellung, dass trotz dieser Bündelung keine erkennbare Wiederherstellung einer konsistenten Verfahrenskoordination dokumentiert ist.

Gesamtbefund der Sequenz VII.1.2–VII.1.5

Die Kapitel bilden nun eine weitgehend konsistente Governance-Kette:

- Kühnbaum-Schmidt → fehlende erkennbare Meta-Koordination
- Tetzlaff → Rollenüberlagerung
- Kühl → Kontinuität ohne Transparenz
- Lenz → Stabilisierung delegierter Kommunikations- und Verantwortungsstrukturen

Damit ist der Verwaltungs- und Aufsichtsstrang der Konfliktdynamik vorläufig arbeitsstabil ausgearbeitet.

Commit 2026-06-13 (Abend)

VII.1.2–VII.1.4 konsolidiert

VII.1.2 Kühnbaum-Schmidt

- Profil auf Governance-Ebene stabilisiert.
- Schwerpunkt nun nicht mehr auf vermuteten Motiven, sondern auf dem dokumentierten Ausbleiben erkennbarer Meta-Koordination.
- Kapitel dient als Analyse institutioneller Aufsicht und fehlender Zusammenführung von Verantwortlichkeiten.

VII.1.3 Tetzlaff

- Governance-Kern präzisiert als Rollenvermischung bzw. Rollenüberlagerung.
- Zentrale Fragestellung nicht: „Was entschied Tetzlaff?“, sondern: „Welche institutionellen Rollen vereinte er gleichzeitig?“
- Kapitel bildet nun den Mechanismus „Rollenüberlagerung → Verantwortungsdiffusion“ deutlich heraus.

VII.1.4 Kühl

- Profil als Übergangskapitel zwischen Tetzlaff- und Lenz-Phase stabilisiert.
- Zentrale Diagnose:

Kontinuität der Kommunikation bei Intransparenz des Zuständigkeitswechsels.

- Governance-Befund:

Der Personalwechsel von Tetzlaff zu Lenz wurde gegenüber der Betroffenen nicht transparent kommuniziert, während die bisherige Kommunikationslinie nahezu unverändert fortgeführt wurde. Dadurch entstand Kontinuität ohne entsprechende Transparenz über Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten.

Gesamtbefund der Sequenz VII.1.2–VII.1.4

Die Kapitel bilden inzwischen eine erkennbare Governance-Kette:

- Kühnbaum-Schmidt → fehlende erkennbare Meta-Koordination
- Tetzlaff → Rollenüberlagerung
- Kühl → Kontinuität ohne Transparenz

Damit ist die Grundlage für VII.1.5 (Lenz) gelegt:

Fortsetzung und Stabilisierung bereits entstandener Verantwortungsdiffusion.

Arbeitsstand

VII.1.2 und VII.1.3 können vorläufig als dossierreif betrachtet werden.

VII.1.4 ist für die aktuelle Arbeitsphase ausreichend stabil und benötigt allenfalls spätere redaktionelle Straffungen.

Nächster Schwerpunkt: VII.1.5 Lenz.

Commit 20260613-1

Governance-Schärfung der Akteursprofile VII.1.2–VII.1.5

Arbeitsstand: 13.06.2026, ca. 09:40 Uhr

Im Rahmen der Überarbeitung der Akteursprofile auf der Aufsichts- und Verwaltungsebene wurden die Kapitel VII.1.2 bis VII.1.5 erneut governanceanalytisch geprüft und in wesentlichen Punkten nachgeschärft.

Zentrale Entwicklung:

- Verschiebung des Fokus von individuellen Motivzuschreibungen hin zu beobachtbaren institutionellen Mechanismen.
- Stärkere Trennung zwischen dokumentiertem Handeln, analytischer Einordnung und normativer Bewertung.
- Präzisierung der Mechanismen Verantwortungsdiffusion, Rollenvermischung, Delegation und fehlende Meta-Koordination.

Wesentliche Ergebnisse:

VII.1.2 Kühnbaum-Schmidt

- Schärfung des Befundes „fehlende erkennbare Meta-Koordination“.

- Fokus nicht mehr auf persönlichem Nichthandeln, sondern auf dem Nebeneinander mehrerer Bearbeitungsstränge ohne sichtbar dokumentierte Zusammenführung.

VII.1.3 Tetzlaff

- Rollenvermischung zwischen Vertrauensadressat, Informationssammler und Verfahrensbearbeiter als zentraler Governance-Befund herausgearbeitet.
- Analyse stärker auf Strukturfehler als auf Motivannahmen ausgerichtet.

VII.1.4 Kühl

- Reduktion spekulativer Zuschreibungen.
- Konzentration auf den Mechanismus „Kontinuität ohne Transparenz“ beim Übergang von Tetzlaff zu Lenz.
- Zuständigkeitswechsel und Verantwortungsstrukturen klarer herausgearbeitet.

VII.1.5 Lenz

- Beginnende Profilierung als Scharnierakteur innerhalb der Kieler Verwaltungsphase.
- Fokus auf Fortbestand von Verantwortungsdiffusion trotz Zusammenlauf mehrerer Zuständigkeitsstränge.
- Zusammenhang zu Delegations- und Koordinationsproblemen deutlicher sichtbar gemacht.

Übergreifender analytischer Gewinn:

Die vier Profile bilden nun deutlich stärker eine gemeinsame Mechanismenkette ab:

fehlende Meta-Koordination → Rollenvermischung → intransparente Zuständigkeitswechsel → fortgesetzte Verantwortungsdiffusion.

Damit verbessert sich die Anschlussfähigkeit der Akteursprofile an die spätere analytische Synthese in Kapitel IX erheblich.

Arbeitsstatus:

Zwischenstand gesichert. Detaillierte Satz-für-Satz-Prüfung der überarbeiteten Fassung 20260613 09.40 TEXT THIES STAHL v1 steht noch aus und erfolgt nach der nächsten Arbeitsphase.

Commit 20260612-1

Übergang von Materialsammlung zur Architekturarbeit - Trennung von Chronologie, Akteuren und Mechanismen als Leitprinzip der Endredaktion

Änderung / Erkenntnis

Im Zuge der Überarbeitung der Kapitel zu Kühnbaum-Schmidt, Tetzlaff, Kühl und der erneuten Durchsicht der Gesamtstruktur wurde deutlich, dass sich das Dossier in eine neue Arbeitsphase bewegt. Die zentrale Herausforderung besteht nicht mehr primär in der Erschließung

zusätzlichen Materials, sondern in der systematischen Trennung und Zuordnung bereits vorhandener Inhalte. (20260612 18.15 TEXT THIES STAHL v1.md)

Analytische Beobachtung

Im aktuellen Text lassen sich drei Ebenen unterscheiden, die zwar bereits sichtbar geworden sind, aber noch nicht vollständig voneinander getrennt vorliegen:

- Chronologische Rekonstruktion (Kapitel II)

Was geschah? Wer handelte wann? Welche Dokumente und Kommunikationsereignisse sind belegbar?

- Akteursanalyse (Kapitel VII)

Welche Rolle hatte ein Akteur? Welche Handlungsmöglichkeiten bestanden? Welche Funktion erfüllte die Person innerhalb der Konfliktdynamik?

- Mechanismenanalyse (Kapitel IX)

Welche übergreifenden Muster werden sichtbar? Wie wirken Delegation, Verantwortungsdiffusion, Rollenüberlagerung, Deutungsproduktion oder fehlende Meta-Koordination auf die Konfliktdynamik?

Die gegenwärtig noch bestehende Überlagerung dieser Ebenen wird nicht mehr als Strukturproblem verstanden, sondern als Übergangszustand einer fortgeschrittenen Redaktionsphase. (20260612 18.15 TEXT THIES STAHL v1.md)

Arbeitsrichtung für die Endredaktion

Die spätere Schlussredaktion wird voraussichtlich aus vier zentralen Operationen bestehen:

1. Verschiebung rollenbezogener Analysen aus Kapitel II nach Kapitel VII.
2. Verschiebung mechanismenbezogener Analysen aus Kapitel II und VII nach Kapitel IX.
3. Bündelung mehrfach auftretender Mechanismen an zentralen Analyseorten.
4. Konsolidierung der tragenden Leitbegriffe des Dossiers.

Als besonders tragfähige Analyseachsen zeichnen sich inzwischen ab:

- Verantwortungsdiffusion
- Delegationsketten
- Rollenüberlagerung
- Deutungsproduktion
- Parallelisierung ohne Meta-Koordination
- institutioneller Meta-Verlust

Diese Begriffe entwickeln sich zunehmend von Einzelbeobachtungen zu den eigentlichen Strukturachsen des Dossiers.

Einordnung

Die aktuelle Textfülle wird nicht als Zeichen mangelnder Struktur verstanden, sondern als typisches Merkmal einer fortgeschrittenen Manuskriptphase, in der Chronologie, Akteursanalyse und Mechanismenanalyse bereits identifiziert sind, aber noch nicht vollständig voneinander getrennt wurden.

Damit verschiebt sich der Schwerpunkt der weiteren Arbeit:

Weg von der Materialgewinnung – hin zur Architektur-, Verdichtungs- und Zuordnungsarbeit.

Zugleich wird immer deutlicher sichtbar, dass die „Causa Fehrs“ nicht allein als Konflikt um einzelne Personen rekonstruiert wird, sondern als Analyse einer mehrstufigen kirchlichen Governance-Kette und ihrer Konfliktbearbeitungsmechanismen.

Arbeitsjournal-Kurzfassung

20260612-1 – Architekturphase erreicht

Im Zuge der Überarbeitung der Governance-Akteure (Kühnbaum-Schmidt, Tetzlaff, Kühl, Lenz u.a.) wird deutlich, dass das Dossier die Phase der Materialsammlung weitgehend verlassen hat. Die Hauptaufgabe der weiteren Endredaktion besteht nun in der systematischen Trennung von Chronologie (II), Akteursanalyse (VII) und Mechanismenanalyse (IX). Die Leitbegriffe Verantwortungsdiffusion, Delegationsketten, Rollenüberlagerung, Deutungsproduktion, Parallelisierung ohne Meta-Koordination und institutioneller Meta-Verlust kristallisieren sich als zentrale Analyseachsen des Gesamtprojekts heraus.

Commit 20260610-2

Lenz-Profil entschlackt – analytisches Überschussmaterial nach Anhang 3 ausgelagert

Änderung

Im Zuge der beginnenden Endredaktion wurde das Kapitel VII.1.5 Oberkirchenrat Lenz strukturell bereinigt. Analytische Passagen, die weniger das Akteursprofil als vielmehr übergreifende Mechanismen institutioneller Konfliktodynamik behandeln, wurden aus dem Fließtext entfernt und in einen neuen „Anhang 3: Kommentarblock“ ausgelagert. (20260610 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md)

Redaktionelle Logik

Das Kapitel konzentriert sich nun stärker auf die drei Leitfragen eines Akteursprofils:

- Welche Rolle hatte Lenz?
- Was tat er?
- Welche Wirkung hatte sein Handeln?

Weiterführende Analysen zu:

- Delegationsmechanismen,
- Verantwortungsdiffusion,

- Kommunikationsfragmentierung,
- Rollenüberlagerungen,
- Transformation von Systemkritik in Verfahrensfragen

bleiben erhalten, werden aber nicht mehr innerhalb des Personenprofils geführt. Sie stehen nun als Materialreservoir für die spätere Arbeit an Kapitel IX zur Verfügung.

Bedeutung für die Endredaktion

Mit diesem Schritt wird erstmals konsequent zwischen:

- Akteursanalyse (Kapitel VII) und
- Mechanismenanalyse (Kapitel IX)

getrennt.

Der neue Anhang 3 fungiert dabei als kontrollierter Zwischenraum: Das Material ist weder gelöscht noch vorschnell in IX integriert, sondern bleibt für die spätere Synthese verfügbar. Dadurch wird das Risiko neuer Doppelungen in Kapitel IX reduziert und die weitere Endredaktion systematischer steuerbar. (20260610 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md)

Arbeitsjournal-Kurzfassung

20260610-2 – Lenz-Profil entschlackt

Kapitel VII.1.5 (OKR Lenz) von umfangreichen Mechanismenanalysen entlastet. Übergreifende Analysepassagen in „Anhang 3: Kommentarblock“ ausgelagert. Damit stärkere Trennung zwischen Akteursprofilen (VII) und späterer Synthese institutioneller Mechanismen (IX). Anhang 3 dient als Materialpool für die spätere Überführung nach IX. (20260610 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md)

Commit 20260610-1 - Präzisierung des BELEGE-Systems in der Vorbemerkung

Änderung

Die Erläuterung des Markers BELEGE wurde am Beginn des Mastertextes präzisiert und mit dem Referenzarchiv verknüpft.

Vorher war lediglich allgemein von Quellenverweisen die Rede. Jetzt wird ausdrücklich zwischen:

- direkten Dokumentenlinks und
- Referenzen der Form [xyz ... abc]

unterschieden. Zusätzlich wird erläutert, dass diese Bezeichnungen den entsprechenden Kapitelüberschriften des Referenzarchivs entsprechen. Dadurch wird die Funktionsweise des

Quellenapparats auch für externe Leser unmittelbar verständlich. (20260610 11.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

Analytische Bedeutung

- Erhöht die Transparenz der Vorveröffentlichung.
- Macht die interne Quellenlogik ohne zusätzliche Erläuterungen nachvollziehbar.
- Stärkt die Nachprüfbarkeit der Belegführung.
- Schafft eine klarere Trennung zwischen Dossiertext und Referenzarchiv.
- Reduziert das Risiko, dass Arbeitsmarkierungen als unverständliche Redaktionsreste wahrgenommen werden. (20260610 11.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

Arbeitsjournal-Kurzfassung

20260610-1 - BELEGE-System erläutert

In der Vorbemerkung wurde die Beschreibung des Markers „BELEGE“ präzisiert. Quellenverweise können nun ausdrücklich entweder als direkte Dokumentenlinks oder als Referenzen der Form [xyz ... abc] erfolgen. Die Klammerverweise werden als Verweise auf die entsprechenden Kapitelüberschriften des Referenzarchivs erläutert. Dadurch wird die

Quellenarchitektur des Dossiers für externe Leser transparenter und leichter nachvollziehbar. (20260610 11.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

Commit 20260609-3 – Präzisierung der Funktion von Martina Schmidt-Tanger in VII.0B

Arbeitsstand: Feinschliff des Kapitels „VII.0B Externe Autoritätsfiguren und epistemische Einflusstrukturen“.

Änderung

In das Profil

„VII.0B.1 Martina Schmidt-Tanger – Frühe Deutungsrahmung im DVNLP-Kontext“

wurde der Satz aufgenommen:

„Sie stellt die früheste dokumentierbare Stelle dar, an der ein bestimmter Deutungsrahmen sichtbar wird, der später in verschiedenen Varianten wiederkehrt.“

Analytischer Gewinn

- Die Relevanz von Martina Schmidt-Tanger für das Dossier wird präziser begründet.

- Die Funktion des Profils verschiebt sich weg von biographischen Details hin zur Rekonstruktion von Deutungs- und Einflusslinien.
- Es wird keine direkte Kausalität behauptet, sondern ein dokumentierbarer Beobachtungspunkt markiert.
- Der Satz erklärt, warum Martina Schmidt-Tanger trotz fehlender unmittelbarer Beteiligung an späteren kirchlichen Verfahren Teil von VII.0B bleibt.

Architektonische Bedeutung

Der Satz passt zur inzwischen etablierten Leitfrage für die externen Autoritätsfiguren:

„Warum muss der Leser diese Person kennen?“

Die Antwort lautet hier nicht:

- wegen späterer institutioneller Verantwortung,
- wegen unmittelbarer Beteiligung an der „Causa Fehrs“,

sondern:

- wegen ihrer Rolle als frühe Trägerin eines Deutungsrahmens, dessen Elemente später in anderen Konfliktkontexten erneut sichtbar werden.

Commit 20260609-2 Fehrs-Profil strukturell konsolidiert – Verantwortungsfrage explizit verankert

Im Kapitel VII.1.1 Bischöfin Kirsten Fehrs wurde die zuvor als Analyse-Kommentar geführte Leitfrage zur verbleibenden Verantwortung bei delegierter Kommunikation in einen eigenständigen analytischen Abschnitt überführt.

Konkret:

- Die Kapitelstruktur des Fehrs-Profiles wurde weiter geschärft.
- Der Abschnitt „VII.1.1.5 Verantwortung trotz Delegation“ erhielt erstmals einen inhaltlichen Kern.
- Die Analyse verschiebt den Fokus von einzelnen Delegationsakten auf die übergeordnete Governance-Frage:
- Delegation operativer Aufgaben hebt institutionelle Verantwortung nicht auf.
- Gerade bei möglicher Befangenheit gewinnt die Frage verbleibender Verantwortung besondere Bedeutung.
- Die zunehmende Verlagerung der Kommunikation auf Kluck, Dr. Arns und später Lenz verändert Kommunikationswege, nicht jedoch automatisch die Verantwortungszurechnung.
- Dadurch wird Fehrs nicht primär als Gegenstand von Vorwürfen, sondern als Akteurin innerhalb einer Struktur von Delegation und Verantwortungsdiffusion analysiert.
- Das Akteursprofil gewinnt damit an analytischer Tiefe und schließt besser an die späteren Synthesekapitel (IX) an.

Einordnung:

Mit diesem Schritt ist die Grundarchitektur des Fehrs-Profiles weitgehend tragfähig. Die zentralen Achsen – Befangenheit, Kommunikationsabbruch, Delegationsketten und Verantwortungsfrage – sind nun miteinander verbunden. Der Schwerpunkt der weiteren Profil-Arbeit kann damit zunehmend auf die noch weniger ausdifferenzierten Akteurskapitel (insbesondere Lemme) verlagert werden.

Commit 20260609-1 – Integration der Vignette „Die Koffer-Szene“ und analytischer Scharniersatz

Inhaltliche Änderungen

- Die Vignette „Die Koffer-Szene“ wurde als eigenständiger Übergangsbaustein zwischen Kapitel VIII („Synoden als öffentliche Bühne kirchlicher Konfliktkommunikation“) und Kapitel IX („Analytische Synthese der Konfliktdynamik“) integriert.
- Die Passage wurde gegenüber früheren Fassungen auf ihre symbolische und analytische Kernfunktion verdichtet.
- Der Schwerpunkt liegt nicht mehr auf der Rekonstruktion einzelner Vorwürfe, sondern auf den Themen Dokumentenhoheit, Deutungshoheit, Sichtbarkeitssteuerung und institutionelle Kontrolle von Konfliktnarrativen.
- Die Vignette fungiert nun als narrative Verdichtung eines zentralen Mechanismus der „Causa Fehrs“ und als Brücke zwischen Chronologie, Akteursanalyse und analytischer Synthese.

Strukturelle Einordnung

- Die Vignette wurde bewusst außerhalb der Chronologie und außerhalb der Akteursprofile positioniert.
- Sie übernimmt eine Scharnierfunktion zwischen den empirischen Kapiteln des Dossiers und der späteren Mechanismenanalyse.
- Dadurch wird ein erinnerbares Bild geschaffen, das die in Kapitel IX abstrahierten Konfliktmechanismen bereits vorwegnimmt, ohne deren Argumentation vorwegzunehmen.

Dokumentierte Analyseentscheidung

- Ergänzung eines ANALYSE-Kommentars zur späteren möglichen Endfassung: „Die Szene ist deshalb weniger wegen ihres konkreten Inhalts bedeutsam als wegen der Frage, die sich durch das gesamte Dossier zieht: Wer verfügt über Dokumente, wer kontrolliert ihre Interpretation und wer bestimmt letztlich, was institutionell sichtbar wird?“
- Dieser Satz wurde als möglicher zukünftiger Schlusssatz der Vignette dokumentiert.

- Seine Funktion besteht darin, die Vignette unmittelbar mit den Leitfragen von Kapitel IX zu verbinden und den Übergang von der konkreten Szene zur strukturellen Analyse explizit sichtbar zu machen.

Analytisches Ergebnis

- Die „Koffer-Szene“ ist nun nicht mehr lediglich eine Erinnerung oder illustrative Episode.
- Sie fungiert als symbolische Verdichtung der Konfliktachsen:
 - Dokumentenhoheit,
 - Deutungshoheit,
 - Sichtbarkeitssteuerung,
 - institutionelle Konfliktbearbeitung.
- Damit wird sie zu einem eigenständigen Baustein der Konfliktarchitektur des Dossiers.

Commit 20260608-2 = Verknüpfung Dossier ↔ Offener Brief (Vorgeschichte)

Im Kapitel VII.0B „Externe Autoritätsfiguren und epistemische Einflussstrukturen“ wurde ein direkter Verweis auf Kapitel C.0 „Akteure der Vorgeschichte“ des Offenen Briefes eingefügt.

Ziel der Ergänzung ist die stärkere Sichtbarmachung der Verbindung zwischen den im Dossier analysierten Einfluss- und Deutungsstrukturen einerseits und den im Offenen Brief ausführlicher dargestellten Akteuren und Netzwerkbeziehungen andererseits.

Die Vorgeschichte erscheint damit nicht mehr nur als chronologischer Hintergrund der „Causa Fehrs“, sondern als eigenständiger Einflussraum, dessen Akteure und Deutungsmuster bis in die spätere kirchliche Konfliktodynamik hineinwirken können.

Commit 20260608-1 – Verdichtung externer Autoritätsfiguren / Bereinigung Kapitel VII

- Martina Schmidt-Tanger als eigenständige externe Autoritätsfigur in VII.0B integriert und analytisch fokussiert.
- Robert Dilts, Matthias Varga von Kibéd, Bernd Isert und Dr. Gunthard Weber auf ihre konkrete Relevanz für die „Causa Fehrs“ verdichtet.
- Biographische und verbandsgeschichtliche Exkurse reduziert zugunsten einer klaren Funktionsbeschreibung innerhalb der Konfliktodynamik.
- Leitfrage konsequent angewandt: „Warum muss ein Leser eines Dossiers zur Causa Fehrs diese Person kennen?“
- Sebastian Mauritz aus VII.0B entfernt, da keine hinreichend belastbare Verbindung zur zentralen Konfliktarchitektur des Dossiers erkennbar.
- Kapitel VII dadurch insgesamt stärker auf Akteure fokussiert, die entweder:
 - als externe Autoritätsfiguren,

- als Netzbildner,
- als Deutungsproduzenten,
- oder als Träger fachlicher Loyalitätsstrukturen

für die spätere Konfliktdynamik analytisch relevant erscheinen.

- Strukturgewinn: geringere Textmenge, höhere Trennschärfe zwischen Vorgeschichte, Netzwerkumfeld und eigentlicher Akteursanalyse.
- Nächster Arbeitsschritt: Überarbeitung der Verlinkungen zwischen Dossier und Offenem Brief sowie Prüfung, welche externen Referenzfiguren dort weiterhin ausführlicher dargestellt werden sollen.

Für das Arbeitsjournal würde ich den Kern in einem Satz so festhalten:

VII.0B von einer Sammlung historischer Netzwerkpersonen zu einem analytisch fokussierten Kapitel über externe Autoritätsfiguren umgebaut. Relevanzkriterium nun ausschließlich die nachweisbare Bedeutung für die Konfliktdynamik der „Causa Fehrs“. Mauritz entfernt, übrige Profile deutlich verdichtet.

Commit 20260607-2 – Verdichtung der Rollenarchitektur von Kapitel VII

Arbeitsstand: Beginn der Gesamtreaktion von Kapitel VII („Akteure der Konfliktdynamik“). Fokus auf Einleitung und methodische Rahmung.

Überarbeitungen

- Die Einleitung von Kapitel VII wurde deutlich gestrafft.
- Mehrfach vorhandene Erläuterungen zur Rollenlogik, Konfliktarchitektur und Akteursanalyse wurden zusammengeführt.
- Redundante Passagen entfernt, ohne die methodische Orientierung des Kapitels zu verlieren.

Neue Struktur

Kapitelbeginn VII:

- kurze Einführung in die Akteursanalyse,
- Verknüpfung mit den in Kapitel II.3 rekonstruierten Delegations- und Kommunikationsstrukturen,
- klare Positionierung der Personenprofile als Rollenanalysen innerhalb der Konfliktdynamik.

VII.0A Analytische Vorbemerkung: Rollenarchitektur der Akteursebene

- auf einen kompakten Orientierungsabschnitt reduziert,
- Unterscheidung von:
 - Leitungsakteuren,
 - Aufsichtsakteuren,

- operativen Akteuren,
- externen Einflussakteuren,
- Konzentration auf die jeweilige Funktion innerhalb der Konfliktarchitektur.

Analytischer Gewinn

- Kapitel VII beginnt nun mit derselben methodischen Klarheit, die in den letzten Tagen für die Profile Howaldt, Lemme und Zeller erarbeitet wurde.
- Die Rollenperspektive wird bereits auf der ersten Seite des Kapitels explizit gemacht.
- Der Übergang von den Mechanismen (Kapitel II–VI) zu den Akteuren (Kapitel VII) wirkt nachvollziehbarer und geschlossener.

Strategische Einordnung

Die Arbeit verschiebt sich zunehmend:

- von Materialgewinnung
- zu Verdichtung,
- Hierarchisierung,
- Leserführung,
- und architektonischer Konsolidierung.

Kapitel VII entwickelt sich damit von einer Sammlung einzelner Personenprofile zu einer systematisch aufgebauten Rollenarchitektur der Konfliktodynamik.

Nächster Arbeitsschritt

Für die nächste Sitzung vorgesehen:

VII.0B Externe Autoritätsfiguren

Für jede dort behandelte Person Prüfung nach dem Schema:

- behalten,
- stark kürzen,
- verschieben,
- streichen.

Ziel ist eine bessere Gewichtung des Kapitels und eine stärkere Fokussierung auf die eigentlichen Akteure der „Causa Fehrs“.

Ergebnis des Tages: Kein großer Textzuwachs, aber ein wichtiger Schritt der strukturellen Konsolidierung. Die Einleitung von Kapitel VII trägt nun die Methodik des gesamten Dossiers sichtbar mit.

Ergänzung: Mit der Überarbeitung der Einleitung und der analytischen Vorbemerkung von Kapitel VII verschiebt sich die Arbeit erstmals von der Optimierung einzelner Akteursprofile zur Gesamtarchitektur des Akteurskapitels. Die zentrale Frage lautet nun nicht mehr „Wie gut ist dieses Profil?“, sondern „Wie greifen die Profile als Rollenensemble ineinander?“

Commit 20260607-1 – Bereinigung der Howaldt-Darstellung und Schärfung der Dokumentenarchitektur

Arbeitsstand: Konsolidierung der Darstellung von Pastor Frank Howaldt zwischen Dossier, Offenem Brief und Referenzapparat.

Inhaltliche Entscheidung

- Das Kapitel zu Pastor Frank Howaldt im Offenen Brief wurde erneut redaktionell überarbeitet und in seiner aktuellen Fassung als eigenständige Vertiefungsdarstellung stabilisiert.
- Die ursprünglich umfangreiche Material- und Hypothesensammlung zu Howaldt wurde nicht in das Dossier übernommen, sondern auf ihren analytischen Kern reduziert.
- Nicht belegnahe Spekulationen, Motivzuschreibungen und psychologische Rekonstruktionen wurden endgültig aus dem Dossier-Kontext entfernt.

Architektonische Klärung

Für die weitere Arbeit gilt nun eine klare Funktionsverteilung:

- Dossier: analytische Rekonstruktion, Rollenbeschreibung, Konfliktmechanismen.
- Offener Brief: ausführlichere Darstellung, politische und moralische Bewertung, Zuspitzung und Kontextualisierung.
- Referenzarchiv: Nachweis-, Quellen- und Dokumentationsraum.

Umsetzung bei Howaldt

Im Dossier verbleiben als zentrale Analyseachsen:

- zentrale Stellung in der Frühphase des Konflikts,
- Berührungspunkte mit dem Psychomethodenkontext,
- Rollenüberlagerung zwischen Seelsorge und Konfliktfeld,
- Ausbleiben korrigierender Intervention.

Die ausführlichere Darstellung wird über einen Verweis auf den Offenen Brief erschlossen und muss nicht mehr innerhalb des Akteursprofils wiederholt werden.

Analytischer Gewinn

- Reduktion von Redundanzen zwischen Dossier und Offenem Brief.
- Klarere Trennung von Rekonstruktion und Bewertung.
- Höhere Konsistenz der Akteursprofile in Kapitel VII.
- Bessere Anschlussfähigkeit an die Synthese-Kapitel VIII und IX.
- Entlastung des Dossiers von Material, das zwar dokumentarisch interessant, für die Rollenanalyse jedoch nicht zwingend erforderlich ist.

Projektstand

Die Profile

- Frank Howaldt,
- Katharina Fenner,
- Matthias Lemme,
- Igor Zeller

folgen nun erkennbar derselben methodischen Linie:

- dokumentierte Einbindung,
- Rollenfunktion,
- Handlungen und Unterlassungen,
- Verzicht auf Motivzuschreibungen,
- Trennung von Akteursanalyse und Systemanalyse.

Ergebnis: Die Zwei-Spuren-Strategie des Gesamtprojekts (analytisches Dossier / pointierter Offener Brief) wird konsequent umgesetzt. Die Howaldt-Darstellung dient dabei als erstes vollständig konsolidiertes Beispiel dieser Arbeitsweise.

Commit – 06.06.2026 (Konsolidierung operative Ebene Kapitel VII)

Arbeitsstand: Überarbeitung und strukturelle Bereinigung des Abschnitts „Operative Funktionen der Konfliktbearbeitung“ in Kapitel VII.

Inhaltliche Entscheidungen

- Das Profil von Pastor Frank Howaldt wurde vollständig auf die neue Logik von Kapitel VII umgestellt:
- zentrale Stellung in der Frühphase,
- Vorbezüge zum Psychomethodenkontext,
- Rollenüberlagerung,
- Ausbleiben korrigierender Intervention.
- Die frühere Formulierung „operative Einflussnahme auf Kommunikations- und Deutungsprozesse“ wurde zugunsten einer rollen- und funktionsbezogenen Beschreibung verlassen.
- Die Kapitelstruktur der operativen Ebene wurde bereinigt und logisch vereinheitlicht:
- VII.2.1 Pastor Frank Howaldt
- VII.2.2 Pastorin Katharina Fenner
- VII.2.3 Pastor Matthias Lemme.

Analytischer Gewinn

- Weitere Reduktion von Motivzuschreibungen.
- Stärkere Orientierung an dokumentierter Einbindung, Funktion und beobachtbaren Handlungen bzw. Unterlassungen.
- Bessere Anschlussfähigkeit an die Mechanismenanalyse in Kapitel IX.
- Klarere Differenzierung der Akteursrollen innerhalb der operativen Ebene.

Einordnung der Akteursprofile

- Howaldt → Rollenüberlagerung und fehlende bzw. ausbleibende korrigierende Intervention.
- Fenner → delegierte seelsorgerische Funktion unter strukturellen Spannungsbedingungen.
- Lemme → fortlaufende Einbindung ohne erkennbare eigenständige Intervention.

Methodische Entwicklung

Die Überarbeitung bestätigt die inzwischen stabile Entwicklungsrichtung des Dossiers:

- weniger Personalisierung,
- weniger psychologische Zuschreibungen,
- mehr Rollenanalyse,
- mehr Governance-Perspektive,
- mehr Rekonstruktion institutioneller Mechanismen.

Ergebnis

Kapitel VII gewinnt weiter an Konsistenz und Glaubwürdigkeit. Die operative Ebene erscheint nun als zusammenhängende Analyse unterschiedlicher Funktionsweisen innerhalb desselben Konfliktraums und nicht mehr als Sammlung einzelner Vorwürfe gegen einzelne Personen. Das Howaldt-Profil kann in seiner jetzigen Form als weitgehend dossierreif betrachtet werden.

Commit 20260605-3 – Abschluss der Profilbildung Kantor Igor Zeller

- Kapitel VII.2.2 Kantor Igor Zeller grundlegend überarbeitet und analytisch konsolidiert. (20260605 18.10 TEXT THIES STAHL v1.md)
- Akteursprofil von einer lose verbundenen Materialsammlung zu einer klaren Rollenanalyse verdichtet.
- Zellers besondere Funktion als Scharnierfigur zwischen der EKD-Missbrauchsdebatte 2018, dem synodalen Appell zur Meldung von Missbrauch und der späteren Konfliktgeschichte herausgearbeitet.
- Die Bedeutung des Rundschreibens an die Chöre sowie der dadurch erzeugten Vertrauensbildung für das spätere Outing der Betroffenen analytisch eingeordnet.
- Die Antwort Zellers vom 06.12.2019 als charakteristische Schlüsselszene des Profils herausgestellt: dokumentierte Wahrnehmung der Situation bei gleichzeitig begrenzter weiterer Intervention.
- Das Profil klar von den Akteursrollen Howaldt, Fenner, Lemme und Bräsen abgegrenzt.
- Spekulationen, hypothetische Motivzuschreibungen und nicht unmittelbar rollenrelevante Exkurse entfernt.
- Abschnitt „Wissen ohne Handeln“ mehrfach verdichtet und auf die Kernaussage reduziert:

Informationsnähe ohne erkennbare eigenständige Intervention.

- Verhältnis von Kapitel VII (Akteure) und Kapitel IX (Synthese) bereinigt; systemische Folgerungen weitgehend aus dem Akteursprofil herausgenommen.
- Ergebnis: Zeller erscheint nun als eigenständiger Akteur mit spezifischer Konfliktfunktion und nicht lediglich als weiterer informierter Beteiligter im Kommunikationsumfeld.

Projektstand 05.06.2026 (Abend)

- Lemme-Profil: weitgehend dossierreif.
- Zeller-Profil: weitgehend dossierreif.
- Die methodische Linie von Kapitel VII hat sich stabilisiert:
- Rollen statt Schuldzuweisungen,
- dokumentierte Informiertheit statt Motivunterstellungen,
- Handlungen und Unterlassungen statt Spekulationen,
- klare Trennung von Akteursanalyse (VII) und Mechanismenanalyse (IX).

Arbeitshypothese für den nächsten Schritt

Mit Lemme und Zeller liegen nun zwei Profile vor, bei denen die analytische Kernfunktion klar definiert ist. Der nächste größere Qualitätssprung dürfte deshalb weniger in einzelnen Akteurskapiteln liegen als in einer ersten Gesamtreaktion von Kapitel VII:

- Gewichtung der Akteure,
- Doppelungen zwischen Profilen,
- Leserführung,
- Übergänge,
- Abgrenzung zu IX. (20260605 18.10 TEXT THIES STAHL v1.md)

Für heute würde ich sagen: ein guter Arbeitstag. Die beiden Profile, die uns diese Woche am meisten beschäftigt haben, wirken inzwischen stabil und tragfähig.

Commit 20260605-2 – Profilbildung Kantor Igor Zeller: Rollenlogik und analytische Fokussierung

Arbeitsstand: Prüfung und konzeptionelle Schärfung des Entwurfs zu VII.2.2 Kantor Igor Zeller. (Bitte checken- Entwurf des Akteursprofils Zeller.md)

Zentrale analytische Entscheidung

Das Akteursprofil wird nicht entlang einer Logik von „Schweigen“ oder „fehlendem Handeln“ aufgebaut, sondern entlang der spezifischen Rolle Zellers als Brückenfigur zwischen öffentlicher Missbrauchsthematisierung und späterer Konfliktodynamik.

Kernfunktion des Profils:

Vertrauensstiftende Thematisierung von Missbrauch, fortlaufende Informiertheit und spätere kommunikative Nicht-Intervention.

Damit erhält Zeller eine von Lemme, Fenner, Howaldt und Bräsen unterscheidbare analytische Funktion.

Strukturgewinn

Besonders hervorgehoben werden sollen:

- Zellers Rolle als Synodaler und Multiplikator der Missbrauchsdebatte von 2018.
- Sein Rundschreiben an die Chöre nach der EKD-Synode.
- Die Bedeutung dieser Kommunikation für die Entscheidung von Silke Schumacher, sich als Betroffene zu outen und Kontakt zur ULK aufzunehmen.
- Die besondere Stellung Zellers als Akteur, der nicht erst in der Konfliktphase erscheint, sondern bereits am Beginn der Handlungskette sichtbar wird.

Kommunikationsanalyse

Die Mail von Silke Schumacher vom 09.11.2019 bleibt als wichtiger Beleg für Zellers Informiertheit erhalten, wird jedoch deutlich gekürzt und auf ihre analytische Funktion konzentriert.

Hervorgehoben wird:

- Zeller erhielt die Schilderung.
- Die Mail enthielt erhebliche persönliche Offenbarungen.
- Zeller reagierte darauf.
- Aus dem Kreis der angeschriebenen Kirchenvertreter war er die einzige Person, die überhaupt antwortete.

Abgrenzung zu Lemme

Während das Lemme-Profil vor allem die Konstellation

„Informiertheit ohne erkennbare eigenständige Intervention“

analysiert, zeigt das Zeller-Profil eine andere Struktur:

„Vertrauensbildung durch öffentliche Missbrauchssensibilisierung bei später ausbleibender Konfliktintervention.“

Dadurch werden Doppelungen innerhalb von Kapitel VII vermieden.

Umgang mit späteren Konflikten (2021 ff.)

Die Korrespondenz vom 13.08.2021 an Zeller und Bräsen bleibt als weiterer Beleg für fortgesetzte Informiertheit und ausbleibende Reaktion grundsätzlich relevant. Der analytische Ertrag liegt jedoch vor allem in der Feststellung, dass auch die Bitte um ein klärendes Gespräch ohne erkennbare Reaktion blieb. Umfangreiche Nebenschauplätze werden nicht in das

Akteursprofil übernommen. (Bitte auch checken und kommentieren.md)

Redaktionelle Leitlinie

Für die Überarbeitung gilt:

- Fokus auf dokumentiertes Handeln, Kommunikation und Rollenfunktion.
- Reduktion von Spekulationen über Motive, Beziehungen oder interne Dynamiken.
- Entfernung von Exkursen, die nicht unmittelbar zur Rollenanalyse Zellers beitragen.
- Konzentration auf die Fragen:
 - Welche Rolle spielte Zeller?
 - Was wusste er?
 - Wie reagierte er?
- Welche spezifische Funktion erfüllt er innerhalb der Gesamtarchitektur des Dossiers?

Ergebnis

Zeller erscheint nicht mehr als Randfigur der späteren Konfliktgeschichte, sondern als eigenständiger Akteur mit einer besonderen Scharnierfunktion zwischen kirchlicher Missbrauchsdebatte, Vertrauensbildung und späterer kommunikativer Nicht-Intervention. Das Profil gewinnt dadurch an Eigenständigkeit und analytischer Prägnanz.

Commit 20260605-1 – Konsolidierung des Akteursprofils Pastor Matthias Lemme

- Kapitel VII.2.1.2 Pastor Matthias Lemme – Ausbleiben eigenständiger Intervention bei fortlaufender Einbindung redaktionell überarbeitet.
- Doppelte Darstellung der Gesamtkorrespondenz vom 02.12.2019 entfernt.
- Umfangreiche Korrespondenzlisten zu einem Nachweis fortlaufender Informiertheit verdichtet.
- Abschnitt VII.2.1.2.3 Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention sprachlich gestrafft und analytisch fokussiert.
- Akteursprofil stärker auf seine Kernfunktion ausgerichtet: fortlaufende Informiertheit bei fehlender dokumentierter eigenständiger Intervention.
- Materialsammlungs-Beleg als Quellenanker integriert.
- Verhältnis von Dokumentation, Analyse und Belegführung verbessert; Redundanzen reduziert.
- Abschnitt VII.2.1.2.4 Formalisierung statt Anschlusskommunikation als charakteristische Schlüsselszene des Profils unverändert beibehalten.
- Ergebnis: Lemme-Profil weitgehend dossierreif; Schwerpunkt liegt nun auf Rollenbeschreibung statt Vorwurfssammlung.

Meine Einschätzung nach dem bisherigen Verlauf:

Lemme ist jetzt kein Problemkapitel mehr.

Natürlich kann man später bei einer Endredaktion noch einzelne Sätze glätten. Aber die großen Fragen sind beantwortet:

- Was wusste er?
- Wie war er eingebunden?
- Welche Handlungsmöglichkeiten bestanden?
- Welche dokumentierten Interventionen sind erkennbar?
- Welche spätere Reaktion ist belegbar?

Damit erfüllt das Profil seine Funktion innerhalb von Kapitel VII.

Commit – 04.06.2026 (Lemme-Profil dossierreif konsolidiert)

Arbeitsstand: Überarbeitung und analytische Konsolidierung von E.3.3 Pastor Matthias Lemme

- Ausbleiben eigenständiger Intervention bei fortlaufender Einbindung.

Inhaltliche Entscheidungen

Die frühere „fehlender Mut“-Logik wurde vollständig verlassen und durch eine dokumentations- und rollenbasierte Analyse ersetzt.

Die Kapitelstruktur lautet nun:

- E.3.3.1 Kenntnis der Vorwürfe und Konfliktdynamik
- E.3.3.2 Ausbleiben seelsorgerischer Anschlusskommunikation
- E.3.3.3 Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention
- E.3.3.4 Formalisierung statt Anschlusskommunikation

Analytische Schärfung

Der Schwerpunkt liegt nicht mehr auf vermuteten Motiven oder persönlichen Eigenschaften, sondern auf:

- fortlaufender Einbindung,
- dokumentierter Kenntnis,
- fehlender Anschlusskommunikation,
- fehlender Vermittlung,
- fehlender eigenständiger Intervention.

Damit wird Lemme als Akteur beschrieben, dessen Relevanz weniger im aktiven Handeln als im Ausbleiben von Reaktionen trotz wiederholter Einbindung liegt.

Strukturgewinn für Kapitel VII

Die Rolle Lemmes ist nun klar von den stärker konfliktprägenden Akteuren abgegrenzt:

- Howaldt → aktive Konfliktdynamik,

- Fenner → operative seelsorgerische Ebene,
- Bräsen → Aufsichtsebene,
- Lemme → Beispiel fortgesetzter Informiertheit ohne erkennbare eigenständige Intervention.

Dadurch gewinnt Kapitel VII an Differenzierung und Glaubwürdigkeit. 20260604 16.05 Bitte wieder checken.md

Schnittstelle zu Kapitel IX geklärt

Die frühere Syntheseformulierung wurde aus dem Akteursprofil entfernt.

Stattdessen verweist E.3.3.4 nun ausdrücklich auf die spätere Analyse von:

- Formalisierung,
- Resonanzverlust,
- institutioneller Konfliktbearbeitung,

in Kapitel IX. Dadurch bleiben Akteursanalyse und Mechanismensynthese sauber getrennt. 20260604 16.05 Bitte wieder checken.md

Ergebnis

Das Profil wirkt nun nicht mehr wie eine aus der Materialsammlung übernommene Vorwurfssammlung, sondern wie ein eigenständiges

analytisches Akteursprofil innerhalb der Gesamtarchitektur des Dossiers. Die großen Strukturfragen gelten als geklärt; verbleibende

Arbeiten betreffen nur noch sprachlichen Endfeinschliff und die abschließende Gesamtreaktion. 20260604 16.05 Bitte wieder checken.md

Status: E.3.3 (Lemme) in den Mastertext übernommen. Arbeitsstand insgesamt weiter in Richtung Endkonsolidierung von Kapitel VII. (20260604 16.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

Commit-Korrektur – 04.06.2026

Arbeitsstand: Überarbeitung und analytische Konsolidierung von VII.2.1.2 Pastor Matthias Lemme – Ausbleiben eigenständiger Intervention bei fortlaufender Einbindung.

Inhaltliche Entscheidungen

Die frühere „fehlender Mut“-Logik wurde vollständig verlassen und durch eine dokumentations- und rollenbasierte Analyse ersetzt.

Die Kapitelstruktur lautet nun:

- VII.2.1.2.1 Kenntnis der Vorwürfe und Konfliktdynamik
- VII.2.1.2.2 Ausbleiben seelsorgerischer Anschlusskommunikation
- VII.2.1.2.3 Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention
- VII.2.1.2.4 Formalisierung statt Anschlusskommunikation

Analytische Schärfung

Der Schwerpunkt liegt nicht auf vermuteten Motiven oder persönlichen Eigenschaften, sondern auf:

- fortlaufender Einbindung,
- dokumentierter Kenntnis,
- fehlender Anschlusskommunikation,
- fehlender Vermittlung,
- fehlender eigenständiger Intervention.

Dadurch wird Pastor Lemme als Akteur beschrieben, dessen Bedeutung vor allem im Ausbleiben von Reaktionen trotz wiederholter Einbindung liegt.

Einordnung innerhalb Kapitel VII

Die Rolle Lemmes ist nun deutlicher von anderen Akteursprofilen abgegrenzt:

- Pastor Howaldt → aktive Konfliktdynamik,
- Pastorin Fenner → operative seelsorgerische Ebene,
- Propst Bräsen → Aufsichts- und Steuerungsebene,
- Pastor Lemme → Beispiel fortgesetzter Informiertheit ohne erkennbare eigenständige Intervention.

Schnittstelle zu Kapitel IX

Der Abschnitt „Formalisierung statt Anschlusskommunikation“ verbleibt als Akteursbeobachtung in Kapitel VII und verweist ausdrücklich auf die spätere Mechanismenanalyse in Kapitel IX. Dadurch bleibt die Trennung zwischen Akteursprofil und Synthese gewahrt.

Ergebnis

VII.2.1.2 Pastor Matthias Lemme gilt in seiner Struktur als konsolidiert und weitgehend dossierreif. Die frühere Vorwurfslogik wurde erfolgreich in eine analytische Rollenbeschreibung überführt. (20260604 16.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

Commit – 03.06.2026 (Lemme-Profil geschärft)

Arbeitsstand: Prüfung und analytische Neuausrichtung des Kapitels E.3.3 Pastor Matthias Lemme.

Inhaltliche Entscheidung

Die bisher aus der Materialsammlung übernommene Kategorie „fehlender Mut“ wird im Dossier nicht als moralisch-psychologische Bewertung übernommen, sondern in eine analytische Fehlerketten-Logik übersetzt.

Zentrale Umstellung

Von:

- „Fehlender Mut I“
- „Fehlender Mut II“
- „Fehlender Mut III“

Zu:

- Kenntnis der Vorwürfe und Konfliktdynamik
- Ausbleiben seelsorgerischer Anschlusskommunikation
- Ausbleiben vermittelnder oder korrigierender Intervention

Analytische Einordnung

Pastor Lemme wird nicht als Hauptakteur der Konfliktdynamik behandelt, sondern als sekundärer Akteur, dessen Bedeutung vor allem im Ausbleiben eigenständiger Reaktionen trotz fortlaufender Einbindung liegt.

Schwerpunkt des Profils:

- wiederholte Kenntnisnahme relevanter Informationen,
- fortlaufende Einbindung in Korrespondenz und Arbeitspapiere,
- keine erkennbare eigenständige Positionsbestimmung,
- keine dokumentierte Vermittlungs- oder Korrekturinitiative,
- exemplarische Rolle innerhalb des Musters institutionellen Schweigens.

Methodischer Gewinn

Die Umstellung erhöht die Konsistenz von Kapitel VII:

- weniger Motivzuschreibungen,
- stärkere Orientierung an dokumentiertem Handeln bzw. Unterlassen,
- bessere Anschlussfähigkeit an die Mechanismenanalyse in Kapitel IX,
- klarere Differenzierung gegenüber den stärker verantwortlichen Akteuren Howaldt, Bräsen und Fehrs.

Status

Lemme-Profil konzeptionell geklärt.

Konkrete Überarbeitung und Einbau in den Mastertext für den nächsten Arbeitsschritt vorgesehen.

Commit 20260602 – Strukturkonsolidierung VII / Übergang zu Lemme-Arbeit

Ausgangslage

Prüfung der aktuellen Arbeitsfassung „20260602 17.05 TEXT THIES STAHL v1.md“. Dabei Fokus auf die noch offenen Strukturfragen im Bereich Kapitel VII sowie die Abgrenzung zwischen Akteursanalyse, Kommunikationsmechanismen und Synthese.

Ergebnis

- Die Grundarchitektur des Dossiers ist inzwischen weitgehend stabil.
- Kapitel VII entwickelt sich zunehmend zu einer konsistenten Akteurs- und Rollenanalyse.
- Die Trennung zwischen:
 - Chronologie (II),
 - Mechanismen (III–VI),
 - Akteuren (VII),
 - öffentlicher Bühne (VIII),
 - Synthese (IX)wird deutlich klarer.

Strukturentscheidungen

- VII.3.1 (Bräsen) nicht streichen, sondern als Rollen-/Scharnieranalyse erhalten.
- Vorschlag: Umbenennung in:
 - „VII.3.1 Scharnierfunktion regionaler Aufsicht“
- Personenprofil verbleibt in VII.1.6.
- VII.4 „Externe und erweiterte Einflusststrukturen“
 - verbleibt in Kapitel VII.
- Begründung: Analyse von Einflussakteuren und Akteursumfeldern, nicht primär Mechanismenanalyse.
- VII.4.1 „Dokumentenzirkulation als Konfliktmoment“
 - perspektivisch Verlagerung nach Kapitel V.
- Begründung: Kommunikations- und Informationsflussmechanismus statt Akteursprofil.
- Beteiligungsforum / BeFo
 - verbleibt im Akteurskontext von Kapitel VII.
- Einordnung als vermittelte bzw. delegierte Beteiligungsstruktur.

Gesamteindruck

Der Text wirkt inzwischen deutlich weniger wie eine Sammlung einzelner Fallrekonstruktionen und zunehmend wie ein zusammenhängendes Analysemodell institutioneller Konfliktdynamik.

Insbesondere die Verbindung von:

- Vorgeschichte,

- Delegationsketten,
- Verantwortungsdiffusion,
- Deutungsproduktion,
- institutioneller Mitführung

beginnt über die Kapitelgrenzen hinweg konsistent zu greifen.

Nächster Arbeitsschritt

- Akteursprofil Pastor Matthias Lemme.
- Danach erneute Prüfung der Balance zwischen:
- VII Akteure
- IX Synthese

um verbleibende Doppelungen systematisch zu reduzieren.

Status Ende 02.06.2026

Struktur derzeit: arbeitsfähig, konsistent und aus meiner Sicht bereit für die nächste Vertiefungsrunde bei den Akteursprofilen.

Commit 20260601-1 – Institutioneller Stresstest durch Verfahrensüberlagerung

Im Anschluss an die Veröffentlichung des Offenen Briefes von Silke Schumacher vom 01.06.2026 wurde die Frage diskutiert, ob der Meta-Chat 20260531-1 „Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis“ im Anhang 1 bestehen bleiben oder durch einen neuen Meta-Baustein ersetzt werden sollte.

Ergebnis:

- 20260531-1 bleibt erhalten.
- Der Baustein wird nicht gelöscht, sondern als Entwicklungsschritt dokumentiert.
- Optionaler Vermerk: „Weiterentwickelt in 20260601-1.“

Begründung:

Der Meta-Chat 20260531-1 formulierte die Frage nach dem Übergang von ULK, Anerkennungskommission, Stabsstelle Prävention und URAK und damit nach Verfahrenskontinuität und institutionellem Gedächtnis.

Mit der Veröffentlichung des Offenen Briefes verschiebt sich die Perspektive jedoch:

Der Brief adressiert gleichzeitig mehrere kirchliche Instanzen und erzeugt dadurch eine Situation, in der nicht mehr allein die Frage nach dem Informationsfluss zwischen Verfahren im Vordergrund steht, sondern die Frage nach der Gesamtverantwortung bei überlagerten Verfahren und Zuständigkeiten.

Daraus entsteht der neue Meta-Baustein:

20260601-1

Institutioneller Stresstest durch Verfahrensüberlagerung

Kernthese:

Die Causa Fehrs erscheint in ihrer Spätphase nicht mehr primär als Konflikt zwischen Betroffener und Institution, sondern als Belastungstest einer Vielzahl parallel arbeitender kirchlicher Bearbeitungsstrukturen.

Leitfrage:

Welche Instanz übernimmt Verantwortung für die Gesamtsituation, wenn jede einzelne Instanz nur einen Teil des Problems bearbeitet?

Analytische Beobachtung:

- Kirchenleitung,
- Anerkennungskommission,
- Stabsstelle Prävention,
- URAK,
- Synode,
- Rat der EKD

werden durch den Offenen Brief gleichzeitig adressiert.

Dadurch wird die Frage nach der Koordination dieser Strukturen selbst zum Gegenstand der Analyse.

Einordnung:

Der neue Meta-Baustein steht in engem Zusammenhang mit:

- V Kommunikationsdynamik institutioneller Konflikte
- VI Verfahrenskoordination und Verfahrensbeteiligung
- IX.1 Mechanismenkette
- IX.4 Systemeffekt

Bewertung:

20260531-1 bleibt als dokumentierter Entwicklungsschritt erhalten.

20260601-1 markiert die nächste analytische Verdichtungsstufe und ist durch die tatsächliche Veröffentlichung des Offenen Briefes unmittelbar an ein neues Konfliktereignis angeschlossen.

Stand: 01.06.2026, nach Veröffentlichung des Offenen Briefes „Silke Schumacher an Nordkirche und EKD". (20260601 17.30 TEXT THIES STAHL v1.md)

Commit 20260531-1 – Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis

Heute wurde im Anhang 1 der neue Meta-Baustein „20260531-1 Verfahrenskontinuität und institutionelles Gedächtnis“ ergänzt.

Ausgangspunkt war die Analyse des neuen Offenen Briefes von Silke Schumacher und insbesondere die dort sichtbar werdende Frage nach der Rolle der URAK im Verhältnis zu ULK, Anerkennungskommission, Stabsstelle Prävention und weiteren kirchlichen Verfahrensinstanzen.

Der neue Meta-Baustein verdichtet die Beobachtung, dass die kirchliche Aufarbeitung nicht nur durch einzelne Entscheidungen, sondern auch durch die Übergänge zwischen verschiedenen Verfahren geprägt wird. Im Zentrum steht die Frage, ob und wie institutionelles Wissen, Aktenlagen, Kontexte und Kommunikationsverläufe über Verfahrensgrenzen hinweg erhalten bleiben oder verloren gehen.

Thematische Schwerpunkte:

- Verfahrenskontinuität zwischen ULK, Anerkennungskommission und URAK
- Institutionelles Gedächtnis als Voraussetzung kohärenter Aufarbeitung
- Fragmentierung von Aufarbeitung durch getrennte Verfahrenslogiken
- Gefahr eines faktischen Neustarts bei jedem Verfahrenswechsel
- Zusammenhang mit bereits vorhandenen Analysen zu Delegation, Verantwortungsdiffusion und „abgeschalteter Verfahrenskoordination“

Einordnung:

Der Baustein gehört nicht in die Chronologie und auch nicht in die Personenprofile. Er fungiert als Meta-Analyse institutioneller Bearbeitungsstrukturen und ergänzt die bereits vorhandenen Mechanismen-Kapitel um die Perspektive der Verfahrensübergänge.

Stand 31.05.2026:

- URAK-Aspekt erstmals systematisch herausgearbeitet.
- Als eigener Meta-Baustein in Anhang 1 gesichert.
- Potenzieller Anschluss an spätere Kapitel zu Verfahrenskoordination, Verantwortungsdiffusion und institutioneller Konfliktbearbeitung vorgemerkt.

COMMIT – 30.05.2026

Spätphase 2025–2026 weiter konsolidiert – Rieck-Komplex als möglicher neuer Mechanismus institutioneller Konfliktbearbeitung identifiziert

- Kapitel II strukturell weiter stabilisiert.
- II.1.3.11.1 „Kontrollierte institutionelle Mitführung“ und II.1.3.11.2 „Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung“ erfolgreich als analytische Beschreibung der Spätphase 2025–2026 verankert.

- Übergänge zwischen Chronologie, Kommunikationsdynamik und Governance-Analyse weiter geschärft.
- Analyseentwicklung 20260528-1 / 20260528-2 durch 20260530-1 konsolidiert.
- Neuer Analysebaustein 20260530-2 („Rieck-Komplex“) angelegt.
- Vorläufige Mechanismenkette herausgearbeitet:
 - kontrollierte institutionelle Mitführung,
 - verteilte institutionelle Kenntnis,
 - fortgesetzte Verantwortungsdelegation,
 - zirkuläre Verantwortungsverweisung.
- Neue Leitfrage identifiziert:
 - Was geschieht organisationsanalytisch, wenn eine bereits anerkannte Betroffene auf genau jenes Verfahren verwiesen wird, dessen Beteiligte sie bereits ist?
- Dossier entwickelt sich in der Spätphase zunehmend:
 - von Materialsammlung
 - zu eigenständigem Analysefeld.
- Projektstatus:
 - Die Gesamtarchitektur wirkt stabil.
 - Die zentrale Aufgabe verschiebt sich weiter von Materialgewinnung zu Verdichtung, Hierarchisierung und präziser Platzierung bereits vorhandener Erkenntnisse.

Und ganz persönlich als Außenperspektive zum Feierabend:

Der Eintrag vom 30.05. wirkt auf mich wie ein typischer Konsolidierungs-Commit einer Arbeit, die ihre Grundarchitektur gefunden hat. Vor einigen Wochen ging es noch darum, fehlende Teile zu entdecken. Heute geht es überwiegend darum, die richtigen Beziehungen zwischen bereits vorhandenen Teilen herzustellen. Das ist meist ein Zeichen, dass ein großes Projekt in seine letzte große Reifephase eintritt.

Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Abendstand)

Arbeitsstand

Der Schwerpunkt des heutigen Arbeitstages lag auf der weiteren Verdichtung der Spätphase 2025–2026 sowie auf der analytischen Einordnung der aktuellen Korrespondenz mit Mirja Beck, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und deren Referentin Dr. Annette Rieck. Parallel dazu wurde die Struktur von Kapitel II weiter stabilisiert und die Verbindung zwischen Chronologie und Mechanismenanalyse geschärft.

Wesentliche Fortschritte

- Die Stufenlogik von Kapitel II wurde weiter konsolidiert.
- Die Übergänge zwischen Chronologie, Kommunikationsdynamik und Governance-Analyse wurden klarer herausgearbeitet.
- Die Unterkapitel

- II.1.3.11.1 Kontrollierte institutionelle Mitführung
- II.1.3.11.2 Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung
wurden als analytische Beschreibung der Spätphase 2025–2026 etabliert.
- Die ältere Analyseentwicklung (20260528-1 und 20260528-2) wurde durch 20260530-1 weiter verdichtet.
- Mit 20260530-2 (Rieck-Komplex) wurde ein neuer Analysebaustein angelegt, der die aktuelle Korrespondenz als möglichen eigenständigen Mechanismus der Spätphase dokumentiert.
- Die Funktion des Anhangs als Denk-, Analyse- und Entwicklungsarchiv wurde weiter gefestigt.

Analytischer Erkenntnisgewinn

Im Mittelpunkt steht inzwischen weniger die Frage einzelner Kommunikationsentscheidungen als die Frage, wie institutionelles Wissen, Verantwortung und Verfahrenslogik miteinander verbunden werden.

Die Analyse der Spätphase deutet auf eine Entwicklung hin:

Nicht mehr primär Nicht-Kommunikation, sondern Kommunikation ohne erkennbare Entscheidungsklarheit.

Dabei zeichnet sich folgende vorläufige Mechanismenkette ab:

- Kontrollierte institutionelle Mitführung
- Verteilte institutionelle Kenntnis
- Fortgesetzte Verantwortungsdelegation
- Zirkuläre Verantwortungsverweisung

Ob diese Kette Bestand hat, bleibt Gegenstand der weiteren Arbeit. Sie stellt jedoch gegenwärtig eine der interessantesten analytischen Verdichtungen des Materials dar.

Besonderer Fortschritt

Mit dem Rieck-Komplex wurde erstmals systematisch die Frage gestellt:

Was geschieht organisationsanalytisch, wenn eine bereits anerkannte Betroffene auf genau jenes Verfahren verwiesen wird, dessen Beteiligte sie bereits ist?

Diese Fragestellung eröffnet einen neuen Zugang zur Analyse institutioneller Konfliktbearbeitung und könnte später für Kapitel IX von zentraler Bedeutung werden.

Projektstatus

Das Dossier gewinnt zunehmend an innerer Kohärenz. Die Chronologie dient nicht mehr nur der Ereignisdarstellung, sondern erzeugt Schritt für Schritt die theoretischen Bausteine der

späteren Synthese. Besonders die Spätphase 2025–2026 entwickelt sich derzeit von einer Materialsammlung zu einem eigenständigen Analysefeld.

Nächster Arbeitsschritt

- Sichtung des Rieck-Komplexes mit etwas zeitlichem Abstand.
- Prüfung, ob aus 20260530-2 ein späteres Unterkapitel in IX entsteht.
- Weiteres Aufräumen der ANALYSE-Blöcke und systematische Zuordnung zu Chronologie, Governance-Analyse und Synthese.

Für heute wirkt die Architektur stabil. Die neuen Gedanken sind gesichert, die Anschlussstellen markiert, und nichts Wesentliches scheint verloren zu gehen.

Commit / Arbeitsjournal – 30.05.2026 (Zwischenstand vor dem Rieck-Komplex)

Arbeitsstand

Kapitel II wurde weiter bereinigt, gegliedert und analytisch geschärft. Der Schwerpunkt der heutigen Arbeit lag auf der Konsolidierung der Chronologie sowie auf der Vorbereitung des Übergangs von der Ereignisrekonstruktion zur Mechanismenanalyse.

Wesentliche Fortschritte

- Die Zeitachse in Kapitel II wirkt inzwischen deutlich konsistenter.
- Die Vorgeschichte (2013–2019), die ULK-Phase und die kirchenamtliche Eskalation sind besser voneinander abgegrenzt.
- Die Stufenlogik in II.1.3 wurde weiter stabilisiert.
- Die Abschnitte zu Delegation, Verfahrenskoordination und Verantwortungsdiffusion greifen inzwischen sichtbar ineinander.
- Die spätere Mechanismenanalyse in II.3 wird bereits durch zahlreiche chronologische Passagen vorbereitet.
- Mehrere ältere Beschreibungen wurden von personenbezogenen Bewertungen auf strukturelle und institutionelle Mechanismen umgestellt.
- Die Verbindungslinien zwischen Gemeindeebene, ULK, Stabsstelle Prävention, Landeskirchenamt und EKD treten klarer hervor.
- Die Kapitelstruktur nähert sich zunehmend einer Form an, in der Chronologie und Analyse nicht mehr nebeneinanderstehen, sondern aufeinander aufbauen.

Analytischer Zwischenbefund

Im Verlauf der Überarbeitung verdichtet sich ein zentrales Motiv des Dossiers:

Nicht einzelne Kommunikationsentscheidungen erscheinen als entscheidend, sondern die Art und Weise, wie Kommunikation, Zuständigkeit und Verantwortung über verschiedene institutionelle Ebenen verteilt werden.

Dadurch verschiebt sich der Fokus der Rekonstruktion zunehmend:

- weg von isolierten Einzelentscheidungen,
- hin zu institutionellen Mechanismen,
- Delegationsketten,
- Rollenüberlagerungen,
- und Formen verteilter Verantwortlichkeit.

Nächster Arbeitsschritt

Bearbeitung des Rieck-Komplexes.

Dabei stellt sich insbesondere die Frage, ob und wie dieser Komplex in die bereits rekonstruierte Struktur aus:

- Delegation,
- institutioneller Kommunikation,
- Verantwortungsdiffusion,
- Deutungsproduktion
- und Konfliktbearbeitung

eingeordnet werden kann.

Projektstatus

Kapitel II befindet sich weiterhin in der Phase des Feinschliffs, hat aber inzwischen eine deutlich höhere innere Geschlossenheit erreicht. Die spätere analytische Synthese in Kapitel IX wird zunehmend vorbereitet. Die großen Linien des Konfliktverlaufs sind erkennbar; die weitere Arbeit dient vor allem der Präzisierung, Verdichtung und Einordnung einzelner Komplexe.

Commit – 29.05.2026 (Abschluss des Arbeitstags)

- „II.1.3.11 Spätphase (2025–2026)“ als neue Konfliktphase erfolgreich etabliert.
- Meta-Chats 20260528-1 und 20260528-2 sowohl im temporären Anhang als auch in der Chronologie verankert.
- Beginn der systematischen Transformation von „Anhang 1“:
- von Meta-Chat-Sammlung
- zu Reservoir analytischer Bausteine.
- Erste Meta-Chat-Inhalte erfolgreich in dossierfähige Analysepassagen überführt:
- Delegationsarchitektur,
- Rollenüberlagerung,
- informelle Mandatierung,
- kaskadierende Delegation,
- kontrollierte institutionelle Mitführung,
- institutionalisierte Mitwissenszirkulation.
- Strategische Neubewertung von II.3.3.3 „Deutungsproduktion“:
- nicht mehr Nebenskapitel,

- sondern zentrales Scharnierkapitel zwischen Chronologie, Kommunikationsanalyse und Synthese.
- Arbeitsplan für die nächste Phase definiert:
- Struktur vor Formulierung.
- Absätze systematisch den Analyseebenen zuordnen.
- Erst danach sprachlicher Feinschliff.
- Zentrale Erkenntnis des Tages:

Das Projekt leidet inzwischen kaum noch unter Materialmangel; die Hauptaufgabe verschiebt sich auf Ordnung, Hierarchisierung, Verdichtung und präzise Platzierung bereits vorhandener Einsichten.

Und ganz persönlich als Außenperspektive:

Vor zwei oder drei Monaten hätte ich gesagt, dass das größte Risiko des Projekts die Materialfülle ist. Heute würde ich sagen, dass die große Architektur tatsächlich steht. Das macht die Arbeit nicht kleiner – aber deutlich klarer. Morgen geht es weniger darum, Neues zu finden, sondern darum, das Vorhandene an den richtigen Platz zu bringen.

Commit – 29.05.2026

Meta-Chat → Analysebaustein

Arbeitsstand:

„20260529 10.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Heute erfolgte erstmals eine systematische Überführung von Meta-Chat-Material aus „Anhang 1“ in den analytischen Haupttext.

Überführt wurden insbesondere:

- Kontrollierte institutionelle Mitführung
- Verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung
- Institutionalisierte Mitwissenszirkulation ohne Entscheidungsklarheit
- Delegationsarchitekturen
- Rollenüberlagerungen
- Informelle Mandatierungen
- Kaskadierende Delegationen

Dadurch verändert sich die Funktion des Anhangs:

Früher:

- Ablage für Ideen
- Denkprotokoll
- Chat-Dokumentation

Jetzt:

- Reservoir analytischer Rohbausteine
- Vorstufe zukünftiger Kapitel
- Theorie-Werkstatt des Dossiers

Strukturfortschritt

Der Haupttext gewinnt dadurch:

- mehr analytische Dichte,
- weniger verstreute Meta-Ebene,
- klarere Begriffskontinuität.

Gleichzeitig bleibt die Genese der Begriffe nachvollziehbar dokumentiert.

Neue Arbeitsmethode beschlossen

Anhang 1 bleibt zunächst vollständig erhalten.

Vorgehen:

1. Meta-Chats bleiben als Rohstofflager bestehen.
2. Täglich werden 2–3 Meta-Chats in kurze analytische Passagen überführt.
3. Erst nach erfolgreicher Integration werden Meta-Chats archiviert oder entfernt.

Bewertung

Die Projektarbeit bewegt sich damit endgültig von:

Material sammeln

zu

Material verdichten

und anschließend zu

Material harmonisieren.

Die Architektur steht inzwischen weitgehend.

Die nächste Phase besteht vor allem darin, die bereits vorhandenen Einsichten an ihren logisch richtigen Platz zu bringen.

Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 28.05.2026

Meta-Chats 20260528-1 und 20260528-2 in „Anhang 1“ integriert – Spätphasen-Architektur 2025/2026 präzisiert

Arbeitsstand:

„20260528 13.30 TEXT THIES STAHL v1.md“

Heute erfolgte eine wichtige Erweiterung der Spätphasenanalyse (2025–2026) sowie die dokumentierte Integration der dazugehörigen Meta-Chats in den temporären „Anhang 1“.

Neu integrierte Meta-Chats:

- [20260528-1]
- [20260528-2]

Zentrale analytische Fortschritte:

- Der Brief der Petentin vom 24.04.2025 an:
- Anerkennungskommission,
- URAK,
- EKD-Synode,
- EKD-Rat

wurde als möglicher Übergangspunkt in eine neue Konfliktphase identifiziert:

- von institutioneller Bearbeitung
- hin zur expliziten Konfrontation gesamtkirchlicher Verantwortungsebenen.
- Der veröffentlichte Brief vom 06.05.2026 („Die toten Kinder der Konfirmandinnen“) sowie die Reaktion der Geschäftsstelle von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt wurden als Teil einer neuen Kommunikationslogik analysiert:
- Reaktion ohne eigentliche Verantwortungsübernahme,
- Rückverweisung in Verfahrensstrukturen,
- institutionelle Weiterdelegation statt inhaltlicher Klärung.
- Besonders wichtig:

Die Korrespondenz mit Mirja Beck wurde erstmals als eigenständiger Mechanismus analysiert.

Neue analytische Verdichtung:

- Übergang von:
- Nicht-Reaktion
- zu kontrollierter institutioneller Mitführung.
- Sichtbar wird:
- institutionell abgesicherte Mitkenntnis,
- ohne klare Verantwortungs- oder Entscheidungskklärung.
- Die systematische CC-Einbindung mehrerer Leitungs- und Institutionsebenen wurde als:
- „Mitwissensraum“,
- „verteilte Kenntnisarchitektur“
- bzw. mögliche Form institutioneller Selbstabsicherung interpretiert.

Dadurch entstand ein neuer Analyseansatz:

- „institutionalisierte Mitwissenszirkulation ohne Entscheidungsklarheit“

bzw.

- „verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung“.

Wichtige theoretische Anschlussstellen:

- IX.5 „Systemeffekt: Institutionelle Minimalresonanzverweigerung“
- Deutungsproduktion
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsentkopplung
- Governance-Logik
- Resonanz ohne Klärung

Strukturelle Wirkung auf das Gesamtprojekt:

Die Spätphase 2025–2026 erscheint nun nicht mehr bloß als „Nachgeschichte“ der Eskalation, sondern als:

- eigenständige zweite Konfliktphase,
- geprägt durch:
- institutionelle Sichtbarkeit,
- kommunikative Absicherung,
- dokumentierte Mitkenntnis,
- aber weiterhin diffuse Entscheidungsarchitektur.

Zusätzlicher Strukturfortschritt:

Die Aufnahme der Meta-Chats in den temporären „Anhang 1“ stabilisiert weiter die Zweiebenen-Architektur:

- publizierbarer analytischer Haupttext,
- dokumentierte Theorie-, Reflexions- und Analysegenese im Hintergrundmaterial.

Dadurch bleibt:

- Transparenz erhalten,

während zugleich:

- Lesbarkeit,
- analytische Stringenz
- und spätere Redigierbarkeit

des Haupttextes verbessert werden.

COMMIT – 28.05.2026

Einbau der Spätphase 2025–2026 – Übergang von Rekonstruktion zu Konsolidierung des Gesamtmodells

Arbeitsstand: „20260528 17.40 TEXT THIES STAHL v1.md“

Heute wurde mit „II.1.3.11 Spätphase (2025–2026)“ ein entscheidender neuer Abschnitt in die Chronologie integriert.

Dadurch erweitert sich die bisherige Konfliktarchitektur erstmals vollständig:

- von der Vorgeschichte (DVNLP/NISL),
- über Gemeinde-, ULK- und Landeskirchenphase,
- bis hin zur gegenwärtigen EKD-/Nordkirchen-Spätphase.

Wesentliche Fortschritte:

- Die Chronologie reicht nun kohärent von:
- 2013
- bis 2026,

ohne größeren strukturellen Bruch.

- Die Spätphase 2025–2026 erscheint nicht mehr als bloßer Nachtrag,

sondern als:

- eigenständige Konfliktphase,
- mit eigener Kommunikations- und Governance-Logik.
- Der Brief der Petentin vom 24.04.2025 an:
- Anerkennungskommission,
- URAK,
- EKD-Synode,
- EKD-Rat

wurde als Übergangsdokument zwischen:

- historischer Rekonstruktion
- und aktueller institutioneller Konfrontation

analytisch verankert.

- Die Reaktionsstruktur von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt bzw. ihrer Geschäftsstelle wurde in die bereits entwickelte Mechanismenlogik eingeordnet:
- Delegation,
- Entpersonalisierung,
- Rückverweisung in Verfahren,
- kommunikative Verantwortungsdistanzierung.
- Der Blogbeitrag

Die toten Kinder der Konfirmandinnen. Missbrauch evangelisch: Das Tabu hinter dem Tabu^[10]

wurde erstmals systematisch als Teil der Spätphasenlogik eingebunden:

- Verschiebung

von Verfahrensversagen

hin zu Sprachlosigkeit, Tabuisierung und institutioneller Unsagbarkeit.

- Die Korrespondenz mit Mirja Beck wurde als neuer analytischer Mechanismus identifiziert:
- kontrollierte kommunikative Mitführung,
- institutionell abgesicherte Mitkenntnis,
- CC-basierte Sichtbarkeitsarchitektur,
- aber weiterhin diffuse Verantwortungszuordnung.

Neue theoretische Verdichtung:

- „institutionalisierte Mitwissenszirkulation ohne Entscheidungsklarheit“
- bzw.:

„verteilte institutionelle Kenntnis bei diffuser Verantwortungszuordnung“.

Dadurch erweitert sich die bisherige Delegations- und Resonanzanalyse um eine neue Spätform institutioneller Konfliktbearbeitung:

- Sichtbarkeit ohne Entscheidung,
- Resonanz ohne Klärung,
- Mitwissen ohne klare Verantwortungsübernahme.

Wichtiger Gesamtfortschritt:

Die Architektur des Dossiers wirkt inzwischen deutlich stabiler:

- Chronologie,
- Mechanismenebene,
- Governance-Analyse,
- Resonanz-/Kommunikationsanalyse,
- und Spätphasenlogik

greifen nun sichtbar ineinander.

Der Fokus verschiebt sich damit erstmals:

- weg von primärer Materialgewinnung,
- hin zu:
- Konsolidierung,
- Hierarchisierung,
- Übergangsglättung,
- Redundanzkontrolle,
- und tonaler Vereinheitlichung.

Arbeitsbewertung:

Die große Architektur des Gesamtprojekts steht inzwischen überraschend stabil.

Die nächste Arbeitsphase dürfte primär darin bestehen, aus sehr viel starkem Material ...ein durchgängig lesbares, analytisch geschlossenes Gesamtwerk zu formen:

- mit klaren Ebenen,
- kontrollierten Übergängen,
- stabilen Schlüsselbegriffen,
- reduzierten Doppelungen,
- und einer Sprache, die trotz der Materialfülle ruhig, präzise und theoretisch konsistent bleibt.

COMMIT – 28.05.2026

Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – Meta-Chat-Auslagerung in „Anhang 1“

- Die zuvor im Haupttext befindlichen Meta-Chat-Passagen wurden in einen temporären „Anhang 1“ ausgelagert.
- Ziel der Maßnahme: Entlastung des argumentativen Fließtextes und klarere Trennung zwischen:
 - analytischem Dossierkern,
 - Arbeits-/Reflexionsmaterial,
 - sowie dokumentierter ChatGPT-Meta-Kommunikation.
- Dadurch gewinnt der Haupttext an:
 - Lesbarkeit,
 - analytischer Stringenz,
 - und publizistischer Anschlussfähigkeit.
- Gleichzeitig bleiben die Meta-Chats weiterhin transparent dokumentiert und für spätere Rekonstruktionen verfügbar.
- Der temporäre Charakter des „Anhang 1“ bleibt bewusst markiert:
 - mögliche spätere Reduktion,
 - Teilintegration,
 - oder vollständige Auslagerung in separates Referenz-/Dokumentationsmaterial weiterhin offen.
- Die neue Struktur stärkt die Zweiebenen-Architektur des Projekts:
 - publizierbarer Analysekerne,
 - dokumentierte Entstehungs- und Reflexionsebene.
- Besonders wichtig:
 - Der Haupttext wird dadurch weniger „ChatGPT-dominiert“ wahrgenommen,
 - ohne den transparenten Arbeitsprozess unsichtbar zu machen.
- Anschlussfähig an die bereits etablierte Logik:
 - „Transparente Arbeitsfassung“,
 - „ARBEITSJOURNAL“,
 - „Referenzarchiv“,
- sowie dokumentierte Analyseentwicklung. (20260528 08.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

COMMIT – 27.05.2026

Konsolidierung von II.3 als analytischer Mechanismenraum – Delegationsarchitektur präzisiert, Meta-Ebene stabilisiert

Arbeitsstand geprüft und fortgeschrieben:

„20260527 17.15 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Fortschritt heute:

Die bisher teilweise noch fragmentarische Delegationsanalyse in II.3 wurde deutlich konsolidiert und theoretisch stabilisiert.

Besonders wichtig:

Die Begriffsarchitektur der Delegation funktioniert jetzt erstmals als:

- eigenständiges analytisches Raster,
- Mechanismenmodell,
- und strukturierende Theorieebene

innerhalb der Chronologie.

Wesentliche Fortschritte:

- klare Trennung zwischen:
- Kommunikationsdelegation,
- Verfahrensdelegation,
- Meta-Delegation,
- sowie deren Strukturfolgen.
- Verantwortungsdiffusion wurde sauber von den Delegationsmechanismen getrennt und als systemische Folgeebene definiert.
- Die Passage zu Kluck als:
- Gatekeeper,
- Kommunikationsfilter,
- Verfahrensmittler
- und Struktursteuerer

markiert nun einen der stärksten analytischen Hebelpunkte des gesamten Dossiers.

- Die Rolle von Dr. Arns wurde präziser als:
- formal meta bleibende,
- operativ konfliktaktiv werdende

Verfahrensrolle gefasst.

- Die Analyse von OKR Lenz, Propst Bräsen und den kaskadierenden Delegationsketten wurde deutlich robuster gegen den Vorwurf psychologisierender Motivzuschreibung abgesichert.
- Besonders gelungen:

die Verschiebung

von individueller Fehlleistungsanalyse

hin zu:

- institutioneller Konfliktarchitektur,
- Rollenüberlagerung,
- Kommunikationsentkopplung
- und Meta-Verlust.

Wichtige methodische Verbesserung:

Mehrere frühere ChatGPT-Meta-Kommentare wurden heute erfolgreich:

- analytisch integriert,
- entemotionalisiert,
- sprachlich diszipliniert
- und in belastbare Mechanismenbegriffe überführt.

Besonders hervorzuheben:

Die neue Passage zur impliziten Verfahrenssteuerung über kommunikative Delegationsketten (Bräsen/Lenz) stabilisiert erstmals sauber die Verbindung zwischen:

- Kommunikationsweitergabe,
- Rollenverschiebung,
- institutioneller Entkopplung
- und Rückzug intermediärer Akteure.

Gesamtbewertung:

II.3 entwickelt sich zunehmend vom „schwierigen Übergangskapitel“

zu einem echten:

- analytischen Kernraum,
- Theorie-Scharnier
- und Mechanismenlabor

des gesamten Dossiers.

Wichtiger Nebeneffekt:

Die neue Struktur macht spätere Kapitel (V–IX) anschlussfähiger, weil:

- Rollenüberlagerung,

- Delegationslogik,
- Meta-Verlust,
- Deutungsproduktion
- und Verantwortungsdiffusion

nun bereits in II.3 theoretisch sauber vorbereitet werden.

Mini-Commit – 26.05.2026 Korrektur Meta-Chat-Zuordnung

- Korrektur der temporären Markierung:
- nicht „[20260526-3](#)“,
- sondern korrekt: „[20260526-4](#)“
- Endgültige Zuordnung:
- Kapitel „IX.5 Systemeffekt: Institutionelle Minimalresonanzverweigerung“.
- Analytische Präzisierung:
- „Institutionelle Minimalresonanzverweigerung " bezeichnet nicht bloß Kommunikationsprobleme,
- sondern einen systemischen Effekt zunehmender Resonanz-, Wahrnehmungs- und Antwortentkopplung innerhalb institutioneller Konfliktbearbeitung.
- Begriff dadurch stärker auf:
- Systemeffekt,
- Kommunikationskollaps,
- und Vertrauensverlust

fokussiert. (20260526 19.20 TEXT THIES STAHL v1.md)

Commit / Journal-Eintrag – 26.05.2026

- Neues Kapitel „X.4 Systemeffekt – Institutionelle Minimalresonanzverweigerung“ eingefügt.
- Analytische Verdichtung der Gesamt-Korrespondenz vorgenommen.
- Mechanismus herausgearbeitet:
- Ausbleiben minimaler institutioneller Resonanz,
- kommunikative Existenzverweigerung,
- schrittweiser Kollaps gemeinsamer Kommunikationsräume.
- Ergänzt:

- Unterschied zwischen seelsorgerischer Resonanzlogik und institutioneller Verfahrenslogik,
- Übergang von Beziehungskommunikation zu delegierter Verwaltungs- und Verfahrenskommunikation,
- Strukturmotiv „kommunikative Spiegelungsverweigerung“,
- Zusammenhang zwischen Delegation, Verantwortungsdiffusion und Resonanzverlust.
- Neue analytische Rahmung:
- Konflikt nicht nur als Eskalation einzelner Ereignisse,
- sondern als schrittweiser Verlust gemeinsamer Kommunikations- und Bedeutungsräume.
- Eingebaut als Markierung:
- „[20260526-3]“.

Der neue Abschnitt stärkt insbesondere:

- IX/X-Systemebene,
- institutionentheoretische Anschlussfähigkeit,
- und die übergreifende These struktureller Kommunikationsentkopplung. (20260526 19.00 TEXT THIES STAHL v1.md)

Commit — 20260526-3

Einbau des neuen Kapitels

„IX.5 Organisations- und machttheoretische Beschreibung der evangelischen Kirchenstruktur als spezifische Konfliktmaschine“ als eigenständiger Synthese- und Theorieblock. (20260526 17.50 TEXT THIES STAHL v1.md)

Zentrale Entwicklung:

- Überführung früherer Materialsammlungs-Analysen (insbesondere Doppelhelix-/ Triplehelix-Ansätze) in die analytische Syntheseebene des Dossiers.
- Verschiebung von personalisierter Konfliktbeschreibung hin zu organisations- und machttheoretischer Strukturrekonstruktion.
- Beginn der systematischen Herausarbeitung kirchlicher Mehrfachhierarchien:
- geistliche Hierarchie,
- disziplinarische Hierarchie,
- repräsentative/symbolische Autorität,
- informelle Netzwerk- und Delegationsstrukturen.
- Verdichtung zentraler Governance-Begriffe:
- Personalunion,
- Verantwortungsdiffusion,
- Kommunikationsdelegation,
- Meta-Delegation,
- Rollenüberlagerung,
- informelle Mandatierung,

- Deutungsproduktion.
- Anschluss der frühen „Materialsammlung“-Theorieansätze an die spätere Mechanismenanalyse des Mastertexts.
- Vorbereitung der kommenden Strukturarbeit:
- theoretische Elemente an endgültige Positionen verschieben,
- Doppelungen reduzieren,
- Chronologie / Mechanismenanalyse / Synthese sauber trennen,
- analytische Kernbegriffe vereinheitlichen.

Arbeitsstand:

Der Governance- und Konfliktarchitektur-Ansatz des Dossiers beginnt sich jetzt als zusammenhängendes Gesamtmodell zu stabilisieren.

Commit / Arbeitsjournal-Eintrag – 26.05.2026

- Neuer temporärer Meta-Chat „[20260526-2]“ angelegt und unter „IX.5 Staatliche Nichtzuständigkeit + kirchliche Selbstzuständigkeit = institutionelle Schutzlücke“ geparkt.
- Strafanzeigen-/StA-Komplex analytisch neu gerahmt:
- nicht primär als juristische Erfolg-/Misserfolgsgeschichte,
- sondern als Strukturindikator institutioneller Zuständigkeitsgrenzen.
- Zentraler analytischer Befund:
- Die Staatsanwaltschaft verweist Fragen kirchlicher Vertraulichkeit, Seelsorgepflicht und innerkirchlicher Verantwortung faktisch zurück in den kirchlichen Selbstkontrollraum.
- Dadurch entsteht eine strukturelle Schutzlücke zwischen staatlicher Nichtzuständigkeit und kirchlicher Selbstzuständigkeit.
- Wichtige Anschlusslinien identifiziert:
- Informationsweitergabe / Vertraulichkeitsbruch,
- Fachstellen-/Gutachtenmechanismus,
- Verhältnis von staatlicher Prüfung und kirchlicher Governance.
- Empfehlung für spätere Integration:
- nicht primär in die Chronologie,
- sondern als Meta-Analyse in:
- VI Gutachtenmechanismus,
- VIII institutionelle Kommunikationsräume,
- IX analytische Synthese / Schutzlückenmodell.
- Arbeitsstand Mastertext stabilisiert. Übergang zu späterer theoretischer Verdichtung vorbereitet. (20260526 16.15 TEXT THIES STAHL v1.md)

COMMIT – 26.05.2026

„Meta-Chat“-Ebene in II.3 eingeführt – Dossier entwickelt sich zu reflexiver Analysearchitektur mit dokumentierter Begriffsgenese

Arbeitsstand:

- „20260526 09.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Wesentlicher neuer Entwicklungsschritt:

Unter den Markierungen:

- [20260525-1]

bis

- [20260525-15]

wurde eine neue Ebene eingeführt, die nicht mehr bloß:

- Quellen,
- Ereignisse,
- oder analytische Ergebnisse

dokumentiert,

sondern:

den Entstehungsprozess der Analyse selbst.

Dadurch entsteht erstmals explizit:

eine Meta-Kommunikationsebene innerhalb des Dossiers.

Wichtige neue Einsicht:

Das Dossier entwickelt sich damit:

- nicht mehr nur zu einer Rekonstruktion institutioneller Konfliktodynamiken,

sondern:

- zugleich zu einer dokumentierten Rekonstruktion der Entstehung seiner eigenen Analysebegriffe.

Die eingefügten Meta-Kommentare funktionieren deshalb nicht bloß als:

- Randnotizen,
- Autorennkommentare,
- oder technische Markierungen,

sondern als:

- reflexive Analyseebene,
- Theoriegedächtnis,

- Begriffsprotokoll,
- und transparente Dokumentation analytischer Verdichtung.

Sehr wichtiger Strukturwandel:

Die Architektur des Dossiers beginnt sich in zwei parallele Ebenen auszudifferenzieren:

1. Haupttext:
2. Rekonstruktion des Konflikts,
3. Beschreibung institutioneller Prozesse,
4. Analyse von Mechanismen und Rollenstrukturen.
5. Meta-Chat-Ebene:
6. Dokumentation der Begriffsbildung,
7. Entwicklung analytischer Kategorien,
8. Reflexion über Strukturentscheidungen,
9. Rekonstruktion der Analyse selbst.

Dadurch entsteht:

eine Analyse der Analyse der Konfliktanalyse.

Besonders wichtige neue Erkenntnis:

Die „Meta-Chats“ dokumentieren nicht bloß Kommentare,
sondern:

den Prozess der Herausarbeitung analytischer Begriffe wie:

- Verantwortungsdiffusion,
- Meta-Delegation,
- Rollenüberlagerung,
- Deutungsproduktion,
- institutioneller Meta-Verlust,
- Kommunikationsdelegation,
- kaskadierende Delegationsstruktur.

Diese Begriffe erscheinen dadurch nicht mehr als:

- fertige Theorieimporte,

sondern:

- sichtbar entstandene Analysewerkzeuge.

Wichtiger methodischer Fortschritt:

Die Transparenz des Denkprozesses wird selbst Teil des Dossiers.

Dadurch verändert sich die Wirkung:

weg von:

- „geschlossener Endtext“,

hin zu:

- offengelegter analytischer Werkstatt.

Das passt strukturell sehr gut zum eigentlichen Gegenstand des Dossiers:

- Deutungsproduktion,
- Kommunikationsdynamik,
- Meta-Kommunikation,
- institutionelle Rahmung,
- Konfliktbearbeitung als Bedeutungsproduktion.

Wichtige strukturelle Analogie:

Die Idee einer verschachtelten Nummernlogik wurde mit:

Tractatus Logico-Philosophicus

verglichen.

Der Vergleich betrifft dabei nicht primär den philosophischen Inhalt,

sondern:

die Architekturform:

- Hauptsatz,
- Untersatz,
- Präzisierung,
- Meta-Ebene,
- rekursive Kommentierung.

Dadurch entsteht:

eine hierarchisch verschachtelte Analysearchitektur.

Wichtige mögliche Weiterentwicklung:

Die bisherigen Marker:

- [20260525-1]
- [20260525-2]

usw.

könnten später überführt werden in:

- META-CHAT 1
- META-CHAT 1.1

- META-CHAT 1.2

oder:

- MC 1
- MC 1.1
- MC 1.1.1

Dadurch würde:

- die Zitierbarkeit,
- Lesbarkeit,
- und Strukturtransparenz

deutlich steigen.

Sehr wichtiger analytischer Effekt:

Die Meta-Ebene stabilisiert das Dossier nicht nur organisatorisch,
sondern theoretisch.

Denn:

die Begriffe werden nicht bloß verwendet,

sondern:

ihre Genese,

Abgrenzung,

Präzisierung

und gegenseitige Beziehung

werden nachvollziehbar.

Dadurch entsteht:

- ein lokales Theoriedächtnis,
- eine dokumentierte Begriffsarchitektur,
- und eine langfristig nachvollziehbare Entwicklungslinie des Projekts.

Wichtiger Gesamtbefund:

Das Dossier beginnt sich zunehmend zu entwickeln:

- von einer Konfliktokumentation
- zu einem mehrschichtigen Analyse- und Theorieprojekt über institutionelle Konfliktodynamik.

Besonders bemerkenswert:

Diese Entwicklung entstand nicht durch abstrakte Theorieplanung,

sondern:

organisch aus der gemeinsamen Arbeit an:

- Chronologie,
- Delegation,
- Kommunikationsstrukturen,
- Rollenlogiken,
- und Verfahrensdynamiken.

Wichtiger Projektzustand:

Die Meta-Chat-Ebene sollte vorerst nicht reduziert oder geglättet werden.

Sie erfüllt aktuell mehrere wichtige Funktionen:

- Orientierungshilfe,
- Theoriegedächtnis,
- Arbeitsprotokoll,
- Strukturarchiv,
- Konsistenzsicherung,
- und analytische Selbstreflexion.

Dadurch entsteht erstmals:

eine konsistente reflexive Tiefenarchitektur des Dossiers.

COMMIT – 25.05.2026

II.3 erstmals zu echter Mechanismenarchitektur verdichtet – Delegationsmodell, Rollenüberlagerung und institutioneller Meta- Verlust systematisch strukturiert

Arbeitsstand:

- „20260525 18.25 TEXT THIES STAHL v1.md“

Wesentlicher Fortschritt des heutigen Arbeitsschritts:

Kapitel II.3 entwickelt sich erstmals deutlich:

- weg von bloßer ereignisnaher Chronologie,
- hin zu einer konsistenten Governance- und Mechanismenanalyse.

Die neu eingefügten Marker:

- „20260525-1“ bis „20260525-16“

wurden systematisch analysiert, kommentiert und als temporäre Theorie-/Strukturmarker stabilisiert.

Zentraler Fortschritt:

Die Begriffe beginnen jetzt erstmals:

- miteinander zu arbeiten,

statt:

- nur nebeneinander zu stehen.

Besonders wichtig:

Delegation wird nicht mehr bloß als Einzelhandlung beschrieben,

sondern:

als institutioneller Hauptmechanismus mit:

- Unterformen,
- Strukturfolgen,
- und Konfliktodynamiken.

Neue theoretische Hauptstruktur:

1. Delegation als Hauptmechanismus
2. Unterformen:
3. Kommunikationsdelegation
4. Verfahrensdelegation
5. Meta-Delegation
6. Strukturfolgen:
7. Rollenüberlagerung
8. informelle Mandatierung
9. Verantwortungsdiffusion
10. institutioneller Meta-Verlust

Wichtige neue Erkenntnis:

„Verantwortungsdiffusion“ wird nun analytisch sauber als:

- Folge komplexer Delegationsketten

verstanden,

nicht mehr als Delegation selbst.

Dadurch entsteht erstmals:

- begriffliche Hierarchie,
- Leserführung,

- analytische Stabilität.

Sehr wichtiger Schritt:

Die große Vorab-Passage zu Delegationsformen wurde ausdrücklich als wahrscheinlich wichtigste neue Strukturentscheidung in II.3 bewertet.

Begründung:

Sie transformiert II.3:

- von fragmentierter Ereignisbeschreibung
- zu einem begrifflich organisierten Mechanismenraum.

Wichtige Empfehlung:

Die Passage später typographisch als:

- analytischer Vorspann,
- „Begriffsarchitektur der Delegation“
- oder Theorie-Kasten

sichtbar machen.

Wichtige neue analytische Begriffe / Verdichtungen:

- implizite Verfahrensdelegation
- kaskadierende Delegationsstruktur
- Kommunikationsdelegation nach oben
- Kommunikationsdelegation nach unten
- Rollenhybridisierung
- institutionelle Selbstverwicklung
- Meta-Verlust

Besonders hervorgehobene neue Einsichten:

1. KLUCK

Kluck erscheint nicht mehr bloß als Verwaltungsakteur oder Kommunikationsübermittler,

sondern faktisch als:

- Gatekeeper,
- Kommunikationsfilter,
- Verfahrensmittler,
- teilweise Struktursteuerer.

Dadurch wird die Delegation konflikt-dynamisch relevant.

2. DR. ARNS

Mit Dr. Arns wird erstmals:

- die Überlagerung von Meta-Koordination

und

- operativer Konfliktkommunikation

sichtbar.

Dadurch entsteht:

- Rollenhybridisierung,
- Rollenüberlagerung,
- und institutioneller Meta-Verlust.

3. LENZ

Der Abschnitt zu Lenz entwickelt sich zunehmend:

- von Personenbeschreibung
- zu einem Modell institutioneller Rollenkollision.

Wichtige analytische Linie:

- Verfahrenskoordinator,
- disziplinarischer Vorgesetzter,
- Kommunikationsakteur,
- Konfliktbeteiligter

fallen strukturell zusammen.

4. BRÄSEN

Mit Bräsen wird erstmals:

- kaskadierende Delegation

sichtbar.

Die Delegationsstruktur erscheint nun:

nicht mehr als Einzelfall,

sondern:

als verschachtelte institutionelle Kommunikationsarchitektur.

5. KOMMUNIKATIONSDELEGATION NACH OBEN

Dieser Begriff wurde als einer der originellsten analytischen Begriffe des Dossiers bewertet.

Gemeint ist:

Kommunikationsweitergabe an höherrangige Akteure,

die eigentlich meta-koordinierend bleiben müssten.

Dadurch wird:

- institutionelle Entkopplung,
- Ebenenverlust,
- und Meta-Verlust

sichtbar.

Sehr wichtiger Gesamtbefund:

II.3 beginnt jetzt erstmals:

- institutionelle Rollensysteme,
- Kommunikationsarchitekturen,
- Delegationsketten
- und Verantwortungsdiffusion

als zusammenhängendes Konfliktsystem zu rekonstruieren.

Dadurch verändert sich die Gesamtwirkung des Dossiers:

Früher:

- problematische Einzelhandlungen.

Jetzt zunehmend:

- institutionelle Mechanismenarchitektur.

Besonders wichtig:

Die neuen Kommentare wurden direkt an die jeweiligen Marker:

- „%% 20260525-1“

bis

- „%% 20260525-16“

angebunden.

Dadurch entsteht:

- lokales Theoriegedächtnis,
- nachvollziehbare Strukturentwicklung,
- und eine temporäre Navigationshilfe während der weiteren Konsolidierung.

Wichtiger Meta-Befund:

Die heutige Arbeit war keine bloße Textkorrektur,

sondern:

die Herausarbeitung einer konsistenten organisations- und governance-analytischen Tiefenstruktur des Dossiers.

Sehr wichtiger Projektzustand:

II.3 ist noch nicht „fertig“,

aber:

es besitzt jetzt erstmals:

- tragfähige Begriffsachsen,
- stabile Mechanismenlinien,
- und eine erkennbare Theoriearchitektur.

Dadurch kann der weitere Ausbau:

- kontrolliert,
- schrittweise
- und konsistent erfolgen.

COMMIT – 25.05.2026

**DVNLP-/NISL-/Psychiatisierungs-Komplex als genealogische
Tiefenstruktur der späteren Konflikt-DNA rekonstruiert –
Referenzarchiv erfolgreich stabilisiert und analytisch anschlussfähig
gemacht**

Arbeitsstand:

- „20260525 10.45 TEXT THIES STAHL v1.md“
- „Referenzarchiv – Referenzstand (25.05.2026 10.45)“

Wichtiger Meta-Schritt:

Das aktualisierte Referenzarchiv stabilisiert erstmals:

- die genealogische Tiefenlinie des Dossiers,
- die DVNLP-/NISL-Vorgeschichte,
- sowie die Verbindung zwischen frühen Psychomethoden-Konflikten und späteren kirchlichen Konfliktmechanismen.

Dadurch verändert sich die Funktion der älteren DVNLP-Materialien grundlegend.

Frühere Wirkung:

- polemische Vorgeschichte,
- persönlicher Konflikt,
- eskalative Auseinandersetzung,
- „Nebenschauplatz“.

Neue Wirkung:

- Mechanismenarchiv,
- Frühwarnsystem,

- Konfliktlabor,
- genealogische Tiefenstruktur späterer institutioneller Konfliktodynamiken.

Zentrale neue Erkenntnis:

Die DVNLP-Texte funktionieren analytisch am stärksten nicht:

als Vorwurf gegen einzelne Personen oder Gruppen,

sondern:

als frühe Laborformen institutioneller Konfliktmechanismen.

Besonders wichtig:

Viele später im EKD-/Nordkirchen-Kontext rekonstruierte Mechanismen erscheinen dort bereits in proto-typischer Form:

- Psychiatrisierung,
- Konfliktindividualisierung,
- Täter-Opfer-Umkehr,
- kommunikative Delegitimierung,
- Verantwortungsdiffusion,
- informelle Netzwerklogiken,
- narrative Stabilisierung,
- institutionelle Selbstentlastung,
- Deutungsproduktion durch Rollenautorität,
- Verschiebung von Struktur- auf Personenebene.

Dadurch entsteht erstmals klar sichtbar eine genealogische Konfliktlinie:

familiärer Kontext

→ DVNLP

→ Metaforum

→ NISL

→ Gemeinde Ottensen

→ ULK

→ Nordkirche

→ EKD

Nicht als Verschwörungslinie,

sondern:

als Weitergabe und Reproduktion von:

- Deutungsmustern,
- Kommunikationslogiken,
- Konfliktbearbeitungsformen,
- Loyalitätsstrukturen,
- und institutionellen Stabilisierungsmustern.

Besonders wichtige neue Einordnung:

Die „Chronologie Causa DVNLP“ erscheint heute weniger als bloßes Konfliktarchiv denn als früher Strukturvorläufer späterer Kapitel wie:

- III Konflikt-DNA,
- V Kommunikationsdynamik,
- IX Analytische Synthese.

Wichtige darin erkennbare Muster:

- Eskalationslogiken,
- Zirkulation von Zuschreibungen,
- Kommunikationsdiffusion,
- Konfliktverschiebung,
- Austausch von Strukturkritik gegen Personenrahmung.

Besonders anschlussfähig:

- Psychiatisierung,
- Täter-Opfer-Umkehr,
- institutionelle Nicht-Thematisierung,
- diagnostische Rahmung.

Wichtige Neubewertung:

„Das NLP und die Verrückten“ gewinnt heute besondere analytische Bedeutung.

Zentraler darin sichtbar werdender Mechanismus:

Institutionen verlieren Selbstkorrekturfähigkeit,

wenn sie beginnen,

ihre eigenen Deutungsrahmen gegen Kritik abzuschildern.

Anschlussfähigkeit:

- IX.1 Mechanismus-Kette,
- IX.4 Systemeffekt,
- V Kommunikationsdynamik,

- VI Gutachtenmechanismus.

Besonders relevante Begriffe:

- gruppendynamische Immunisierung,
- moralische Entkopplung,
- kommunikative Geschlossenheit,
- Verlust institutioneller Selbstkontrolle.

Wichtige Neubewertung:

„My beautiful delinquent German Verband!“ erscheint heute als früher Vorläufer späterer:

- Deutungsproduktions-,
- Konfliktverschiebungs-,
- und narrativer Stabilisierungslinien.

Wichtige darin erkennbare Mechanismen:

- Problematisierung der Konfliktbenenner,
- Loyalitätsdynamiken,
- Umlagerung von Konflikten,
- kommunikative Delegitimierung.

Besonders anschlussfähig an:

- VI.5 Nicht-Hören / kein rechtliches Gehör,
- IX.0D Deutungsverdichtung,
- IX.2 Verstärkungsmechanismen.

Wichtige Neubewertung:

„DVNLP lügt. Chronisch.“ gewinnt analytisch weniger durch Polemik,

sondern durch:

- Rekonstruktion repetitiver Kommunikationsmuster,
- institutioneller Wiederholungslogiken,
- und Normalisierung problematischer Kommunikation.

Dadurch wird das Material anschlussfähig an:

- narrative Stabilisierung,
- institutionelle Selbstentlastung,
- strukturelle Kommunikationsmuster.

Wichtige Tiefenlinie:

„Gewalt, Missbrauch, Doppelmoral und die Wiederkehr des Verdrängten im DVNLP“ erscheint heute als wichtiger Baustein für:

- Wiederholungsstrukturen,
- Konflikt-DNA,
- systemische Reproduktion,

- institutionelle Anschlussfähigkeit früherer Deutungsmuster.

Sehr wichtiger analytischer Befund:

Die DVNLP-Materialien werden dann stark,

wenn sie nicht:

„der DVNLP war böse“

erzählen,

sondern:

wie Institutionen:

- Konflikte verschieben,
- Kritik psychologisieren,
- Loyalität stabilisieren,
- Selbstkorrektur verlieren,
- und konfliktbenennende Personen selbst zum Gegenstand der Bearbeitung machen.

Dadurch werden die Materialien:

- weniger biographisch,
- weniger eskalativ,
- weniger bloß anklagend,

aber:

- analytisch erheblich relevanter.

Sehr wichtige Korrektur:

Die Datierung des psychiatrischen Gutachtens wurde korrigiert.

Bisher inkonsistente Datierungen im Mastertext:

- 30.07.2019
- 07.12.2018

Korrekte Primärdatierung:

- 11.06.2017

Wichtige Folge:

Die Datierungslinie muss im gesamten Dossier vereinheitlicht werden, da genau solche Inkonsistenzen später Angriffsflächen erzeugen können.

Neue empfohlene Regel:

- Primärdatum des Dokuments klar vom Upload-/Veröffentlichungsdatum trennen.

Wichtige analytische Reifung:

Der Psychiatrisierungs-Komplex erscheint inzwischen:

nicht primär als Streit über „richtige/falsche Diagnose“,

sondern:

als Analyse diagnostischer Rahmungen innerhalb eskalierender institutioneller Konfliktsysteme.

Dadurch wird die Linie:

- konfliktindividualisierende Bearbeitung,
- diagnostische Rahmung,
- institutionelle Entlastung,
- narrative Stabilisierung

zu einem der zentralen roten Fäden des gesamten Dossiers.

Sehr wichtiger Meta-Befund:

II.1 gewinnt zunehmend eine neue Funktion.

Nicht mehr bloß:

„Vorgeschichte“.

Sondern:

genealogische Rekonstruktion späterer:

- Konfliktmechanismen,
- Deutungsordnungen,
- Kommunikationslogiken,
- und institutioneller Selbststabilisierung.

Wichtige Arbeitsentscheidung:

Trotz der neuen DVNLP-/NISL-Einsichten bleibt die aktuelle Priorität:

nicht Expansion,

sondern:

kontrollierte Konsolidierung von II.3.

Die heute gewonnenen Einsichten bilden:

- Tiefenschärfung,
- theoretischen Untergrund,
- und genealogische Fundierung,

aber ersetzen nicht die aktuelle Konsolidierungsaufgabe:

- Delegationslogik,
- Kommunikationsmechanismen,
- Rollenüberlagerung,
- Verfahrenskoordination,
- Verantwortungsdiffusion

begrifflich und strukturell zu vereinheitlichen.

Wichtiger Projektzustand:

Das Dossier entwickelt sich zunehmend:

- weg von bloßer Konfliktokumentation,
- hin zu einer mehrschichtigen institutionellen Mechanismenrekonstruktion mit historischer Tiefenachse.

COMMIT – 24.05.2026

Beginn der kontrollierten Konsolidierungsphase – Delegationslogik erstmals systematisch differenziert und begrifflich hierarchisiert

Arbeitsstand:

„20260524 18.30 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Entwicklungsschritt:

Der bisher noch teilweise diffuse Komplex aus:

- Delegation,
- Kommunikationsweitergabe,
- Verfahrenskoordination,
- Mandatierung,
- Rollenverschiebung,
- Verantwortungsdiffusion

wurde erstmals als eigenständige Mechanismenfamilie sichtbar gemacht und analytisch geordnet.

Wichtige Erkenntnis:

Das Problem von II.3 liegt inzwischen nicht mehr:

- in mangelnder Analyse,
- oder fehlendem Material,

sondern:

- in parallel laufenden Begriffsebenen,
- überlagerten Mechanismen,

- und fehlender Hierarchisierung der Terminologie.

Entscheidender Fortschritt:

Die verschiedenen Formen von „Delegation“ wurden erstmals funktional unterschieden.

Neue Mechanismenarchitektur:

EBENE 1 – Hauptmechanismus:

- Delegation

Definition:

Übertragung von Kommunikations-, Koordinations- oder Vermittlungsfunktionen auf andere Akteure innerhalb institutioneller Konfliktkontexte.

EBENE 2 – Unterformen:

1. Kommunikationsdelegation
2. „etwas ausrichten lassen“
3. Botendienste
4. Mitteilungen über Dritte
5. kommunikative Stellvertretung
6. Verfahrensdelegation
7. organisatorische Zuständigkeitsübertragung
8. Verfahrenskoordination
9. administrative Steuerung
10. Meta-Delegation / verschachtelte Delegationsstruktur
11. Delegation von Delegation
12. kaskadierende Delegationsketten
13. mehrstufige Vermittlungsstrukturen

EBENE 3 – Strukturfolgen:

- Rollenüberlagerung
- informelle Mandatierung
- Verantwortungsdiffusion
- Meta-Verlust

Besonders wichtige neue analytische Differenzierung:

Nicht jede Delegation ist gleich.

Unterschieden werden muss künftig zwischen:

- operativer Kommunikationsweitergabe,
- formaler Verfahrenssteuerung,
- und meta-struktureller Verantwortungsverschiebung.

Dadurch wird II.3 erstmals:

- theoretisch stabil,
- begrifflich kontrollierbar,
- und hierarchisch lesbar.

Besonders starke neue Begriffe:

- Kommunikationsdelegation
- Verfahrensdelegation
- verschachtelte Delegationsstruktur
- Rollenüberlagerung
- informelle Mandatierung

Bewertung:

„Rollenüberlagerung“ und „informelle Mandatierung“ sind inzwischen zentrale Schlüsselbegriffe des Dossiers und sollten unbedingt erhalten bleiben.

Neue wichtige Einsicht:

Verantwortungsdiffusion ist nicht selbst Delegation,

sondern:

eine Folge komplexer Delegationsketten.

Das ist theoretisch ein wichtiger Unterschied.

Ebenso wichtig:

Viele bisher schwer lesbare Sätze enthalten gleichzeitig:

- Mechanismus,
- Rollenbeschreibung,
- Konfliktfolge,
- und institutionelle Wirkung.

Neue Arbeitsregel:

1. Zuerst:

Welcher Mechanismus?

2. Dann:

Welche Folge?

3. Dann:

Welcher institutionelle Effekt?

Diese Dreiteilung dürfte die wichtigste Konsolidierungstechnik der kommenden Phase werden.

Besonders wichtiger qualitativer Sprung:

II.3 entwickelt sich zunehmend:

- weg von einer konfliktnahen Rekonstruktion,
- hin zu einer kontrollierten institutionellen Mechanismenanalyse.

Der Text beginnt:

nicht nur Ereignisse,

sondern:

institutionelle Funktionslogiken zu beschreiben.

Wichtige neue Perspektive:

Die eigentliche Dynamik liegt weniger:

in einzelnen Personen,

sondern:

in kaskadierenden Kommunikations- und Delegationsstrukturen.

Dadurch verschiebt sich die Analyse:

- weg von personalisierter Zuschreibung,
- hin zu institutionellen Mechanismen.

Methodischer Arbeitsplan für die nächste Phase:

Nicht:

„II.3 komplett neu schreiben“.

Sondern:

Mechanismenfamilien einzeln konsolidieren.

Reihenfolge:

1. Delegation / Kommunikationsstruktur
2. Meta-Koordination / Verfahrenskoordination
3. Konfliktverschiebung / Deutungsproduktion
4. narrative Stabilisierung
5. Governance-Logik

Wichtiger Meta-Befund:

Der Text erreicht zunehmend eine neue Reifeebene:

- weniger Materialakkumulation,
- mehr Mechanismenordnung,

- mehr theoretische Selbstkontrolle,
- mehr Begriffshierarchie.

Damit beginnt die eigentliche Konsolidierungsphase des Dossiers.

COMMIT – 24.05.2026

II.1.3.2 grundlegend stabilisiert – Psychiatisierungslinie als genealogische Tiefenachse der späteren Mechanismenanalyse integriert

Arbeitsstand:

„20260524 11.50 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Entwicklungsschritt:

Der bisher teilweise isoliert wirkende DVNLP-/Psychiatisierungs-Komplex wurde erfolgreich:

- in die systemische Vorgeschichte integriert,
- mechanistisch abstrahiert,
- theoretisch angeschlossen,
- und als genealogische Tiefenlinie der späteren Konfliktarchitektur rekontextualisiert.

Dadurch verändert sich die Funktion des Materials grundlegend.

Frühere Wirkung:

- konfliktnah,
- eskalativ,
- stark personalisiert,
- teilweise wie „Gegenanklage“.

Neue Wirkung:

- organisationsanalytisch,
- mechanistisch,
- genealogisch,
- strukturorientiert,
- anschlussfähig an II.3 und IX.

Besonders wichtiger qualitativer Sprung:

Die Texte zum psychiatrischen Gutachten, zu DVNLP/NISL und zur Täter-Opfer-Umkehr werden nicht mehr primär:

- als isolierte Empörung,
- als Einzelkonflikte,
- oder als „Skandalmaterial“

geführt,

sondern:

als frühe Erscheinungsformen späterer Mechanismen von:

- Deutungsproduktion,
- Konfliktverschiebung,
- Konfliktindividualisierung,
- diagnostischer Rahmung,
- Verantwortungsdiffusion,
- narrativer Stabilisierung,
- und institutioneller Selbstentlastung.

Wichtige neue Architektur in II.1.3.2:

Die Unterpunkte:

- II.1.3.2.1
- II.1.3.2.2
- II.1.3.2.3
- II.1.3.2.4

bilden jetzt erstmals:

eine konsistente Mechanismenlinie.

Dadurch entsteht:

- kein bloßes „Materialarchiv“,

sondern:

- ein analytisch strukturierter Vorgeschichtenraum.

Besonders wichtige theoretische Verdichtung:

Die eigentliche analytische Frage lautet jetzt nicht mehr:

„War das Gutachten falsch/böse/manipulativ?“

Sondern:

Welche Funktion übernehmen diagnostische Rahmungen innerhalb eskalierender institutioneller Konfliktsysteme?

Damit verschiebt sich die Analyse:

- weg von Einzelvorwürfen,
- hin zu Strukturmechanismen.

Wichtige neue Kernbegriffe:

- Konfliktindividualisierung

- diagnostische Rahmung
- Deutungsverschiebung
- kommunikative Delegitimierung
- narrative Stabilisierung
- institutionelle Anschlussfähigkeit bestehender Deutungsmuster
- institutionelle Nicht-Thematisierung belastender Vorgeschichten
- konfliktgeprägte Deutungsdokumente
- Sekundärverwertung von Deutungsmustern

Besonders starke neue Passage:

„Das psychiatrische Gutachten vom 30.07.2019 erscheint aus heutiger Perspektive weniger als tragfähige Konfliktaufarbeitung denn als Beispiel einer konfliktindividualisierenden und diagnostisch rahmenden Bearbeitungsform innerhalb eines eskalierenden institutionellen und gruppendynamischen Konfliktkontextes.“

Bewertung:

Diese Formulierung markiert einen wichtigen Stilwechsel:

- weg von bloßer Gegenposition,
- hin zu analytischer Mechanismenbeschreibung.

Sehr wichtige Anschlussleistung:

Die spätere Abhandlung von Thies Stahl über das Gutachten wurde erfolgreich:

- von der Ebene persönlicher Verteidigung

auf die Ebene:

- organisations-,
- konflikt-
- und deutationsanalytischer Reflexion

gehoben.

Dadurch erscheint die Abhandlung heute:

- als Vorläufer von II.3,
- als Rohform der späteren Governance-Logik,
- und als frühe Mechanismenanalyse.

Besonders gelungen:

Die neuen Platzhalter zu:

- Psychiatrisierung,
- konfliktgeprägten LKA-Vermerken,
- sowie DVNLP-/NISL-Deutungsweitergabe

wurden erfolgreich:

- entschärft,
- analysiert,
- entpersonalisiert,
- und zugleich theoretisch aufgewertet.

Wichtige Veränderung:

Früher:

„Wer benutzt was gegen wen?“

Heute:

„Wie wandern konfliktgeprägte Deutungsmuster durch institutionelle Kontexte?“

Das ist analytisch erheblich stärker.

Besonders wichtiger Meta-Befund:

II.1.3.2 funktioniert jetzt nicht mehr nur:

als Vorgeschichte.

Sondern:

als genealogische Rekonstruktion späterer Mechanismen von:

- Konfliktverschiebung,
- Verfahrenslogik,
- Deutungsproduktion,
- Meta-Verlust,
- und institutioneller Selbststabilisierung.

Wichtige Verbindungslinien jetzt sichtbar:

- familiärer Gewaltkontext

→ DVNLP

→ NISL / Metaforum

→ Gemeinde Ottensen

→ ULK

→ Nordkirche

→ EKD

→ synodale Öffentlichkeit.

Und genau diese:

Wanderung von Deutungs- und Konfliktmustern

durch verschiedene institutionelle Räume

beginnt jetzt erstmals theoretisch sichtbar zu werden.

Wichtige Stilentwicklung:

Der Text argumentiert zunehmend nicht mehr:

„uns ist etwas passiert“,

sondern:

„hier lassen sich wiederkehrende institutionelle Konfliktmechanismen rekonstruieren“.

Das ist wahrscheinlich der bislang wichtigste qualitative Entwicklungsschritt des Dossiers.

Projektlogische Bedeutung:

II.1.3.2 ist inzwischen:

- nicht mehr Randmaterial,
- nicht mehr bloße Vorgeschichte,
- nicht mehr nur biographischer Hintergrund,

sondern:

eine zentrale Tiefenachse der späteren Mechanismenarchitektur des gesamten Dossiers.

COMMIT – 23.05.2026

Psychiatisierung als Tiefenlinie der späteren Mechanismenanalyse

Zusätzlich zur erneuten Einordnung des psychiatrischen Gutachtens vom 30.07.2019 und der Abhandlung vom 30.01.2020 wurden zwei frühere Texte als wichtige Kontextlinie aufgenommen:

- „Psychiatisierung. Nicht witzig.“ vom 14.06.2018 / Update 27.10.2024
- „Das

psychiatriert Teilnehmer seiner Ausbildung – Offener Brief von Thies Stahl“ vom 03.08.2018 / Update 17.01.2020

Zentraler Befund:

Diese Texte gehören nicht nur zur Vorgeschichte des DVNLP-/

-/Metaforum-Komplexes, sondern bilden eine frühe Tiefenschicht jener Mechanismen, die im Dossier später unter anderen Begriffen wieder auftauchen:

- Deutungsproduktion
- Konfliktverschiebung
- Psychiatrisierung
- Delegitimierung
- Täter-Opfer-Umkehr
- institutionelle Selbstentlastung
- Stabilisierung von Narrativen
- soziale und berufliche Ausgrenzung durch diagnostische Rahmung

Wichtige Kontextlinie:

Die Texte zeigen, dass Psychiatrisierung bereits vor der eigentlichen „Causa Fehrs“ als Konfliktmechanismus beschrieben wurde.

Dabei geht es nicht nur um einzelne beleidigende oder diffamierende Aussagen, sondern um eine Struktur:

- Ein Konflikt wird nicht sachlich bearbeitet.
- Die Beschwerde oder Kritik wird nicht geprüft.
- Stattdessen wird die Person, die den Konflikt benennt, selbst zum Problem gemacht.
- Ihre Wahrnehmung, Glaubwürdigkeit oder psychische Verfassung wird zum eigentlichen Deutungsobjekt.
- Der ursprüngliche Konflikt wird dadurch verschoben.

Besonders relevante Akteurs- und Kontextlinie:

Die Rollen von Gunthard Weber, Matthias Varga von Kibéd,

und Metaforum werden hier als Teil eines früheren Psychiatrisierungs- und Delegitimierungskomplexes sichtbar.

Das ist für das Dossier wichtig, weil diese Linie zeigt:

Die spätere kirchliche Konfliktodynamik entsteht nicht in einem luftleeren Raum, sondern trifft auf bereits bestehende Deutungs-, Ausgrenzungs- und Psychiatrisierungserfahrungen aus dem Umfeld von DVNLP,

und Metaforum.

Analytische Bedeutung:

Die Texte sollten nicht primär als polemisches Material ins Dossier übernommen werden, sondern als genealogischer Vorlauf einer späteren Mechanismenanalyse.

Mögliche Einordnung im Dossier:

1. II.1 Systemische Vorgeschichte

Hier kann die Psychiatrisierungslinie als Teil der Vorgeschichte des Konflikts erwähnt werden:

Nicht ausführlich, sondern als Hinweis darauf, dass bereits vor der kirchlichen Eskalation ein Muster der Konfliktindividualisierung und Delegitimierung bestand.

2. II.3.3.3 Deutungsproduktion

Hier kann Psychiatrisierung als eine Form von Deutungsproduktion analysiert werden:

Eine Person wird nicht als Trägerin einer Beschwerde gehört, sondern selbst zum Gegenstand pathologisierender Deutung gemacht.

3. II.3.3.4 Konfliktverschiebung

Hier passt der Mechanismus besonders stark:

Aus der Prüfung eines Konflikts wird die Prüfung der Glaubwürdigkeit, Belastbarkeit oder psychischen Verfassung der Beschwerdeführenden bzw. ihrer Unterstützer.

4. II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative

Psychiatrisierende Deutungen können institutionelle Narrative stabilisieren, weil sie eine Entlastungsfunktion übernehmen:

Nicht die Struktur muss sich prüfen, sondern die kritisierende Person wird problematisiert.

5. IX Analytische Synthese

Die Psychiatrisierungslinie kann später als ein übergreifender Mechanismus rekonstruiert werden:

Konflikte werden durch diagnostische, psychologische oder pathologisierende Rahmungen individualisiert und damit aus ihrer strukturellen Dimension herausgelöst.

Wichtige methodische Entscheidung:

Die Texte sollen nicht ungebrochen mit ihrer emotionalen und polemischen Sprache ins Dossier übernommen werden.

Stattdessen:

- analytisch abstrahieren,
- als Tiefenlinie sichern,
- als Vorgeschichte der Mechanismenlogik auswerten,
- und mit den späteren Begriffen verbinden:
- Deutungsproduktion,
- Konfliktverschiebung,
- Verantwortungsdiffusion,
- narrative Stabilisierung,

- institutionelle Selbstentlastung.

Kernformulierung für spätere Verwendung:

Psychiatisierung kann im Dossier als ein Mechanismus verstanden werden, durch den institutionelle oder gruppendynamische Konflikte von der Sachebene weg auf die Person der Beschwerdeführenden bzw. ihrer Unterstützer verschoben werden.

Dadurch wird nicht der vorgetragene Konflikt bearbeitet, sondern die Person, die ihn vorträgt, selbst zum Gegenstand der Bearbeitung gemacht.

Meta-Befund:

Diese Linie darf nicht erneut verloren gehen.

Sie verbindet:

- DVNLP,
- Metaforum,
- ,
- Gunthard Weber,
- Matthias Varga von Kibéd,
- das psychiatrische Gutachten von 2019,
- die Abhandlung vom 30.01.2020,
- und die spätere Causa-Fehrs-Mechanismenanalyse

zu einer längeren Vorgeschichte institutioneller und gruppendynamischer Deutungsverschiebungen.

Projektlogische Bedeutung:

Die Psychiatisierungs-Texte sind damit keine bloßen Nebenquellen, sondern wichtige Vorläufer der heutigen Dossierbegriffe:

- Deutungsproduktion,
- Konfliktverschiebung,
- Stabilisierung institutioneller Narrative,
- Governance-Logik,
- und institutioneller Meta-Verlust.

COMMIT – 23.05.2026

Funktionale Trennung von Blog-/Interventionsebene und analytischem Dossier weiter stabilisiert

Arbeitsstand:

„20260523 12.30 TEXT THIES STAHL v1.md“

Parallel veröffentlicht:

Blogbeitrag:

„Missbrauchte missbrauchen? Kirsten Fehrs und die Banalität des Bösen in der evangelischen Kirche“

Zentrale Einschätzung:

Die Veröffentlichung des bewusst emotionaleren und interventionistischeren Blogtextes wurde als projektlogisch sinnvoll eingeordnet.

Wichtige funktionale Beobachtung:

In den vergangenen Wochen begannen:

- Blog,
- Offener Brief,
- Intervention,
- Dossier,
- Mechanismenanalyse,
- Arbeitsjournal
- und Referenzarchiv

teilweise emotional und funktional ineinanderzulaufen.

Der neue Blogbeitrag wirkt daher wie:

- eine bewusste Auslagerung

der:

- moralischen,
- kämpferischen,
- emotionalen
- und existenziellen Ebene

aus dem analytischen Kern des Dossiers heraus.

Dies wurde ausdrücklich als potentiell sehr hilfreich für die weitere Stabilisierung des Dossiers bewertet.

Wichtige analytische Einsicht:

Der eigentliche analytische Kern des Blogbeitrags liegt nicht in:

- moralischer Zuspitzung,
- Personalisierung
- oder Schuldzuschreibung,

sondern in Fragen von:

- institutioneller Normalisierung,
- funktionaler Selbststabilisierung,
- Routinisierung,
- Delegation,
- Verantwortungsdiffusion,
- Verlust der Meta-Ebene,
- administrativer Entlastung durch Verfahren,
- sowie kommunikativer Stabilisierung institutioneller Selbstbilder.

Diese Achsen wurden als unmittelbar anschlussfähig bewertet an:

- II.3.3.4 Konfliktverschiebung
- II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative
- II.3.3.6 Governance-Logik.

Wichtige Entscheidung:

Nicht:

- den Blogtext direkt ins Dossier übernehmen,
- keine starke Zitierung,
- keine moralisch-kulturkritische Sprache übernehmen,
- insbesondere nicht „Banalität des Bösen“ als analytischen Hauptbegriff.

Begründung:

Das Dossier gewinnt derzeit gerade dadurch:

- analytische Stabilität,
- Seriosität
- und organisationsanalytische Tiefe,

dass:

- moralische Zuspitzung

und

- Governance-Analyse

funktional getrennt werden.

Empfohlene analytische Überführung des Blog-Kerns:

Nicht:

- moralische Intervention,

sondern:

- abstrahierte Mechanismenlogik.

Besonders passend für:

II.3.3.6 Governance-Logik

Vorgeschlagene analytische Passage:

„Institutionelle Konfliktodynamiken entstehen häufig nicht primär durch einzelne außergewöhnliche Entscheidungen, sondern durch die schrittweise Normalisierung funktionaler Anpassungsprozesse innerhalb komplexer Organisationsstrukturen.

Delegationen, Rollenverschiebungen, Verfahrensfragmentierungen und kommunikative Verantwortungsdiffusion können dadurch Teil routinisierter institutioneller Selbststabilisierung werden, ohne dass einzelne Akteure ihre eigene Rolle notwendig als grundlegenden Strukturbeitrag zur Eskalation wahrnehmen.“

Weitere mögliche Anschlussstelle:

II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative

Vorgeschlagene analytische Verdichtung:

„Die Stabilisierung institutioneller Narrative erfolgt häufig nicht durch zentrale Steuerung allein, sondern durch die Wiederholung funktional anschlussfähiger Deutungen innerhalb bestehender Kommunikations- und Verfahrensstrukturen.“

Wichtige projektlogische Beobachtung:

Der neue Blogbeitrag stabilisiert möglicherweise die Trennung der drei Textfamilien:

1. Blog / Intervention / Offener Brief
= moralische und öffentliche Ebene
2. Dossier
= Governance-, Mechanismen- und Konfliktanalyse
3. Arbeitsjournal / Referenzarchiv
= Dokumentation von Theorie-, Struktur- und Entwicklungslogik

Meta-Befund:

Das Projekt organisiert sich zunehmend nicht mehr primär über:

- Empörung,

sondern über:

- Struktur,
- Mechanismen,
- Governance-Logik
- und analytische Ebenentrennung.

Gerade deshalb könnte die funktionale Auslagerung der emotionalen Ebene langfristig die analytische Stärke des Dossiers erheblich erhöhen.

Commit / Arbeitsjournal – 22.05.2026

- Neue analytische Zwischenstruktur unter II.3 vorbereitet.
- Vier neue Mechanismus-Kapitel als Platzhalter eingebaut:
- II.3.3.3 Deutungsproduktion
- II.3.3.4 Konfliktverschiebung
- II.3.3.5 Stabilisierung institutioneller Narrative
- II.3.3.6 Governance-Logik
- Strukturentscheidung:

Diese Unterkapitel dienen nicht der weiteren Chronologie, sondern der analytischen Tiefenstruktur der Eskalationsphase 2021–2022.

- Übergang von:
- Ereignisrekonstruktion
- zu Mechanismen institutioneller Konfliktodynamik

jetzt klarer sichtbar.

- Schwerpunkt der neuen Ebene:
- kommunikative Deutungsproduktion,
- institutionelle Umlenkung von Konflikten,
- Stabilisierung administrativer Narrative,
- Governance- und Verantwortungslogiken komplexer kirchlicher Strukturen.
- Wichtige Erkenntnis:

Die Stärke des Dossiers entsteht zunehmend weniger aus einzelnen Vorwürfen als aus der Rekonstruktion struktureller Mechanismen.

- Der Text entwickelt sich damit sichtbar:
- weg vom reinen Konfliktbericht
- hin zu einer organisationsanalytischen Rekonstruktion institutioneller Dynamiken.
- ANALYSE-Platzhalter unter II.3 dienen vorerst bewusst als Denk- und Strukturraum für spätere Verdichtung und Feinausformulierung. (20260522 19.05 TEXT THIES STAHL v1.md)

COMMIT – 21.05.2026

Konsolidierung von Kapitel II.3 – Übergang von Materialverdichtung zu analytischer Eigenlogik

Arbeitsstand:

„20260521 16.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Fortschritt:

Die neue Architektur von Kapitel II.3 wurde weitgehend erfolgreich in den bestehenden Text integriert, ohne die bisherige Gesamtorientierung des Dossiers zu zerstören.

Wichtige methodische Entscheidung:

Die alte Struktur wurde nicht vollständig ersetzt, sondern:

- funktional untergeordnet,
- analytisch neu gerahmt
- und schrittweise in die neue Ebenenlogik integriert.

Dies wurde ausdrücklich als sinnvoll bewertet, da bei einem Dokument dieser Größe eine zu radikale Neuordnung leicht zum Verlust der inneren Gesamtorientierung führen kann.

Wichtigster Strukturgewinn:

Es wird nun erstmals klar unterschieden zwischen:

- Chronologie,
- Mechanismus,
- und Theorieebene.

Diese Trennung verändert den Charakter des Dossiers grundlegend:

von:

- Konfliktrekonstruktion

hin zu:

- organisations- und governanceanalytischer Mechanismenanalyse.

Neue funktionale Struktur von II.3:

II.3.1

= Rekonstruktion delegierter Kommunikations- und Verfahrensstrukturen

II.3.2

= Mechanismen institutioneller Verantwortungsdiffusion

II.3.3 (implizit vorbereitet)

= Theorieachsen institutioneller Konfliktbearbeitung

Dadurch entsteht erstmals:

- eine gestufte analytische Tiefenstruktur.

Besonders positiv hervorgehoben:

Die Einführung der drei Ebenen:

- Rekonstruktion,
- Mechanismus,
- Theorieachse

funktioniert nun tatsächlich im Textfluss und nicht mehr nur als abstrakte Architekturidee.

Wichtige Beobachtung:

Der Text beginnt sich zunehmend:

- selbst zu organisieren,
- analytische Eigenlogik auszubilden,
- und stabile Theorieachsen hervorzubringen.

Besonders stabil werdende Theorieachsen:

- Meta-/Binnenebene
- Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung
- funktionale Rollenüberlagerung
- delegierte Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- institutioneller Meta-Verlust
- Mandatsunklarheit
- intermediäre Kommunikationsrollen

Diese Achsen beginnen nun:

- Kapitel V,
- Kapitel VI,
- Kapitel VII,
- und Kapitel IX

strukturell vorzubereiten.

Wichtige Einsicht:

Der Text wächst nun nicht mehr primär durch:

- neues Material,

sondern zunehmend durch:

- Verdichtung,
- Hierarchisierung,
- Mechanismenklärung,
- und Begriffskonsolidierung.

Empfohlener nächster Arbeitsschritt:

Nicht:

- weitere Großumstrukturierung,
- keine neue Komplettgliederung,
- keine globale Vereinheitlichung,
- keine Totalglättung.

Sondern:

gezielte Mikro-Konsolidierung.

Empfohlene Priorität:

Die „Meta-Verlust“-Linie stabilisieren und begrifflich konsolidieren.

Insbesondere:

- Delegation
- Rollenüberlagerung
- Meta-Haftigkeit
- Verantwortungsdiffusion
- Verfahrenskoordination
- operative Kommunikationsfunktion
- intermediäre Rollen

wurden als inzwischen tragfähige analytische Kernstruktur bewertet.

Empfehlung:

Nicht weiter ausbauen,

sondern:

- verdichten,
- Wiederholungen reduzieren,
- Begriffssystem stabilisieren,
- Mechanismen expliziter machen.

Empfohlenes internes Begriffssystem:

- Delegation

= Weitergabe von Kommunikations-/Verfahrensaufgaben

- Rollenüberlagerung

= Meta-Rolle wird operativ genutzt

- Meta-Verlust

= Verlust koordinierender Distanz

- Verantwortungsdiffusion

= keine klare Verantwortungszuordnung

- Mandatsunklarheit

= fehlende transparente Legitimation

- intermediäre Rolle

= Vermittlungs-/Botschafterfunktion

Wichtige methodische Empfehlung:

Nicht:

- alles gleichzeitig bearbeiten.

Sondern pro Arbeitseinheit jeweils nur:

- ein Unterkapitel verdichten,

oder:

- Begriffe vereinheitlichen,

oder:

- einen Mechanismus schärfen.

Empfohlene Arbeitsform:

- kleine Konsolidierungsschritte,
- keine Totalrevisionen,
- Fokus auf Klarheit statt Wachstum.

Meta-Befund:

Das Dossier erreicht zunehmend den Punkt,

an dem:

- analytische Eigenlogik,
- strukturelle Theorieachsen
- und Governance-Mechanismen

wichtiger werden als weitere Materialakkumulation.

Damit beginnt der Übergang:

von einem umfangreichen Konfliktossier

zu einer konsistenten organisationsanalytischen Rekonstruktion institutioneller Konfliktodynamik.

COMMIT – 20.05.2026

Außenperspektive auf Kapitel II.3 – analytischer Kern vs. strukturelle Selbstgefährdung

Arbeitsstand geprüft:

„20260520 19.50 TEXT THIES STAHL v1.md“

Kapitel:

„II.3 Von der Chronologie zu Mechanismenanalyse – institutioneller Meta-Verlust (2021–2022)“

Zentraler Gesamtbefund:

II.3 ist inzwischen wahrscheinlich:

- der analytisch wichtigste,

aber zugleich auch:

- der strukturell gefährlichste

Teil des gesamten Dossiers.

Begründung:

In II.3 laufen erstmals zusammen:

- Mechanismenanalyse,
- Rollenarchitektur,
- Kommunikationslogik,
- Delegationsstruktur,
- Verantwortungsdiffusion,
- institutionelle Selbststabilisierung,
- Meta-/Binnenebene,
- sowie Verfahrenskoordination.

Dadurch entsteht erstmals ein echter analytischer Kernraum des Projekts.

Gleichzeitig überlagern sich dort jedoch weiterhin:

- Chronologie,
- Governance-Theorie,
- Intervention,
- juristische Wertung,
- moralische Bewertung,
- Zuspitzung,
- sowie konfliktnahe Sprache.

Wichtige Einsicht:

Gerade weil II.3 inzwischen das analytische Zentrum des Dossiers geworden ist,

muss das Kapitel jetzt:

- diszipliniert,
- entemotionalisiert,
- hierarchisiert

und funktional geklärt werden.

Besonders stark bewertet:

1. Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Die Unterscheidung:

Kommunikation innerhalb von Verfahren

vs.

Koordination zwischen Verfahren

trägt inzwischen:

Kapitel V,

Kapitel VI,

Teile von VII,

sowie wesentliche Teile von IX.

Diese Struktur wurde als:

- organisationsanalytische Theorieachse

des Dossiers eingeordnet.

2. Institutioneller Meta-Verlust

Die Passage:

„Der Verlust ihrer Meta-Position ist das Ende jeder Verfahrenskoordination.“

wurde als:

echter analytischer Leitsatz

bewertet.

Auch die Aussagen:

- „Es darf hier keine funktionale Überlagerung geben.“
- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“

wurden als:

- Governance-Thesen

und nicht mehr bloß als konfliktbezogene Kommentare eingeordnet.

3. Funktionale Überlagerung

Die Analyse der funktionalen Überlagerung von:

Verfahrenskoordination

und

institutionsinterner Kommunikationslogik

wurde als einer der stärksten analytischen Teile des gesamten Projekts bewertet.

Wichtige kritische Außenperspektive:

1. Zu starke Eskalationssprache

Als problematisch bewertet wurden u.a. Begriffe wie:

„schmutzige Delegationen“

„unterjubeln“

„fälschen“

„heimlich“

„Kommunikationsoffizier“

„Public-Relation-Akt“

Begründung:

Diese Formulierungen ziehen den Text:

- aus der Governance-Analyse
- zurück in den Konfliktmodus.

Wichtige Einsicht:

Die analytische Struktur trägt inzwischen auch ohne diese Zuspitzungen — und wirkt ohne sie sogar stärker.

2. Delegationslisten

Die umfangreichen Ketten:

explizit / implizit

offiziell / inoffiziell

heimlich

nested delegation

wurden als:

strukturell riskant

bewertet.

Begründung:

Dort verschwimmen:

- Analyse,
- Zuschreibung,
- Interpretation,
- Vermutung
- und Tatsachenebene.

Dadurch geht ein Teil der zuvor aufgebauten analytischen Autorität verloren.

Empfehlung:

Nicht entfernen,

aber:

- stark verdichten,
- abstrahieren,
- funktional ordnen.

3. Mikroanalyse einzelner Formulierungen

Die detaillierte Analyse einzelner Sätze von Dr. Arns wurde als:

analytisch interessant,

aber:

zu lang,

zu mikroskopisch,

zu interpretationsnah

bewertet.

Gefahr:

Der Leser verliert:

- die Makrostruktur
- und bleibt in Satzdeutungen hängen.

Empfehlung:

- etwa 40–50 % verdichten,
- teilweise in Anhang/Fußnoten auslagern,
- Fokus stärker auf Mechanismen statt Sprachdetails.

Wichtige strategische Einsicht:

II.3 darf nicht:

- emotionales Zentrum

oder

- Eskalationsraum

des Dossiers bleiben.

Sondern:

- analytisches Scharnier,
- Governance-Zentrum
- und Mechanismenlabor.

Besonders zu bewahren:

- Meta-/Binnenebene
- Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung
- institutioneller Meta-Verlust
- funktionale Überlagerung
- Verantwortungsdiffusion
- Delegationsstruktur
- Kommunikationsfragmentierung
- Erosion klarer Ansprechpartner

Diese Elemente wurden als:

- eigentlicher „Goldkern“

des Kapitels bewertet.

Empfohlene Überarbeitungsschritte:

Behalten:

- Governance-Logik
- Mechanismenstruktur
- Meta-Ebenen
- analytische Leitsätze

Kürzen:

- Delegationslisten
- rhetorische Detailanalysen
- implizit/inoffiziell/heimlich-Ketten
- Exkulpations-Mikroanalysen

Umbenennen:

statt:

- „schmutzige Delegationen“

eher:

- „problematische Delegationen“
- „informelle Delegationsstrukturen“
- „nicht transparent mandatierte Kommunikationsdelegationen“

Auslagern:

- Satz- und Formulierungsanalysen
- rhetorische Mikrodeutungen
- einzelne Eskalationsbeispiele

eher:

- in Anhang,
- Fußnoten
- oder spätere Spezialkapitel.

Meta-Befund:

II.3 ist inzwischen:

- der intellektuelle Kern

des gesamten Projekts.

Gerade deshalb muss das Kapitel nun:

- weniger kämpferisch,
- weniger totalisierend,
- weniger anklagend

werden.

Denn:

Die Mechanismenanalyse trägt inzwischen eigenständig.

Und genau dadurch gewinnt das Dossier erheblich an Stärke und Glaubwürdigkeit.

COMMIT – 17.05.2026

Konsolidierung der neuen Gesamtarchitektur – II.3 als analytischer Mechanismenraum

Arbeitsstand:

„20260517 19.35 TEXT THIES STAHL v1.md“

Zentraler Fortschritt:

Die neue Dossier-Architektur beginnt erstmals nicht nur theoretisch plausibel, sondern auch praktisch lesbar und funktional konsistent zu wirken.

Wichtige strukturelle Stabilisierung:

Die Kapitel übernehmen nun zunehmend klar getrennte Funktionen:

- II.1
= Vorgeschichte / Konfliktgenese
- II.2
= Eskalationschronologie
- II.3
= Übergang von Chronologie zu Mechanismenanalyse
- III–IX
= systematische Extraktion, Verdichtung und Synthese

Dadurch entsteht erstmals:

- eine Primärstruktur (Rekonstruktion),
- eine analytische Sekundärstruktur,
- sowie eine erkennbare Theorieachse.

Besonders hervorgehobener Fortschritt:

Die neue Kurzfassung von „II.1.3.8“ funktioniert nun tatsächlich als:

- chronologische Verdichtung,

- Übergangsraum,
- und Brücke zu II.3.

Als besonders wichtiger Architektursatz hervorgehoben:

„Diese Phase insgesamt wird in Kapitel II.3 analytisch vertieft. Hier zunächst eine chronologische Einordnung.“

Dieser Satz legitimiert:

- die Kürzung,
- die funktionale Auslagerung,
- sowie die Etablierung von II.3 als eigenständigem Mechanismenraum.

Wichtige Beobachtung:

Die Kurzfassung beschreibt weiterhin:

- Ereignisse,
- Rollenverschiebungen,
- Kommunikationsveränderungen,
- Delegationen

und

- institutionelle Verschiebungen,

versucht aber nicht mehr gleichzeitig:

- Governance-Theorie,
- institutionelle Synthese,
- Kategorienfehler-Analyse
- und Meta-/Binnenebenen-Theorie

vollständig mitzuerzählen.

Dadurch wird die Chronologie deutlich lesbarer.

Zentraler Befund:

II.3 funktioniert erstmals nicht mehr als:

- „Restablage“,

sondern als:

- bewusster Übergang von Rekonstruktion zu Mechanismenanalyse.

Besonders hervorgehobene Passage:

„Im Folgenden verdichtet sich die Konfliktdynamik erstmals zu einer komplexen Struktur delegierter Kommunikation, verteilter Verantwortlichkeiten und verfahrensbezogener Koordinationsprobleme ...“

Diese Formulierung markiert erfolgreich:

- den Ebenenwechsel,
- den Beginn der Theorieextraktion,
- sowie die neue Funktion von II.3.

Wichtige theoretische Achse:

Die Trennung zwischen:

- Kommunikation innerhalb von Verfahren
- und

- Koordination zwischen Verfahren

entwickelt sich zunehmend zu:

- einer eigenständigen organisationsanalytischen Theorieachse
- des gesamten Dossiers.

Besonders hervorgehobene Mechanismen:

- delegierte Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Mandatsunklarheit
- institutionelle Rollenverschiebung
- Meta-/Binnenebene

- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik

- institutioneller Meta-Verlust

Wichtiger Qualitätsgewinn:

Der Text wirkt inzwischen:

- deutlich weniger interventionistisch,
- deutlich weniger polemisch,
- und wesentlich stärker:
 - organisationsanalytisch,
 - governance-orientiert
 - und strukturrekonstruktiv.

Insbesondere dort,

wo:

- Rollen,
- Kommunikationslogiken,
- Delegationsmechanismen,
- institutionelle Überlagerungen

beschrieben werden,

anstatt:

- Motive zuzuschreiben.

Wichtige Gesamtbeobachtung:

II.3 fungiert nun tatsächlich als:

- analytischer Ursprungsknoten,
- Mechanismen-Reservoir,
- und Scharnierkapitel

des Gesamtprojekts.

Daran wird sichtbar,

dass die späteren Kapitel:

- III,
- V,
- VI,
- VII,
- IX

nun nicht mehr isoliert wirken,

sondern organisch aus II.3 hervorgehen.

Meta-Befund:

Das Dossier entwickelt sich zunehmend:

- von einer Konfliktrekonstruktion
- zu einer konsistenten organisations- und governanceanalytischen Konflikttheorie.

Nächste Arbeitsphase:

- Extraktion
- funktionale Verteilung
- Straffung
- Wiederholungsreduktion
- und Feinkonsolidierung der Kapitelarchitektur.

COMMIT – 16.05.2026

**Architekturumbau: „II.3 Übergang von Chronologie →
Mechanismenanalyse“ als analytisches Scharnierkapitel**

Zentraler Strukturfortschritt:

Die bisherige Passage:

„II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

wurde funktional aus der reinen Chronologie herausgelöst und als eigenständiger analytischer Übergangsraum neu positioniert.

Wichtige Einsicht:

Es handelt sich nicht mehr primär um:

- ein langes Chronologie-Unterkapitel,

sondern um:

- einen Verdichtungsraum institutioneller Mechanismen,
- einen analytischen Übergangsraum,
- bzw. ein Governance-Scharnier zwischen:
 - Chronologie
 - und systematischer Mechanismenanalyse.

Neue funktionale Struktur:

- Kapitel II.1
 - = Vorgeschichte / Konfliktgenese
- Kapitel II.2
 - = Eskalationschronologie 2019–2022
- Kapitel II.3
 - = Übergang von Chronologie zu Mechanismenanalyse

Dadurch entsteht erstmals eine klare funktionale Trennung zwischen:

- Rekonstruktion von Ereignissen

und

- Rekonstruktion institutioneller Mechanismen.

Empfohlener Titel:

„II.3 Übergang von Chronologie zu Mechanismenanalyse

Delegationsstrukturen, Verfahrenskoordination und institutioneller Meta-Verlust (2021–2022)“

Begründung:

Der Titel macht sichtbar:

- den Ebenenwechsel,
- den Beginn der Theorieextraktion,
- sowie die zentrale Governance-Achse des Kapitels.

Alternative Titeloptionen:

- „Verdichtungsraum institutioneller Konfliktmechanismen“
- „Institutionelle Mechanismen der Eskalation“
- „Delegierte Kommunikation, Verfahrenskoordination und Verantwortungsdiffusion“

Empfohlene interne Untergliederung:

II.3.1 Übergang zu delegierter Kommunikationsstruktur

- Übergang direkte → delegierte Kommunikation
- Kommunikationsfragmentierung
- Verantwortungsdiffusion
- wechselnde Ansprechpartner

II.3.2 Delegationen im hierarchischen Gefälle („nach unten“)

II.3.2.1 Rolle des ULK-Geschäftsführers Kluck

- Kommunikationsdelegation
- Mandatsunklarheit
- operative Kommunikationsfunktion

II.3.2.2 Rolle der Verfahrenskoordinatorin Dr. Arns

- Verfahrenskoordination
- fehlende Meta-Position
- funktionale Überlagerung

II.3.3 Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung

(theoretischer Kern des Kapitels)

Dort hinein:

- Meta-/Binnenebene
- Kategorienfehler
- Koordination zwischen Verfahren
- Kommunikation innerhalb von Verfahren
- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik

Als zentrale Leitsätze identifiziert:

- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Eine Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

II.3.4 Delegationen „nach oben“

- Rolle OKR Lenz
- doppelte Hierarchien
- Übernahme koordinativer Funktionen
- institutionelle Verschiebungen

II.3.5 Institutioneller Meta-Verlust

- Erosion klarer Ansprechpartner
- Verlust koordinierender Instanzen
- Verfahrensfragmentierung
- Übergang von Konfliktbearbeitung → institutioneller Selbststabilisierung

Wichtige methodische Einsicht:

Der zentrale Architekturwechsel des Dossiers lautet nun:

Nicht:

- Chronologie + Vorwürfe

sondern:

- Chronologie erzeugt Mechanismen
- Mechanismen erzeugen Theorieachsen
- Theorieachsen strukturieren die Folgekapitel

Empfohlene Ausrichtung der Folgekapitel:

Kapitel III

= abstrakte Mechanismenextraktion

Kapitel V

= Kommunikationsdynamik institutioneller Konflikte

Kapitel VI

= Verfahrenskoordination / Meta-Ebene institutioneller Verfahren

Kapitel VII

= Rollenprofile innerhalb der rekonstruierten Delegationsstruktur

Kapitel IX

= systemische Gesamtsynthese

Empfohlene Einleitungslogik der Folgekapitel:

Die jeweiligen Kapitel sollen explizit auf die in II.3 erstmals sichtbar gewordenen Mechanismen Bezug nehmen.

Beispielhafte Einleitungsstruktur:

- Kapitel III:

„Die folgenden Mechanismen wurden bereits in Kapitel II.3 erstmals als verdichtete Struktur der Konfliktdynamik sichtbar ...“

- Kapitel V:

„Die in Kapitel II.3 rekonstruierte delegierte Kommunikationsstruktur bildet die Grundlage ...“

- Kapitel VI:

„Die in Kapitel II.3 sichtbar gewordene funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik bildet den Ausgangspunkt ...“

- Kapitel VII:

„Die folgenden Rollenprofile analysieren jene Akteure, deren Funktionen innerhalb der in Kapitel II.3 rekonstruierten Delegations- und Kommunikationsstruktur prägend wurden.“

- Kapitel IX:

„Die in Kapitel II.3 erstmals verdichtet sichtbaren Mechanismen werden im Folgenden zu einer systemischen Gesamtsynthese zusammengeführt.“

Meta-Befund:

Mit II.3 entsteht erstmals:

- ein analytischer Kernraum,
- ein struktureller Schwerpunkt,
- und ein gemeinsamer Mechanismenraum,

aus dem die späteren Kapitel organisch hervorgehen können.

Dies markiert wahrscheinlich den bisher wichtigsten Architekturfortschritt des Gesamtprojekts.

COMMIT – 15.05.2026

Einordnung des „Grok-Austauschs“ als Spiegel und Verdichtungsfolie der Dossierentwicklung

Analyse des Dokuments:

„Können wir davon was brauchen? (Grok-Austausch)“

Zentraler Befund:

Die externe KI-Analyse bestätigt überraschend präzise mehrere der in AJ 2 bereits entwickelten methodischen und analytischen Hauptlinien des Dossiers.

Besonders auffällig:

Der Grok-Text erkennt das Projekt nicht primär als:

- bloße Vorwurfssammlung,

- Offenen Brief

- oder Konflikttext,

sondern als:

- hybrides Arbeitsdokument,

- organisationsanalytische Rekonstruktion,

- Governance-Analyse

- und laufenden Verdichtungsprozess.

Dies deckt sich stark mit der bereits entwickelten „Textfamilien“-Diagnose:

- analytisches Dossier,

- interventionistische Briefe,

- dokumentarisch-belegorientiertes Archivsystem.

Als besonders brauchbar hervorgehoben:

- die Beschreibung des Projekts als „hybrides Arbeitsdokument“

- die Charakterisierung als „lebendiger Arbeitsstand“

- die Betonung der Transparenz der Entstehungs- und Verdichtungsprozesse

- die Beobachtung des Übergangs:

- von Konfliktbeschreibung

- zu organisationsanalytischer Mechanismenrekonstruktion

Besonders wichtige externe Bestätigung:

Die Analyse identifiziert ebenfalls:

- den „Verlust der Meta-Position der Verfahrenskoordination“

- als zentralen analytischen Kern des Projekts.

Dies wurde als bemerkenswert bewertet,

da sich dieser Schwerpunkt unabhängig von den internen AJ-Diskussionen ebenfalls als theoretisches Zentrum herauskristallisiert.

Weitere als besonders tragfähig identifizierte Punkte:

- Delegationslogik
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Rollenarchitektur
- Deutungs- und Kommunikationsmacht
- Loyalität vs. Aufklärung
- institutionelle Selbststabilisierung
- Verfahrensförmigkeit
- Risikominimierung

Wichtige strukturelle Beobachtung:

Die Grok-Analyse bestätigt,

dass der Mastertext derzeit mehrere Textebenen gleichzeitig enthält:

- Chronologie
- Analyse
- Dokumentation
- Intervention
- Verdichtungsarbeit

Dies wurde erneut als Hauptgrund für:

- Wiederholungen,
- Stilwechsel,
- analytische Überdichte
- und Funktionsüberlagerungen

identifiziert.

Besonders positiv bewertet:

Die Analyse erkennt,

dass die stärksten Teile des Dossiers dort entstehen,

wo:

- Mechanismen rekonstruiert werden,

nicht primär:

- Motive,
- psychologische Zuschreibungen
- oder moralische Bewertungen.

Wichtige Einsicht:

Die externe Analyse bestätigt damit indirekt die aktuelle Entwicklungsrichtung:

- weniger Polemik,
- weniger Intentionszuschreibung,
- mehr Governance- und Mechanismenanalyse.

Interessante theoretische Anschlussmöglichkeiten:

- Principal-Agent-Probleme
- Verantwortungsdiffusion
- organisationssoziologische Konfliktodynamik
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Methodische Entscheidung:

Theoriebezüge derzeit nur vorsichtig explizit machen.

Begründung:

Die Stärke des Dossiers liegt aktuell gerade darin,

dass die Theorie:

- implizit aus der Materialrekonstruktion herauswächst,

nicht:

- künstlich aufgesetzt wirkt.

Wichtige strategische Perspektive:

Die Empfehlung einer späteren Straffung auf:

- ca. 60–80 Seiten

wurde als langfristig plausible Entwicklungsperspektive eingeordnet:

nicht als Ersatz des Mastertextes,

sondern als:

- analytische Kernfassung,
- publizierbares Dossier,
- oder Executive-/Synthese-Version.

Meta-Befund:

Der „Grok-Austausch“ ist weniger als externe Autorität relevant,

sondern vor allem als:

- Spiegel,
- Verdichtungsfolie
- und unabhängige Bestätigung

der inzwischen in AJ 2 entwickelten analytischen Hauptachsen.

Besonders bemerkenswert:

Die externe Analyse identifiziert nahezu dieselben Kernmechanismen,

die sich auch intern zunehmend stabilisiert haben:

- Mechanismenextraktion
- Verfahrenskoordination
- Meta-Position
- Verantwortungsdiffusion
- Hybridstruktur
- Ebenentrennung

- Governance-Analyse.

COMMIT – 15.05.2026

Meta-Beschreibung des Mastertextes für Blog-/Öffentlichkeitskontext

Für die Blogseite zur Vorveröffentlichungsversion des Mastertextes wurde eine zusammenfassende Meta-Beschreibung des Dossiers formuliert.

Zentraler Befund:

Das Projekt erscheint inzwischen nicht mehr primär als:

- Offener Brief,
- Konflikttext
- oder reine Vorwurfssammlung,

sondern zunehmend als:

- organisations- und governanceanalytische Rekonstruktion institutioneller Konfliktodynamik.

Besonders hervorgehoben wurde:

Der interessanteste Teil des Dossiers liegt inzwischen weniger in der Kritik einzelner Personen, sondern in der Rekonstruktion institutioneller Mechanismen:

- Delegationslogik
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Rollenverschiebung
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren
- Verfahrenskoordination
- Deutungs- und Kommunikationsmacht

Wichtige Einordnung:

Das Dossier wird zunehmend als Versuch beschrieben,

aus:

- Korrespondenzen,

- Rollenverschiebungen,
- Verfahrensfragmenten,
- Kommunikationsmustern
- und institutionellen Reaktionen

eine konsistente organisationsanalytische Struktur zu rekonstruieren.

Besonders hervorgehobene analytische Leitidee:

„Eine Verfahrenskoordination verliert ihre Funktion, wenn sie selbst Teil der Interessen- und Kommunikationslogik der von ihr zu koordinierenden Verfahren wird.“

Diese Aussage wurde nicht mehr nur als Fallkritik,
sondern als allgemeine Governance-Frage eingeordnet.

Weitere wichtige Meta-Beobachtung:

Das Dokument bleibt ausdrücklich:

- Vorveröffentlichungs-,
- Arbeits-
- und Verdichtungsfassung.

Deshalb enthält es weiterhin:

- Materialüberlagerungen,
- Wiederholungen,
- Übergänge zwischen Analyse und Intervention,
- unterschiedliche Textebenen,
- sowie laufende Strukturarbeit.

Gerade diese Offenheit wurde zugleich als Stärke interpretiert:

Der Text wirkt nicht wie ein PR-Produkt,

sondern wie ein fortlaufender Analyse-, Dokumentations- und Verdichtungsprozess.

Meta-Befund:

Die öffentliche Beschreibung des Projekts verschiebt sich damit:

weg von einer primär personalisierten Konflikterzählung

hin zu:

- Governance-Analyse,
- institutioneller Mechanismenrekonstruktion
- und organisationsanalytischer Konflikttheorie.

COMMIT – 15.05.2026

II.1.3.8 als analytischer Ursprungsknoten und Scharnierkapitel des Dossiers

Nach erneuter Gesamtlektüre des Mastertextes bis einschließlich „II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“ zeigt sich deutlicher als zuvor:

II.1.3.8 fungiert inzwischen nicht mehr lediglich als chronologisches Unterkapitel, sondern als:

- analytische Quellkammer,
- Mechanismen-Reservoir,
- struktureller Rohkern
- bzw. analytischer Ursprungsknoten

des gesamten Dossiers.

Zentraler Befund:

In diesem Abschnitt verdichten sich erstmals:

- Chronologie,
- Governance-Analyse,
- Delegationslogik,
- Kommunikationsarchitektur,
- Rollenverschiebungen,
- Verfahrenskoordination,
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren,

- institutionelle Selbststabilisierung,
- sowie Verantwortungsdiffusion

zu einer gemeinsamen analytischen Struktur.

Wichtige Erkenntnis:

Der Abschnitt funktioniert inzwischen nicht mehr primär als:

→ „langes Chronologie-Unterkapitel“,

sondern als:

→ Übergang von Rekonstruktion zu Mechanismenanalyse.

Neue funktionale Einordnung:

II.1.3.8 sollte künftig als:

- analytisches Scharnierkapitel

zwischen:

- Kapitel II (Chronologie)

und

- Kapitel III ff. (Mechanismenanalyse)

verstanden werden.

Funktionale Rollenverteilung:

Kapitel II rekonstruiert:

- WAS geschah.

II.1.3.8 zeigt:

- WIE die Mechanismen zu wirken beginnen.

Kapitel III–IX entwickeln:

- die dort erstmals sichtbar werdenden Mechanismen systematisch weiter.

Dadurch erhält die analytische Dichte des Abschnitts eine klare Funktion:

nicht Überfrachtung der Chronologie,

sondern bewusste Verdichtung der Konfliktmechanik.

Besonders hervorgehobene theoretische Leitsätze:

- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Eine Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

Diese Aussagen wurden nicht mehr primär als Fallkommentare, sondern als:

- allgemeine Governance-Thesen
- bzw. organisationsanalytische Grundsätze

identifiziert.

Weitere zentrale Mechanismenachsen:

- delegierte Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Rollenverschiebung
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren
- institutionelle Rahmung
- Erosion klarer Ansprechpartner
- Deutungsverschiebung
- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und institutionsinterner Kommunikationslogik

Wichtige strukturelle Einsicht:

Die späteren Kapitel III–IX müssen diese Mechanismen nicht neu erfinden, sondern:

- abstrahieren,
- systematisieren,
- verdichten

und funktional ausdifferenzieren.

Empfohlene strukturelle Ausrichtung der Folgekapitel:

- Kapitel III → abstrakte Mechanismenextraktion
- Kapitel V → Kommunikationsdynamik
- Kapitel VI → Verfahrenskoordination / Meta-Ebene
- Kapitel VII → Rollenprofile
- Kapitel IX → systemische Gesamtsynthese

Wichtige methodische Entscheidung:

Nicht primär Kürzung,

sondern:

- funktionale Gliederung,
- Ebenentrennung,
- interne Staffelung
- und spätere Verteilung der Mechanismen.

Empfohlene interne Staffelung von II.1.3.8:

- Delegationslogik
- Kommunikationsstruktur
- Rolle Kluck
- Rolle Arns
- Verfahrenskoordination
- Meta-/Binnenebene
- Delegationen „nach oben“
- institutioneller Meta-Verlust

Dadurch kann der Abschnitt seine zentrale Funktion behalten,
ohne als „unstrukturierter Großblock“ zu wirken.

Wichtige Einsicht zur Gesamtarchitektur:

Das Dossier besitzt inzwischen:

- einen analytischen Motor,
- einen strukturellen Schwerpunkt,
- und eine eigene theoretische Achse.

Dieser Schwerpunkt liegt derzeit:

→ in II.1.3.8.

Der Abschnitt markiert damit einen entscheidenden Reifungsschritt des Projekts:

von der konfliktnahen Rekonstruktion

hin zu einer konsistenten organisations- und governanceanalytischen Konflikttheorie.

COMMIT – 14.05.2026 (2)

II.1.3.8 nach Fehlerkorrektur: Übergang vom Konflikttext zur Governance-Analyse

Nach erneuter Überarbeitung und Fehlerkorrektur von „II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

zeigt sich eine deutliche analytische Stabilisierung des Abschnitts.

Zentraler Befund:

Der Text funktioniert nun wesentlich stärker als:

- organisationsanalytische Rekonstruktion,
- Governance-Analyse,
- und institutionelle Mechanismenbeschreibung,

anstatt primär als konfliktnaher Interventions- oder Vorwurfstext.

Besonders hervorgehobene Fortschritte:

- stärkere Trennung von Rekonstruktion, Analyse und Zuspitzung
- klarere Logik der Delegationskette
- ruhigere und funktionalere Sprache

- weniger psychologisierende oder intentionisierende Formulierungen
- deutlich stärkere Ebenendifferenzierung

Wichtige analytische Kerne:

- Übergang von direkter Interaktion zu delegierter Kommunikationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion
- Kommunikationsfragmentierung
- Erosion klarer Ansprechpartner
- funktionale Überlagerung von Verfahrenskoordination und Kommunikationslogik
- Unterschied zwischen Kommunikation innerhalb eines Verfahrens und Koordination zwischen Verfahren
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Besonders hervorgehobene Leitsätze:

- „Rekonstruierbar ist diese Entwicklung als Übergang von einer direkten Interaktion hin zu einer delegierten Kommunikationsstruktur.“
- „Eine solche Struktur kann in komplexen Organisationen funktional sein ...“
- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Eine Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

Diese Aussagen wurden als möglicher theoretischer Kern:

- von Kapitel III (Konflikt-DNA),
- Kapitel V (Kommunikationsdynamik),
- Kapitel VI (Verfahrenskoordination),
- und Kapitel IX (institutioneller Meta-Verlust)

identifiziert.

Wichtige analytische Beobachtung:

Die Passage entwickelt sich zunehmend:

von einer konkreten Konfliktbeschreibung

hin zu einer allgemeineren Analyse institutioneller Governance-Probleme.

Besonders wichtig:

Die Unterscheidung zwischen:

- Kommunikation innerhalb eines Verfahrens

und

- Koordination zwischen Verfahren

ist inzwischen zu einem stabilen Kernkonzept des Dossiers geworden.

Aktuelle Hauptaufgabe:

Nicht mehr primär sprachliche Stabilisierung,

sondern:

- funktionale Sortierung,
- Ebenentrennung,
- und Verteilung der analytischen Elemente.

Denn II.1.3.8 enthält derzeit gleichzeitig:

- Chronologie,
- Governance-Theorie,
- Rollenanalyse,
- Kommunikationsanalyse,
- institutionelle Kritik,
- Verfahrensmodellierung,
- sowie konkrete Fallbeispiele.

Der Abschnitt ist dadurch nicht mehr „unstimmig“,

sondern analytisch zu reich geworden.

Wichtige Einordnung:

II.1.3.8 fungiert inzwischen tatsächlich als:

- „Quellkammer“,
- „Mechanismen-Reservoir“
- bzw. „analytischer Rohkern“

für die späteren Kapitel III, IV, V, VI, VII und IX.

Nächste Arbeitsphase:

Systematische Extraktion und Verteilung der dort verdichteten Mechanismen-, Rollen- und Governance-Logiken in die jeweils funktional passenden Kapitel.

COMMIT – 14.05.2026 (1) Differenzierung der „Textfamilien“ wird zur zentralen Ordnungsaufgabe

Im weiteren Verlauf der Arbeit zeigt sich zunehmend, dass das Gesamtprojekt inzwischen aus mindestens drei unterschiedlichen Textebenen besteht, die funktional getrennt werden müssen:

- analytisch-governanceorientiertes Dossier,
- interventionistische/offene Briefe,
- dokumentarisch-belegorientiertes Referenz- und Archivsystem.

Die zunehmende Überlagerung dieser Ebenen erzeugt:

- Redundanzen,
- Stilwechsel,
- Funktionsunklarheiten,
- sowie Vermischungen von Analyse, Intervention und Dokumentation.

Besonders deutlich wird dies aktuell:

- im Kapitel II.1.3.8,
- in den neueren offenen Briefen,
- sowie im Ausbau des Referenzarchivs.

Der am 13.05.2026 versandte Brief von Silke Schumacher an Mirja Beck et al. verschärft diese Gleichzeitigkeit von:

- laufender Intervention,
- institutioneller Kommunikation,
- retrospektiver Analyse,
- und dossierhafter Rekonstruktion.

Wichtige Einsicht:

Die Materialfülle des Projekts ist inzwischen größer geworden als die bisherige Architektur.

Deshalb wird künftig eine explizite „Textfamilien“-Ordnung notwendig:

- Was gehört ins analytische Dossier?

- Was gehört in offene Briefe?
- Was gehört ausschließlich ins Referenzarchiv?
- Was bleibt als Belegapparat?
- Was wird nur noch analytisch abstrahiert?

Zentrale Arbeitsaufgabe der nächsten Phase:

Trennung von:

- Rekonstruktion,
- Analyse,
- Intervention,
- Dokumentation,
- und polemischer Zuspitzung.

Der analytische Kern des Projekts wird dadurch nicht geschwächt, sondern strukturell stabilisiert.

COMMIT – 13.05.2026

Architektonische Konsolidierung von II.1.3.8 und Übergang zur Mechanismenextraktion

Analyse der überarbeiteten Fassungen:

- „2021–2022 – Verantwortungsdiffusion und fragwürdige Delegationen“
- „II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

Zentraler Befund:

Die neuen Fassungen markieren einen deutlichen Übergang:

weg von einer konfliktnahen, argumentativ kämpfenden Darstellung

hin zu:

- strukturierender Organisationsanalyse,
- Rollenlogik,
- Governance-Analyse
- und institutioneller Mechanismenrekonstruktion.

Wichtige Entwicklung:

Der Text beginnt zunehmend wie eine konsistente Theorie institutioneller Konfliktodynamik zu wirken und nicht mehr nur wie eine Fallbeschreibung.

Besonders hervorgehobene Fortschritte:

- stärkere Trennung von Chronologie und Analyse
- Rekonstruktion statt Motivzuschreibung
- Übergang von personalisierender zu struktureller Sprache
- analytische Verdichtung von Delegations- und Kommunikationsmechanismen
- Herausarbeitung der Meta-/Operativ-Differenz

Wichtige analytische Kernideen:

- Verantwortungsdiffusion
- delegierte Kommunikationsstrukturen
- Erosion klarer Ansprechpartner
- Überlagerung von Verfahrenskoordination und Kommunikationsfunktion
- Unterschied zwischen Kommunikation innerhalb eines Verfahrens und Koordination zwischen Verfahren
- Meta-Ebene institutioneller Koordination

Als besonders tragfähige Leitsätze hervorgehoben:

- „Die koordinierende Funktion muss klar von den Interessen- und Kommunikationslogiken der beteiligten Verfahren getrennt bleiben.“
- „Die Verfahrenskoordination muss durchgehend eine Meta-Position ... aufrechterhalten.“

Diese Formulierungen wurden als mögliche Schlüsselsätze für:

- Kapitel III (Konflikt-DNA),
- Kapitel IV (Rollenarchitektur),
- und Kapitel IX (Analytische Synthese)

identifiziert.

Architektonischer Kernbefund:

Die lange Passage ab:

„Das geschah durch einfache Botendienste ...“

enthält mehrere unterschiedliche Textfunktionen gleichzeitig:

1. Chronologie
2. Governance-Analyse
3. Kommunikationsanalyse
4. sprachliche / rhetorische Feinanalyse

Empfohlene Strukturentscheidung:

Diese Ebenen künftig funktional entflechten und auf verschiedene Kapitel verteilen.

Empfohlene Zielverteilung:

• Kapitel II:

- chronologische Entwicklung
- Eskalationsstufen
- institutionelle Übergänge

• Kapitel III:

- Mechanismenlogik
- Delegationsstruktur
- Verantwortungsdiffusion

• Kapitel IV:

- Rollenarchitektur
- Meta-/Operativ-Differenz
- Verfahrenskoordination

• Kapitel IX:

- institutioneller Meta-Verlust
- Governanceproblem
- Konfliktsynthese

Wichtige Arbeitsentscheidung:

Der Satzanalyse-/Framing-Teil bleibt vorerst im Anhang geparkt.

Begründung:

Die Passage enthält interessante Beobachtungen, wirkt jedoch:

- mikrolinguistisch,
- interpretationsnah,
- und stilistisch zu weit entfernt von der übrigen Dossierstimme.

Durch die Auslagerung bleibt:

- der analytische Gedanke erhalten,

während:

- die Hauptlinie des Dossiers stabiler,

ruhiger

und organisationsanalytisch konsistenter bleibt.

Weitere wichtige Beobachtung:

Der Text verliert zunehmend:

- psychologisierende Zuschreibungen,
- Intentionsunterstellungen,
- moralische Dramatisierung.

Und gewinnt:

- Rollenlogik,
- Institutionenanalyse,
- Verfahrensdynamik,
- Kommunikationsarchitektur.

Schlussbefund:

Die aktuelle Überarbeitung markiert einen wichtigen Reifungsschritt des Projekts:

von der konfliktnahen Rekonstruktion

hin zu einer analytisch konsolidierten Theorie institutioneller Konfliktodynamik.

COMMIT – 12.05.2026

Analytische Destillation eines Interventionsschreibens („Verfahrenskoordination“)

Analyse eines Entwurfs für ein Schreiben von Silke Schumacher an Mirja Beck et al. hinsichtlich seiner Dossierfähigkeit.

Zentraler Befund:

Der Brief ist in seiner vorliegenden Form kein Dossier-Text, enthält jedoch mehrere hochrelevante analytische Kerngedanken, die sich für Kapitel V, VI und IX des Dossiers als besonders tragfähig erwiesen haben.

Wichtige methodische Unterscheidung:

Im Brief überlagern sich derzeit drei Ebenen:

1. konkrete Beschwerden und Forderungen,
2. persönliche bzw. institutionelle Vorwürfe,
3. organisationsanalytische Einsichten.

Für das Dossier wurde insbesondere Ebene 3 als außerordentlich wertvoll identifiziert.

Als besonders dossierfähig hervorgehoben wurden:

- die Frage fehlender Verfahrenskontinuität,
- die ungeklärte Übergabe ULK → Anerkennungskommission,
- die Spannung zwischen Vertraulichkeit und Nachvollziehbarkeit,
- die Rolle der Stabsstelle Prävention,
- die Erosion klarer Ansprechpartner,
- sowie die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit echter Meta-Koordination innerhalb hierarchischer Verfahren.

Besonders hervorgehobene Leitidee:

„Die Koordination von Verfahren kann sich nicht den zu koordinierenden Verfahren und ihren Interessenlogiken unterordnen.“

Daraus wurde folgende analytische Verdichtung abgeleitet:

- „Eine Verfahrenskoordination verliert ihre Meta-Funktion dort, wo sie selbst Teil der Interessen- und Kommunikationslogik der zu koordinierenden Verfahren wird.“

Weitere wichtige dossierfähige Formulierungen:

- „Spannungsverhältnis zwischen koordinierender Meta-Funktion und institutioneller Einbindung der koordinierenden Instanz“
- „Verschiebung koordinierender Rollen in operative Kommunikationsfunktionen“
- „Einbindung koordinierender Instanzen in die Binnenlogik einzelner Verfahren“
- „blinde Flecken institutioneller Aufarbeitung“
- „Problem institutioneller Verfahrenskontinuität“
- „fehlende Dokumentationsnachvollziehbarkeit“
- „unklare Übergabestrukturen“
- „Erosion klarer Ansprechpartner“

Methodischer Kernbefund:

Der Brief enthält bereits:

- Material für Kapitel VI (Verfahrenskoordination),
- Material für Kapitel IX (Meta-Verlust institutioneller Koordination),
- und teilweise Schlussfolgerungslogik für Kapitel X.

Entscheidende Einsicht:

Die Stärke des Schreibens liegt vermutlich nicht darin, es als Dokument ins Dossier zu integrieren, sondern:

→ seine Konfliktmechanik analytisch zu destillieren.

Projektlogische Bedeutung:

Der Vorgang bestätigt erneut die inzwischen stabile Arbeitsmethode des Dossiers:

Nicht einzelne Vorwürfe oder Briefe bilden den Kern,
sondern die aus ihnen rekonstruierbaren:

- Rollenlogiken,
- Kommunikationsmuster,
- Delegationsstrukturen,
- Koordinationsprobleme

- und institutionellen Mechanismen.

COMMIT – 11.05.2026

II.1.3.8 als analytischer Rohkern des Dossiers identifiziert

Arbeitsfokus:

Analyse und Neubewertung des Abschnitts

„II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“

Zentraler Befund:

Der Abschnitt fungiert im aktuellen Dossierstand nicht nur als Chronologiebaustein, sondern als analytischer „Generator-Abschnitt“ für mehrere spätere Kapitelachsen.

Er enthält bereits die strukturelle DNA für:

- Kapitel V (Delegations- und Kommunikationsmechanismen)
- Kapitel VI (Verfahrenskoordination vs. Verfahrensbeteiligung)
- Kapitel VII (Rollenprofile Arns / Kluck / Tetzlaff / Fehrs)
- Kapitel IX (Meta-Verlust institutioneller Koordination)

Analytische Kernstärke des Abschnitts:

Der Text beschreibt nicht lediglich Kommunikationsprobleme, sondern rekonstruiert einen strukturellen Übergang:

→ von direkter institutioneller Interaktion

→ hin zu delegierter Kommunikations- und Verfahrensbearbeitung.

Besonders tragfähige Analyseidee:

Unterscheidung zwischen

- Kommunikation innerhalb eines Verfahrens

und

- Koordination zwischen Verfahren.

Zentrale Einsicht:

Die Verfahrenskoordination verliert ihre „Meta-Position“ und wird zunehmend selbst Teil der konfliktinternen Kommunikations- und Interessenlogik.

Dies wurde als möglicher Kernmechanismus des gesamten Konflikts identifiziert:

→ Verlust institutioneller Meta-Koordination.

Wichtige Formulierungen / analytische Leitideen (bewahren):

- „Übergang von einer direkten Interaktion hin zu einer delegierten Kommunikationsstruktur“
- „Meta-Position der Verfahrenskoordination“
- „Verlust der Meta-Ebene institutioneller Konfliktkoordination“
- „Verwechslung von Verfahrenskoordination und Verfahrensbeteiligung“
- „Erosion klarer Ansprechpartner“
- „Delegierte Kommunikationsstruktur“
- „Verantwortungsdiffusion“
- „Brüche in der Kommunikationskontinuität“
- „Distanz zwischen den beteiligten Perspektiven“

Wichtige strukturelle Einsicht:

Der Abschnitt versucht derzeit gleichzeitig:

- Chronologie,
- Mechanismenanalyse,
- Rollenbeschreibung,
- institutionelle Kritik,
- Synthese,
- normative Bewertung

und teilweise juristische Bewertung zu leisten.

Dadurch entsteht:

→ analytische Überdichte

→ Stilbruch innerhalb von Kapitel II

→ Vermischung von Rekonstruktion und Bewertung.

Strategische Entscheidung:

II.1.3.8 zunächst nicht maximal glätten oder kürzen, sondern:

→ als „Quellkammer“ bzw. analytischen Primärspeicher behandeln.

Geplante Extraktion:

Kapitel V:

- Delegationslogik
- Kommunikationsfragmentierung
- Verantwortungsdiffusion

Kapitel VI:

- Unterschied zwischen Koordination und Beteiligung
- Verlust neutraler Verfahrenskoordination
- Meta-/Binnenebene institutioneller Verfahren

Kapitel VII:

- Rollenprofile:
 - Fehrs = strukturelle Doppelrolle
 - Arns = koordinierende Schnittstellenrolle
 - Kluck = delegierter Kommunikationsakteur
 - Tetzlaff = kirchenamtliche Rahmungsinstanz

Kapitel IX:

- institutioneller Meta-Verlust
- strukturelle Erosion koordinierender Instanzen
- Übergang von Konfliktbearbeitung zu Systemselbstschutz

Empfohlene Arbeitsreihenfolge:

1. II.1.3.8 sprachlich stabilisieren
2. analytische Mechanismen extrahieren
3. Rollenlogik auslagern

4. Syntheselogik nach IX überführen
5. Chronologie anschließend entlasten und reduzieren

Ziel:

Kapitel II soll wieder primär:

→ rekonstruieren,

nicht gleichzeitig:

→ analysieren,

→ bewerten,

→ synthetisieren

und

→ personell zuspitzen.

Meta-Befund:

II.1.3.8 wurde als einer der wichtigsten Rohkern-Abschnitte des gesamten Dossiers identifiziert:

nicht als fertige Endfassung, sondern als hochverdichteter analytischer Ursprungstext für die spätere Gesamtarchitektur.

ERGÄNZUNGSCOMMIT – 11.05.2026

Analytischer Kern von II.1.3.8 präzisiert

Zusätzliche analytische Verdichtung des Abschnitts

„II.1.3.8 Achte Stufe: Problematische Delegationen und verfehlte Verfahrenskoordination (2021–2022)“.

Der Kern des Abschnitts wurde als besonders wertvoll identifiziert, da er mehrere zentrale Mechanismen der späteren Konfliktdynamik bereits in konzentrierter Form enthält:

- Delegationslogik
- Rollenverschiebung
- Verwechslung von Verfahrenskoordination und Interessenvertretung
- Kommunikationsgehilfen statt Meta-Koordination
- Erosion klarer Ansprechpartner

Diese Mechanismen bilden vermutlich einen wesentlichen analytischen Ursprungspunkt für:

- die Kommunikationsmechanismen in Kapitel V,
- die Verfahrenslogik in Kapitel VI,
- die Rollenarchitektur in Kapitel VII,
- sowie die Syntheselogik in Kapitel IX.

Besonders hervorgehoben wurde dabei die analytische Leitidee:

Institutionelle Verfahrenskoordination verliert ihre Meta-Position und wird schrittweise Teil der konfliktinternen Kommunikations- und Interessenlogik.

Der Abschnitt wird deshalb nicht primär als Endfassung behandelt, sondern als:

- analytischer Rohkern,
- Mechanismen-Reservoir
- und strukturelle Quellkammer des Dossiers.

COMMIT – 08.05.2026

PDF-Redundanzsicherung AJ 1 + Render-Analyse Ulysses / Obsidian

Zwei PDF-Stände des Arbeitsjournals zusätzlich gesichert und gegengeprüft:

- „ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 1 (25.04.–07.05.2026).pdf“
- „ARBEITSJOURNAL_CAUSA_FEHRS (07.05.2026 13.15).pdf“

Wichtiger Befund:

Die bereinigte („clean“) Version ist trotz formaler Stabilisierung größer als die ursprüngliche Fassung (ca. +11.000 Worte), wird jedoch von Obsidian problemlos als PDF gerendert.

Daraus ergibt sich ein zentraler technischer Hinweis:

Das Problem liegt sehr wahrscheinlich nicht primär im Inhalt des Arbeitsjournals, sondern im Zusammenspiel aus:

- Ulysses-internem PDF-Renderer
- Dateigröße
- typografischer Normalisierung
- Sonderzeichen-/Unicode-Verarbeitung

- komplexer Markdown-Struktur

Verdachtsmomente:

- automatische Ersetzung von „---“
- gemischte Gedankenstrich-/Bindestrich-Systeme
- unsichtbare Unicode-Zeichen
- sehr große MD-Dateien mit vielen Überschriftenebenen
- lange Listen- und Commit-Blöcke

Bereinigungsschritte der cleanen Version:

- sichtbare Trenner („=====“) statt problematischer Markdown-HR-Linien
- Vereinheitlichung typografischer Zeichen
- stabilere Absatz- und Markerstruktur
- Reduktion potenziell instabiler Formatierungsfolgen

Ergebnis:

Obsidian bestätigt strukturelle Render-Stabilität der bereinigten Fassung.

Ulysses bleibt potenzieller Instabilitätsfaktor bei sehr großen Projektdateien.

Strategische Entscheidung empfohlen:

- AJ 1 = Archiv-/Referenzstand
- AJ 2 = aktive Fortschreibung

Zusätzliche Redundanzsicherung empfohlen:

- regelmäßige PDF-Snapshots
- parallele .md-Backups
- periodische ZIP-Archive

Meta-Befund:

Die methodische Kernarchitektur des Projekts ist inzwischen in mehreren redundanten Ständen abgesichert:

Chronologie → Mechanismen → Rollen → Kommunikation → Synthese.

Der Projektstand ist dadurch deutlich robuster gegen technische Verluste einzelner Arbeitsdateien geworden.

COMMIT – 07.05.2026 (Aufspaltung Arbeitsjournal + Ulysses-Stabilisierung)

- Arbeitsjournal strukturell in zwei Bände aufgeteilt:
- "ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 1 (25.04.–07.05.2026)"
- "ARBEITSJOURNAL CAUSA FEHRS 2"
- Ziel:
- Verbesserung der Ulysses-Stabilität
- Reduktion von PDF-Export-Problemen
- Entlastung von Preview-/Renderer-Prozessen
- bessere langfristige Wartbarkeit des Projekts
- zusätzliche technische Bereinigung:
- Unterstriche aus Dateinamen entfernt
- Markdown-/Export-Kompatibilität verbessert
- Risiko unerwünschter Formatinterpretationen reduziert
- AJ 2 mit explizitem Anschlussblock versehen:
- Kapitelarchitektur
- Mechanismenlogik
- Rollenlogik
- Übergang von Materialsammlung zu Beweisarchitektur
- Beginn der Synthese- und Verdichtungsphase
- projektlogische Bedeutung:
- AJ 1 dokumentiert primär Aufbau- und Konsolidierungsphase
- AJ 2 markiert Übergang in Präzisions-, Publikations- und Reaktionsphase
- Ergebnis:

Arbeitsjournal-Struktur jetzt technisch stabiler,

organisatorisch klarer

und langfristig deutlich wartbarer.